
SIGILL : COLL HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650 :
CHRISTO ET ECCLESIAE
N. Hurd Sc
BOSTON.


SIGILL : COLL HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650
CHRISTO ET ECCLESIAE
N. Hurd Sc
BOSTON

POETÆ ELEGIACI ROMANORUM.

TIBULLUS.

LUTETIÆ PARISIORUM,
SUMPTIBUS F. SCHŒLL, BIBLIOPOLÆ.

1810.

DIE

ELEGISCHEN DICHTER DER RÖMER,

ÜBERSETZT

VON

D. F. KOREFF.

TIBULL.

PARIS,

BEY F. SCHÖLL, RUE DES FOSSÉS S. GERMAIN - L'AUXERROIS, N° 29.

1810.

TIBULLUS.

ALBII TIBULLI
CARMINA.
LIBRI TRES CUM LIBRO QUARTO
SULPICIÆ ET ALIORUM.

LUTETIÆ PARISIORUM,
SUMPTIBUS F. SCHOELL, BIBLIOPOLÆ.

1810.

DES
ALBIUS TIBULLUS
WERKE,
DER SULPICIA ELEGIEN
UND
EINIGE ELEGISCHE FRAGMENTE ANDERER;
ÜBERSETZT

VON

D. F. KOREFF.

PARIS,

BEY F. SCHÖLL, RUE DES FOSSES S. GERMAIN - L'AUXERROIS, N° 29.

1810.

DEN

FREUNDEN MEINER KINDHEIT

W. M. WIENER

UND

S. M. RIES

GEWEIHT.

WENN in Asklepios Dienst, des ernsteren Gottes, mein Tagwerk
  Heilig vollendet nun ist, flücht' ich zum Tempel Apolls;
Und ein Flehender knie' an den Stufen des Opferaltars ich
  Dort, und mit betendem Mund ruf' ich zum schauenden Gott:
«Du, den Asklepios Vater begrüſst, du Pythonbezwinger,
  Hauche mir Kraft und Trost mild in die bangende Brust,
Löse das Räthsel der Sphinx mir auf, das Geheimniſs des Schmerzes,
  Der, ein unsterblicher Geist, zieht durch der Menschen Geschlecht;
Bade das Auge mir hell, um zu schaun in das Dunkel des Leidens,
  Laſs aus meinem Gemüth nimmer die Jugend entfliehn.»
Huldvoll winkt mir der Gott, und reicht mir die göttliche Lyra,
  Welche den Völkern stets Weisheit und Freude getönt;
Und ich verstehe den Wink, berühre die schlafenden Saiten,
  Weck' in ihnen den Geist alter entschlummerter Zeit.
Und die Lyra durchweht, wie des Äolus Harfe, vom Lufthauch
  Tönt mit echotischem Klang ihrer Entflohenen Lied;
Oder die bebende klinget vom Lied, das dem Busen entquillet,
  So wie des eigenen Tags Leiden und Lust mir es schenkt.

Fromm in die sühnende Gluth des Gesangs taucht betend der Geist sich,
Und aus dem flammenden Schoofs kehrt er gereinigt, verjüngt;
Gern ach! wendet er dann gelockt vom rührenden Heimweh,
Sich zur Kindheit zurück und zu dem heimischen Land,
Wo er jetzt nur ein Gast mit dem Lied euch, Freunde der Kindheit,
Grüfsend besuchet und fleht: Freundlich des Fernen gedenkt!

VORERINNERUNG.

Eine treue an ihre Vorbilder genau sich anschliessende und dennoch dem Genius der deutschen Sprache nicht fremde Uebersetzung der elegischen Dichter der Rœmer, ist der Wunsch aller derjenigen, welche den bedeutenden Einfluſs dieser in der letzten Zeit so glücklich gelungnen Uebertragungen auf die Bildung unsrer Literatur bemerkt und gebilligt haben. Mehr der Neigung gehorchend, als die Kræfte prüfend, habe ich in den Stunden der Musse versucht, die rœmische Elegie in germanischen Klængen wiedertœnen zu lassen. Tibullus einfacher Gesang zog mich zuerst an. Seine Lieder beginnen auch die Reihe, in welcher bald der bacchantisch begeisterte Catull, der ernstere Gallus, der in Romas blühender Pracht und Fülle schwelgende Properz, uud der von üppiger Sinnlichkeit entflammte Ovid erscheinen sollen.

Selbst kein Philolog, habe ich den Text nach den besten Autoritæten unverændert abdrucken lassen, und habe mir nur da die eigenmæchtige Wahl zwischen mehreren Lesarten angemaſst, wo das Bedürfniſs des dichterischen Sinnes mich dazu berechtigte. Viele werden mich strenge tadeln, weil ich Scaligers Zusammenstellungen, und nicht lieber den Heynischen Restitutionen gefolgt bin. Ich kann nicht umhin zu gestehen, daſs so willkührlich auch Scaligers Veraenderungen seyn mœgen, und so gerecht auch Heynes Tadel sie treffe, dennoch in den meisten nach seiner Abtheilung geordneten Elegien ein poeti-

scher Geist herrscht, welcher dem der ursprünglichen Anordnung sehr nahe zu kommen scheint, und welchen mehrere Freunde des Dichters in den Heynischen Wiederherstellungen vermissen. Auch hat ein grofser Philolog kürzlich bewiesen, dafs einem neuen Herausgeber Tibulls noch unendlich viel zu thun übrig bleibe, dafs Scaligers Unrecht blofs darin bestehe, zu weit gegangen zu seyn, dafs man mit Grund viele Zweifel gegen Heynes Anordnung erheben kœnne, und dafs die Aufgabe der Zusammensetzung der Elegien noch gar nicht gelœst sey. Vielleicht wird der grofse Kenner des Alterthums, dessen Lyra uns bald das Lied so vieler alten Sænger, Heroen der Vorwelt, mit germanischer Treue echotisch wiedersang, der bald das Leben des Deutschen im eignen Liede idyllisch feierte, der selbst jetzt noch unermüdet auf der nie alternden Lyra, dem Germanen, den sein Gesang schon so oft nach Hellas und Italia geführt, Romas Elegie singt; vielleicht wird der Sænger der Luise, von sinniger, klarer Inspiration geführt, den Sænger des Alterthums mit befreundetem Sinne leicht errathen und ihn von den Verunstaltungen befreien, womit die Hand so vieler Barbaren gegen die schœnen Bildungen unsers Dichters so freigebig war. Einem solchen Barden kœmmt es am meisten zu, den Dichter als Gastfreund im fremden Lande zu empfangen, ihn von dem entstellenden Staube der Wandrung zu reinigen, und den herrlichen Fremdling in seiner angebohrnen Pracht dem staunenden Volke zu zeigen.

ALBIUS TIBULLUS LEBEN.

Albius Tibullus war in einem Momente gebohren, wo der schwindende Schatten der Republick mit der wachsenden Willkühr Einzelner, welche die Vœlker zur Alleinherrschaft reif machte, ohnmæchtig kæmpfte; ein Augenblick, wo jeder edle Rœmer auf die Vergangenheit trauervoll hinblickte und von keinem Geiste einer würdigern Zukunft zu freyem Dulden und muthigem Handeln gemahnt wurde; ein Augenblick, wo nothwendig die Elegie in der Geschichte eines jeden Volks gebohren oder gebildet werden mufs.*

Das Jahr der Geburt unsers Dichters ist nicht genau anzugeben. Es scheint zwischen die Jahre 690 und 705 zu fallen. Eben so schwierig ist es, den Ort seiner Geburt zu bestimmen. Vermuthlich war Rom seine Wiege. Wenige Jahre vor ihm war der Freund seines Lebens, M. Valerius Messala Corvinus, gebohren.

* In dem Jahre wo die Consulen Hirtius und Pansa fielen, wurden Properz und Ovid gebohren. — Catull war nach dem Jahre 705 gestorben, und so hatte die Zeit die elegischen Dichter nicht ohne symbolische Bedeutung beynahe zusammen hervorgerufen.

Tibullus war aus edlem Geschlechte, und daher schon vom Schicksal auf eine Hœhe gestellt, von wo er das Leben in ruhiger Anschauung, wie es dem Dichter geziemt, betrachten konnte, und nicht, in dem unbewufsten Gewühle des Volks selbst mit fortgetrieben, blind zu handeln gezwungen war. Seine Gestalt war schœn, und zeigte schon dem Auge des Volkes, dafs er ein Liebling der Gœtter sey.

Früh begann Tibullus das Weh des Lebens zu fühlen. Noch ein zartes Kind, verlor er den Vater; kaum zum Jüngling erwachsen, wurde ihm der grœfste Theil seines Erbes von der Habsucht der proscribirenden Triumviren geraubt. Es scheint, dafs ihm nur eine einzige Villa in Pedum übrig geblieben sey. In derselben Zeit wurde auch Messala verbannt, welcher hochgesinnt zu Cassius und Brutus sich wandte, und dennoch spæterhin nach dem Falle dieser edlen Mænner zu dem glücklichen Antonius übergieng, und mit dem Glücke auch diesen verliefs, um sich an den listigen Octavianus anzuschliefsen.

Tibullus, seiner angebohrnen Neigung, die ihn zu dem ruhig anschauenden Leben eines Dichters bestimmte, ungetreu, liefs sich durch Freundschaft für Messala verführen, ihm nach Gallia zu folgen, um dort als sein treuer Genosse den aquitanischen Krieg mit ihm zu führen. Messala siegte, und Tibullus besang in der Folge den Triumph, den der schlaue Imperator dem glücklichen Feldherrn erlaubte, um die Rœmer durch diese Schattengaukeley alter Hoheit zu trœsten und noch tiefer einzuschlummern. Im Jahre 725 schiffte Tibullus mit Messala

von Gallia nach Asia. Auf der Reise wurde er krank und blieb in Corcyra, B. I. Eleg. 3. Nach seiner Genesung kehrte er, anstatt Messala weiter zu folgen, vermuthlich sogleich nach Rom zurück. Nach dieser Krankheit scheint Tibullus seine innre Bestimmung besser gefühlt und ihr getreuer gelebt zu haben. In dem ahnenden Bewufstseyn, dafs es eine Epoche in der Geschichte eines Volkes gebe, wo die Individualitæt des Menschen, wenn sie sich als solche behaupten will, nur eine Erinnerung an die gestorbene Zeit, oder ein mahnender Vorwurf der Gegenwart, oder eine aufrufende Ahnung der Zukunft ist, und dadurch jedesmahl ein Zeichen zum Kampfe wird; im Gefühl, dafs man sich dann in das Heiligthum der Kunst und Wissenschaft flüchten müsse, um nur Etwas seyn zu dürfen, entsagte Tibullus jedem œffentlichen Geschæfte, und, in Anschauung seiner selbst versenkt, ergriff er die Lyra, um sein Gefühl und die einfache Geschichte seiner Tage zu singen. Manchmahl weht durch seinen friedlichen Gesang ein einzelner heroischer Ton, welcher an alte Rœmergrœfse und Herrlichkeit wehmüthig erinnert; einem schroffen, nackten, einsamen Felsen mitten in einer lieblichen Frühlingsgegend vergleichbar. Das Leben unsers Dichters war eine ruhige genufsvolle Feyer des Lebens, eine schœne Abenddæmmerung nach dem thatenvollen Tage eines Volkes. Mit dem leichtregbaren Gefühle eines Dichters liebte Tibullus, und bald war Delia, bald Nemesis und bald Neæra, die Muse seines Gesangs:

Und dich, Nemesis, nennt, dich, Delia, lang noch die Nachwelt;
Erstgeliebte wird die, spätere jene begrüfst.

Doch bey ihm war der Wechsel nicht das Wanken hinsterbender Empfindung, welche bloſs durch den weckenden Reiz der Neuheit ihr krankes Daseyn noch auf einige Augenblicke zu erhalten kæmpft. Sein Gefühl, ewig jung und ewig glühend, læſst uns glauben, daſs die hœhere Sehnsucht zu einem damahls noch wenig gekannten Ideale der Liebe ihn niemahls volle Beſriedigung seines Gemüthes finden lieſs, ihn darum zwang, rastlos zu suchen, und so vielleicht den Schein der Unbestændigkeit unverdient auf sich zu laden. Weder die bacchantische Begeisterung eines Properz, noch die überkünstelte Lüsternheit eines Ovids lebt in den Liedern seiner Liebe. Eine heilige Sehnsucht zur Ruhe, man kœnnte selbst sagen, eine Ahnung jenes Geistes der Liebe, welcher erst spæter von der Menschheit klar ausgesprochen wurde, weht, wie ein reiner Lebensodem, in seinen Gesængen.

Trotz dieses leicht regbaren Gefühles war Tibullus dennoch nicht aus Schwæche verführbar. Der Empfindung der Liebe wich er leicht und gefællig, dem Glanze der Macht wuſste er zu widerstehen. Stærker wie der weiche, nachgebende Virgil, stolzer und leichter den Genüssen des Lebens entsagend, wie der weltkluge, gewandte, über alles leicht scherzende Horaz, hat Tibullus Lyra nie den Nahmen des Usurpators genannt. Die Proscriptionen der Triumviren hatten ihm den grœſsten Theil seiner Güter geraubt, ein Lied des Lobes hætte das verlohrne ihm reichlich wiedergegeben — doch die Lyra blieb stumm, und der edle Dichter blieb arm. Aber zur Verherrlichung Messalinus, des Sohnes seines Freundes, stimmte Tibullus mit Freuden einen Festgesang an.

Macer, Horatius, Valgius und alle edle Zeitgenossen waren die Freunde des sanften Dichters. Sein Gesang trug den Charakter seines Lebens. Wenn Properz dem majestætischen Strome gleicht, der von der Hœhe des Gebirgs in die Ebne sich brausend stürzt, wo ihn die glanzvolle Herrscherstadt in ihrem Schoose empfængt, in seinen Fluthen die Pracht ihrer Pallæste, Triumphbœgen und Obelisken stolz anschaut, und ihn wie einen Besiegten demüthigend unter dem Joche ihrer kühnen Brücken, wie im Triumphe durchführt, ehe sie ihn wieder fessellos in das Gefild entlæfst; wenn Ovids Gesang dem Wasserfall æhnlich ist, welchen die Menschenhand von der Spitze eines Hügels auf künstlichen Terrassen und in sonderbaren, überraschenden Windungen auf tausend Umwegen in einen zierlich geordneten Garten leitet; so gleicht Tibullus Lied der anspruchlosen Welle, welche, durch ein friedliches Gefild des Frühlings gleitet, die leicht beweglich schnell vom Hauche des Sturmes sich emporthürmt, noch schneller sich wieder zur Sanftheit ebnet, und treu und ruhig das klare Blau des Himmels und das sanfte Licht der Sterne verklærend abspiegelt. Seine letzten Jahre lebte der Dichter fern von Rom in heiliger Einsamkeit auf seiner Villa. Dort besucht ihn Horaz mit seinem Gesange. Epist. 1. 4.

Albius, lauterer Richter von unsern Worten des Umgangs,
Wie doch träum' ich mir dich in Pedums Fluren beschäftigt.

Im Jahre 735 starb Tibullus, noch im Tode sanft beglückt; denn Virgil war ihm voraus in die Schattenwelt geschritten, um ihn dort als sein alter Gastfreund zu empfangen; der Freund

seiner Tage, Messala, der vor ihm in das Leben getreten war, folgte ihm ein treuer Genosse in das stille Reich.

Er hatte nicht den Schmerz erfahren, die Theuren seines Lebens zu überleben und zu beweinen. Die Mutter schloſs ihm das Auge; er hatte die Thrænen der Schwester flieſsen gesehen, und Delia — der Wunsch seiner Liebe, war ihm gewæhrt:

Daſs ich nur dich noch seh' in der endenden Stunde des Lebens,
Daſs ich sterbend dich noch halte mit sinkender Hand!

VERBESSERUNGEN.

Seite	10	Vers	21	*statt* loquacas *lies* loquaces.
—	19	—	32	*statt* das preisende *lies* ein preisendes.
—	—	—	38	*statt* both *lies* bot.
—	23	—	82	*lies*: Wer mir den Feldzug langsäumenden Ganges gewünscht.
—	24	—	11	*statt* negabit *lies* negarit.
—	25	—	21	*statt* hrem *lies* ihrem.
—	38	—	7	*statt* verbis *lies* herbis.
—	43	—	20	*statt* ihr *lies* sie.
—	49	—	86	*statt* sie *lies* selbst.
—	61	—	63	*statt* täuschet *lies* täuscht.
—	80	—	33	*statt* celebret *lies* celeber.
—	89	—	1	*statt* Willen *lies* Villen.
—	95	—	36	*statt* Ubel *lies* Übel.
—	99	—	19	*statt* Vate *lies* Vater.
—	103	—	57	*statt* Roma, du bist vom u. s. w. *lies* Roma, du vom u. s. w.
—	109	—	5	*statt* läſsz *lies* lieſs.
—	113	—	11	*statt* Stauhe *lies* Staube.
—	115	—	33	*lies* am Ende des Verses *vor.*
—	138	—	29	*statt* nymphæ *lies* lymphæ.
—	151	—	59	*ist* schrecklichen *auszustreichen.*
—	155	—	111	*ist so zu lesen*: Wer den sähe, wie nicht die Jahr' ihn zu brechen vermögen.
—	161	—	200	*statt* lieher *lies* lieber.
—	177	—	7	*statt* Lieb' und Lieb' *lies* Lieb' um Lieb'.
—	181	—	8	*statt* nie *lies* nicht.
—	191	—	18	*kein* Comma *nach* wähnt, *wohl aber nach* auch.
—	193	—	42	*statt* nicht sich *lies* sich nicht.
—	195	—	65	*statt* Diesem *lies* Diesen.
—	199	letzte Zeile		*statt* Eleg. S. *lies* Eleg. I.
—	208	Zeile	2	*statt* zeigt *lies* zeugt.
—	—	—	2	*statt* valitet *lies* volitet.
—	—	—	2	*von unten lies nach Drache* den Mond.

Minderbedeutende Druckfehler, besonders in den Interpunctionen bittet man den Leser selbst zu verbessern.

LIBER PRIMUS.

ERSTES BUCH.

ALBII TIBULLI

LIBER I.

ELEGIA PRIMA.

DIVITIAS alius fulvo sibi congerat auro,
Et teneat culti jugera multa soli,
Quem labor assiduus vicino terreat hoste,
Martia cui somnos classica pulsa fugent:
Me mea paupertas vitæ traducat inerti,
Dum meus exiguo luceat igne focus,
Nec spes destituat, sed frugum semper acervos
Præbeat, et pleno pinguia musta lacu.
Ipse seram teneras maturo tempore vites
Rusticus, et facili grandia poma manu.
Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
Aut stimulo tardos increpuisse boves.
Non agnamve sinu pigeat, fœtumve capellæ
Desertum, oblita matre, referre domum.
Hic ego pastoremque meum lustrare quotannis,
Et placidam soleo spargere lacte Palem.
Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
Seu vetus in trivio florea serta lapis;
Et quodcumque mihi pomum novus educat annus,
Libatum agricolæ ponitur ante Deo.

ALBIUS TIBULLUS

ERSTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

Mag Reichthümer aus röthlichem Gold ein Andrer sich häufen,
Mag der Hufen er viel haben von Saatengefild;
Dafür ängstig' ihn auch stets Furcht vor dem nahenden Feinde,
Kriegsdrommetengetön schlag ihm den Schlaf in die Flucht:
Mir doch gewähr' in Ruhe gemüthlich zu leben die Armuth,
Wenn mir nur spärliche Gluth lodert auf eigenem Heerd,
Und nicht Hoffnung mich trügt, in Haufen mir Früchte gewähret
Und die Kufen mir stets füllet mit öhligem Most.
Landmann will ich zur schicklichen Zeit dann selber die zarte
Reb', und den stärkeren Baum, pflanzen mit fertiger Hand.
Will mich nicht schämen sogar den Karst bisweilen zu führen,
Oder zu treiben mit Ruf stachelnd den säumenden Stier;
Noch in der Tunica Schoofs ein Lämmchen oder ein Zicklein,
Welches die Mutter vergafs, selber zu tragen nach Haus.
Hier in jeglichem Jahr pfleg' ich mir zu sühnen den Hirten,
Pales, friedliche! dich fromm zu besprengen mit Milch.
Denn, wo nur einsam ein Stamm auf dem Feld, ein Stein auf dem Dreiweg
Steht mit Blumen bekränzt, tret' ich verehrend heran,
Und was von Früchten nur neu das reifende Jahr mir erzogen,
Weih' ich dem Gotte der Flur dankend zum Erstlingsgeschenk.

Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona
  Spicea, quæ templi pendeat ante fores.
Pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
  Terreat ut sæva falce Priapus aves.
Vos quoque felicis quondam, nunc pauperis agri
  Custodes, fertis munera vestra, Lares.
Tunc vitula innumeros lustrabat cæsa juvencos:
  Nunc agna exigui est hostia magna soli.
Agna cadet vobis, quam circum rustica pubes
  Clamet: Io! messes et bona vina date!
Adsitis, Divi: neu vos de paupere mensa
  Dona, nec e puris spernite fictilibus.
Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
  Pocula, de facili composuitque luto.
At vos exiguo pecori furesque, lupique,
  Parcite: de magno est præda petenda grege.
Non ego divitias patrum, fructusque requiro,
  Quos tulit antiquo condita messis avo.
Parva seges satis est; satis est requiescere lecto,
  Si licet, et solito membra levare toro.
Quam juvat immites ventos audire cubantem,
  Et dominam tenero continuisse sinu:
Aut, gelidas hibernus aquas quum fuderit Auster,
  Securum somnos, imbre juvante, sequi!
Hoc mihi contingat: sit dives jure, furorem
  Qui maris et tristes ferre potest pluvias.

Dir um die Thore des Tempels gehängt, goldlockige Ceres,
Sey von der eigenen Flur Ähren geflochten ein Kranz.
Roth im Gartengeheg da steh als Wächter Priapus,
Und mit der Sichel bewehrt, scheuch er die Vögel mir weg.
Ihr, sonst reicherer Flur, jetzt ärmlicher Felder Beschützer,
Eure Geschenke dann sollt, Laren, empfangen auch ihr.
Damahls fiel euch zum Opfer ein Kalb für unzählige Heerden,
Jetzt ist das Opfer des Lamms grofs bey dem kleineren Gut.
Euch soll fallen ein Lamm. Die ländliche Jugend umring es,
Rufend: « Gewähret, iȯ, Erndten und köstlichen Wein! »
Naht ihr Götter, verschmäht auf ärmlichem Tisch und aus reinem
Irdenen Opfergeschirr ja nicht mein Weihegeschenk.
Hatte doch einzig vor Zeiten nur irdene Becher der Landmann,
Die er sich selber geformt aus dem geschmeidigen Thon.
Doch ihr Wölf' und ihr Diebe, verschonet die Heerde des Armen:
Billiger wählet ihr euch gröfsere Heerden zum Raub.
Nein, ich wünsche mir nicht den Reichthum der Väter, noch Feldfrucht,
Welche der Urahn einst erndtend zur Scheuer geführt.
Wenige Saat mir genügt, mir genügt's auf traulichem Lager
Mich, wenn ermüdet ich bin, sanft zu erquicken durch Schlaf.
O wie freut es, gelagert die tobenden Winde zu hören,
Wenn an die zärtliche Brust fest die Geliebte man drückt:
Oder, wenn winterlich stürmt mit schneeigem Gusse der Südwind,
Sicher zu ruhn, in den Schlaf von dem Geplätscher gerauscht.
Diefs sey mein Loos. Mit Recht sey der reich, welcher den Sturmwind,
Regen und Meerungestüm tapfer zu dulden vermag.

Jam modo non possum contentus vivere parvo,
Nec semper longæ deditus esse viæ:
Sed Canis æstivos ortus vitare sub umbra
Arboris, ad rivos prætereuntis aquæ.
O quantum est auri potius pereatque smaragdi,
Quam fleat ob nostras ulla puella vias.
Te bellare decet terra, Messala, marique,
Ut domus hostiles præferat exuvias.
Me retinent vinctum formosæ vincla puellæ,
Et sedeo duras janitor ante fores.
Non ego laudari curo, mea Delia: tecum
Dummodo sim, quæso, segnis inersque vocer.
Ipse boves, mea, sim tecum modo, Delia, possim
Jungere, et in solo pascere monte pecus;
Et, te dum liceat teneris retinere lacertis,
Mollis in inculta sit mihi somnus humo.
Quid Tyrio recubare toro sine amore secundo
Prodest, cum fletu nox vigilanda venit?
Nam neque tum plumæ, nec stragula picta soporem,
Nec sonitus placidæ ducere possit aquæ.
Ferreus ille fuit, qui, te cum posset habere,
Maluerit prædas stultus et arma sequi:
Ille licet Cilicum victas agat ante catervas,
Ponat et in capto Martia castra solo;
Totus et argento contextus, totus et auro,
Insideat celeri conspiciendus equo.

Nicht blos bin ich zufrieden und kann mit wenigem leben,
Brauche nicht rastlos stets wandernd auf Reisen zu seyn.
Nein, ich kann auch vor Sirius Gluth im Schattengebüsch mich
Bergen, gelagert, wo sanft rieselt die Quelle vorbey.
Lieber versinke das Gold, verlösche der Glanz des Smaragdes,
Eh' um den Fernen, um mich, Thränen ein Mädchen vergiefst.
Dir, Messala, geziemt es zu Land und zu Meere zu kriegen,
Dafs an der Pforte dein Haus Rüstungen trage des Feinds.
Mich hält fesselnd in Banden zurück ein reizendes Mägdlein,
Ein Thürwächter ich sitz' ihr vor dem grausamen Thor.
Delia, nicht verlangt mich nach Ruhm; wofern ich bey dir nur
Bin, so schelte man mich immerhin müfsig und träg.
Gern selbst, Delia, wär ich bey dir, anjochte die Stier' ich,
Gern auf ödes Gebirg trieb ich die Heerde zur Trift.
Halt ich nur, Delia, dich mit zärtlichen Armen umschlungen,
Dann auf dem rauhesten Grund ist mir der Schlummer noch süfs,
Ach was hilft's, wenn wieder geliebt man nicht wird, auf dem Purpur-
Lager zu ruhn, wenn die Nacht kömmt, die man seufzend durchwacht.
Ach nicht weichlicher Flaum, nicht Teppiche glänzend gesticket,
Nicht das Gemurmel des Quells rufen den Schlummer herbey.
Eisern wäre der Mann, der thöricht vor deinem Besitze
Vorzug gäbe dem Krieg, Vorzug der Beute Gewinn.
Unbeneidet von mir führ' er der Cilicier Schaaren
Vor sich her im Triumph, schlage sein Siegergezelt
Auf in Feindesgebiet: prachtschimmernd von Gold und von Silber
Sitz' er, stattlich zu schaun, hoch auf dem flüchtigen Rofs.

Te spectem, suprema mihi cum venerit hora;
  Te teneam moriens deficiente manu.
Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto,
  Tristibus et lacrimis oscula mixta dabis,
Flebis; non tua sunt duro præcordia ferro
  Vincta, nec in tenero stat tibi corde silex.
Illo non juvenis poterit de funere quisquam
  Lumina, non virgo, sicca referre domum.
Tu manes ne læde meos: sed parce solutis
  Crinibus, et teneris, Delia, parce genis.
Interea, dum fata sinunt, jungamus amores;
  Jam veniet tenebris mors adoperta caput.
Jam subrepet iners ætas, nec amare decebit,
  Dicere nec cano blanditias capite.
Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere postes
  Non pudet, et rixas inseruisse juvat.
Hic ego dux, milesque bonus; vos signa tubæque,
  Ite procul, cupidis vulnera ferte viris:
Ferte et opes; ego composito securus acervo
  Despiciam dites, despiciamque famem.

Dafs ich nur dich noch seh' in der endenden Stunde des Lebens,
  Dafs ich sterbend dich noch halte mit sinkender Hand.
Du wirst weinen, wenn einst man mich trägt zum flammenden Lager,
  Bitter mit Thränen vermischt Küsse mir geben noch dann.
Du wirst weinen, denn nicht unfühlbar von Erz ist dein Busen,
  In der empfindenden Brust schlägt dir kein steinernes Herz.
Keiner der Jünglinge wird, der Jungfrau'n keine von meinem
  Leichenbegängnisse heim kehren mit trockenem Aug.
Delia, kränke die Manen mir nicht; entstelle verzweifelnd
  Nicht dein zartes Gesicht, schone dein wallendes Haar.
Lafs uns indefs, nun Geschick es noch gönnt, uns liebend vereinen,
  Schon wird kommen der Tod, Schattenumnachtet das Haupt,
Uns wird lähmend schon Alter beschleichen, zu lieben dann ziemt's nicht,
  Nicht bey silbernem Haar Schmeichelgeständnifs zu thun.
Hold ist Venus, die scherzende, noch, so lange man noch nicht
  Thüren zu sprengen sich schämt, fröhlicher Zwiste sich freut.
Hier bin ich Feldherr und tapfrer Soldat: Drommeten und Fahnen!
  Bleibet mir fern, und bringt Wunden dem gierigen Mann.
Bringt ihm auch Schätze; doch ich, ich schaue bey spärlicher Habe,
  Ruhig auf Reichthum, schau sorglos auf Mangel herab.

ELEGIA II.

ADDE merum, vinoque novos compesce dolores,
Occupet ut fessi lumina victa sopor,
Neu quisquam multo perfusum tempora Baccho
Excitet, infelix dum requiescit amor.
Nam posita est nostræ custudia sæva puellæ,
Clauditur et dura janua fulta sera.
Janua difficilis domini, te verberet imber,
Te Jovis imperio fulmina missa petant.
Janua, jam pateas uni mihi, victa querelis;
Neu furtim verso cardine aperta sones.
Et, mala si qua tibi dixit dementia nostra,
Ignoscas; capiti sint, precor, illa meo.
Te meminisse decet, quæ plurima voce peregi
Supplice, cum posti florea serta darem.
Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle.
Audendum est. Fortes adjuvat ipsa Venus.
Illa favet, seu quis juvenis nova limina tentat,
Seu reserat fixo dente puella fores.
Illa docet furtim molli descendere lecto,
Illa pedem nullo ponere posse sono;
Illa viro coram nutus conferre loquacas,
Blandaque compositis abdere verba notis.

ZWEYTE ELEGIE.

Gieb mir noch lauteren Wein, neu wüthenden Schmerz zu bezähmen,
Dafs sich mir Müden das Aug' schliesse vom Schlummer besiegt.
Niemand wecke mich auf, wenn die Schläfe mir Bacchus durchströmet.
Während ich schlummere, ruht Liebe, die schmerzende, nur.
Denn der Geliebten zur Wache gestellt sind grausame Hüter,
Und ein gewaltiges Schlofs schliesset das stämmige Thor.
Thüre des mürrischen Herrn, dich peitsche der stürzende Regen,
Dich aus Jupiters Hand treffe der schmetternde Blitz.
Mir nur allein, von Klagen gerührt, eröffne dich, Thüre,
Mach' ich verstohlen dich auf, knarr' mit der Angel mir nicht.
Wenn dir ein bösliches Wort mein Wahnsinn gesagt, so verzeih mir,
Mag die Verwünschung, ich fleh's, treffen mein eigenes Haupt.
Lieber erinnre dich nur, was alles ich bittend dir sagte,
Als ich den blühenden Kranz sonst um die Pfosten dir wand.
Doch auch, Delia, du, nicht schüchtern beliste die Wächter,
Wagen nur mufs man. Es steht Venus dem Muthigen bey.
Sie schützt hold, wenn ein Jüngling auf nimmer betretenem Pfad geht,
Wenn mit dem Schlüssel geschickt öffnet ein Mädchen das Thor.
Sie lehrt heimlich herab vom weichlichen Lager zu steigen,
Sie lehrt ohne Geräusch setzen den schleichenden Fufs.
Sie lehrt vor dem Gemahl beredsame Blicke zu tauschen,
Lehrt im verstandenen Wink bergen ein kosend Gespräch.

Nec docet hoc omnes, sed, quos nec inertia tardat,
  Nec vetat obscura surgere nocte timor.
Nec sinit occurrat quisquam, qui corpora ferro
  Vulneret, aut rapta præmia veste petat.
Quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque
  Qualibet: insidias non timuisse decet.
Non mihi pigra nocent hibernæ frigora noctis,
  Non mihi, cum multa decidit imber aqua.
Non labor hic lædit; reseret modo Delia postes,
  Et vocet ad digiti me taciturna sonum.
Parcite luminibus, seu vir, seu femina fias
  Obvia, celari vult sua furta Venus.
Neu strepitu terrete pedum, neu quærite nomen,
  Neu prope fulgenti lumina ferte face.
Si quis et imprudens adspexerit: occulat ille,
  Perque Deos omnes se meminisse neget.
Nam fuerit quicumque loquax, is sanguine natam,
  Is Venerem e rapido sentiet esse mari.
Nec tamen huic credet conjux tuus, ut mihi verax
  Pollicita est magico saga ministerio.
Hanc ego de cælo ducentem sidera vidi.
  Fulminis hæc rapidi carmine vertit iter.
Hæc cantu finditque solum, manesque sepulcris
  Elicit, et tepido devocat ossa rogo.
Jam ciet infernas magico stridore catervas;
  Jam jubet adspersas lacte referre pedem.

Alle nicht lehret sie diefs, nur jenen, der träge nicht säumet,
Der sich vom Lager erhebt furchtlos in finsterer Nacht.
Aber sie duldet auch nicht, dafs dann ihm jemand begegne,
Der mit dem Schwert ihn verwund', oder ihm raube sein Kleid.
Wem im Busen die Liebe, der wandle nur sicher und heilig,
Wo er nur hin will, es ziemt ihm nicht zu fürchten Gefahr.
Mir nicht schadet erstarrender Reif in Nächten des Winters,
Nicht wenn regniger Gufs stürzet mit Sturmungestüm.
Nichts verdriefst mich, wofern nur Delia öffnet die Thüre
Und mich dann schweigend hinein ruft mit des Fingers Geräusch.
Männer und Weiber, Begegnende mir, weg wendet die Augen,
Venus, verhehlen sie will ihren verstohlnen Betrug.
Schrecket mich nicht mit lärmendem Gang, nicht fragt nach dem Namen,
Bringet mir ja nicht das Licht glänzender Fackeln zu nah.
Hat neugierig mich jemand erblickt, so mag er nur schweigen,
Und nichts wiss' er davon, schwör' er bey jeglichem Gott.
Denn wer mich schwatzend verräth, wird fühlen, dafs Venus aus Blute,
Dafs aus des stürmenden Meers Woge die Göttin entsprang.
Doch auch diesem nicht glaubt dein Gemahl, wie mir es die weise
Wahrheit kündende Frau, Zauber gebrauchend, versprach.
Sie, die selbst ich gesehn vom Himmel Gestirne herabziehn,
Sie, die den schmetternden Blitz lenket mit Zaubergesang,
Sie, die mit magischem Lied den Boden zerspaltet, aus Gräbern
Geister, herab aus der Gluth rufet vom Rogus Gebein.
Bald mit Zaubergebet ruft Schaaren aus nächtlichem Schoos sie,
Bald, sie besprengend mit Milch, ihnen sie Rückkehr gebeut.

Cum libet, hæc tristi depellit nubila cælo;
Cum libet, æstivas convocat ore nives.
Sola tenere malas Medeæ dicitur herbas,
Sola feros Hecatæ perdomuisse canes.
Hæc mihi composuit cantus, queis fallere posses.
Ter cane, ter dictis despue carminibus,
Ille nihil poterit de nobis credere cuiquam;
Non sibi, si in molli viderit ipse toro.
Tu tamen abstineas aliis; nam cætera cernet
Omnia : de me uno sentiet ille nihil.
Quid credam? nempe hæc eadem se dixit amores
Cantibus, aut herbis, solvere posse meos;
Et me lustravit tædis; et nocte serena
Concidit ad magicos hostia pulla Deos.
Non ego, totus abesset amor, sed mutuus esset,
Orabam, nec te posse carere velim.

Wenn's ihr beliebt, verjagt sie Gewölk vom traurigen Himmel,
  Wenn's ihr beliebt, so ruft Schnee in den Sommer sie her.
Sie kennt, sagt man, allein die giftigen Kräuter Medeas,
  Hecates Hunde versteht sie zu bezähmen allein.
Die hat ein Lied mir verfertigt, womit du zu täuschen vermögest:
  Dreymal sings, spuck aus dreymal, sobald du's gesagt.
Niemanden kann dein Gemahl von uns das Geringste dann glauben,
  Sich nicht sogar, und säh' er auf dem Lager uns selbst,
Doch nicht mit Andern versuch's: sehn wird er das übrige alles;
  Einzig nur wird er von mir nicht das Geringste gewahr.
Soll ich's glauben? sie sprach, durch Kräuter und Zaubergesänge
  Könne von Liebe sie mich magisch erlösend befrey'n.
Und sie hat mich geweiht beym Glanze der Fackeln; in heit'rer
  Nacht fiel schwärzlich ein Schaf, Göttern des Zaubers geweiht.
Lieb' um Liebe, das fleht' ich, doch nicht daſs sie völlig verschwände;
  Nein, wie man ohne dich lebt, das mag ich nimmer verstehn.

ELEGIA III.

IBITIS Ægeas sine me, Messala, per undas,
O utinam memores, ipse cohorsque, mei!
Me tenet ignotis ægrum Phæacia terris,
Abstineas avidas, mors, precor, atra manus.
Abstineas, mors atra, precor; non hic mihi mater,
Quæ legat in mœstos ossa perusta sinus;
Non soror, Assyrios cineri quæ dedat odores,
Et fleat effusis ante sepulcra comis;
Delia non usquam est: quæ me quam mitteret urbe,
Dicitur ante omnes consuluisse Deos.
Illa sacras pueri sortes ter sustulit: illi
Rettulit e triviis omina certa puer.
Cuncta dabant reditus: tamen est deterrita nunquam,
Quin fleret, nostras respiceretque vias.
Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
Quærebam tardas anxius usque moras.
Aut ego sum caussatus aves, aut omina dira,
Saturni aut sacram me tenuisse diem.
O quoties ingressus iter, mihi tristia dixi
Offensum in porta signa dedisse pedem!
Audeat invito ne quis discedere Amore;
Aut sciat egressum se prohibente Deo.

DRITTE ELEGIE.

Ohne mich werdet ihr nun Ägäische Fluthen durchschiffen,
Freunde! Messala du auch meiner erinneret euch!
Krank auf unheimischem Grund hält mich Phäacias Eiland.
Fern noch, finsterer Tod, halte die gierige Hand!
Fern noch, finsterer Tod! mir weilt ja hier nicht die Mutter,
Die mein verbranntes Gebein les' in ihr Trauergewand,
Auch nicht die Schwester, die mir assyrischen Duft mit der Asche
Meng' und die Haare gelöst Thränen mir wein' an dem Grab.
Auch ist nicht Delia hier, die, wie man mir sagte, die Götter
Alle zuvor noch befragt, eh' sie aus Rom mich entliefs.
Dreymal zog aus der Urne des Knaben sie heilige Loose,
Glückliche Deutung im Loos bracht' ihr der Knab' an dem Weg.
Alles versprach Rückkehr: doch war sie noch nie so beruhigt,
Dafs sie nicht, Thränen im Aug, schaute den Weg, den ich zog.
Ich selbst tröstete sie; nachdem ich schon alles geordnet,
Sucht ich, ängstlich gestimmt, immer noch säumend Verzug,
Bald gab Schuld ich den Vögeln, und bald erschreckenden Zeichen,
Sagte, mich halte Saturns heiliger Tag noch zurück.
Als ich die Reis' antrat, wie oft nicht sprach ich, mir drohe
Unglück, weil sich mein Fufs strauchelnd gestofsen am Thor.
Wage doch Niemand hinfort zu scheiden, wenn Amor es wehret,
Oder wenn dennoch er reist, wiss' er, es zürn' ihm ein Gott.

Quid tua nunc Isis mihi, Delia? quid mihi prosunt
  Illa tua toties æra repulsa manu?
Quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari
  Te (memini), et puro secubuisse toro?
Nunc, Dea, nunc succurre mihi: nam posse mederi
  Picta docet templis multa tabella tuis:
Ut mea votivas persolvens Delia voces,
  Ante sacras, lino tecta, fores sedeat;
Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes
  Insignis turba debeat in Pharia.
At mihi contingat patrios celebrare Penates,
  Reddereque antiquo menstrua tua Lari.
Quam bene Saturno vivebant rege, prius quam
  Tellus in longas est patefacta vias!
Nondum cæruleas pinus contemserat undas,
  Effusum ventis præbueratque sinum,
Nec vagus ignotis repetens compendia terris
  Presserat externa navita merce ratem.
Illo non validus subiit juga tempore taurus;
  Non domito frenos ore momordit equus;
Non domus ulla fores habuit; non fixus in agris,
  Qui regeret certis finibus arva, lapis.
Ipsæ mella dabant quercus, ultroque ferebant
  Obvia securis ubera lactis oves.
Non acies, non ira fuit, non bella; nec ensem
  Immiti sævus duxerat arte faber.

Was hilft Isis, die deine, mir nun? was, Delia, hilft's mir,
Dafs du die Bleche so oft schlugest mit eigener Hand?
Hilft's, dafs während ihr Fest du begingst, du dich sühnend gereinigt?
Dafs auf dem Lager du keusch einsam (ich weifs es) geruht?
Göttin! nun stehe mir bey, denn wohl bezeugen's in deinen
Tempeln der Tafeln so viel, dafs du zu heilen vermagst.
Und es soll Delia, was sie gelobt, dir alles erfüllen;
Soll vor dem heiligeu Thor sitzen mit Leinen bedeckt,
Zweymal des Tags soll die Herrliche dir, gelöset das Haupthaar,
Mitten im Pharischen Chor singen das preisende Lied.
Lafs mir noch werden das Glück, die Vater-Penaten zu grüfsen,
So wie dem alten Lar monathlich Weihrauch zu streu'n!
Glückliche Zeit, wo Saturnus noch herrschte, bevor noch die Erde
Sich in Strafsen gebahnt offen unendlich gezeigt.
Damals bot noch die Fichte des Walds nicht bläulicher Fluth Trotz,
Busige Seegel noch nicht both sie dem Hauche des Winds;
Unstät suchend Gewinn im fremden Gebiet, mit des Auslands
Waaren belastete schwer noch nicht der Schiffer den Kahn.
Damals beugte der kräftige Stier sich unter das Joch nicht,
Nicht mit gezähmtem Gebifs knirscht' an dem Zügel das Rofs.
Nirgends hatte noch Thüren ein Haus, und zwischen den Fluren
War kein Stein noch gesetzt, welcher die Grenzen bestimmt.
Honig gaben die Eichen von selbst, es brachten des Menschen
Harmlosbeglücktem Geschlecht willig die Schafe die Milch.
Nicht gab's Schlacht, nicht Kriege, nicht Zorn; noch hatte der Schmied nicht
Sinnreich mit schadender Kunst grausam gehämmert das Schwerdt.

Nunc Jove sub domino cædes, nunc vulnera semper;
Nunc mare; nunc leti mille repente viæ.
Parce, pater; timidum non me perjuria terrent,
Non dicta in sanctos impia verba Deos.
Quod si fatales jam nunc explevimus annos,
Fac lapis his scriptus stet super ossa notis:
« Hic jacet immiti consumtus morte Tibullus,
« Messalam terra dum sequiturque mari. »
Sed me, quod facilis tenero sum semper Amori,
Ipsa Venus campos ducet ad Elysios.
Hic choreæ cantusque vigent; passimque vagantes
Dulce sonant tenui gutture carmen aves.
Fert casiam non culta seges, totosque per agros
Floret odoratis terra benigna rosis.
Hic juvenum series teneris immista puellis
Ludit, et assidue prælia miscet Amor.
Illic est, cuicumque rapax mors venit amanti,
Et gerit insigni myrtea serta coma,
At scelerata jacet sedes in nocte profunda
Abdita, quam circum flumina nigra sonant.
Tisiphoneque impexa feros pro crinibus angues
Sævit, et huc illuc impia turba fugit.
Tum niger in porta serpentum Cerberus ore
Stridet, et æratas excubat ante fores;
Illic Junonem tentare Ixionis ausi
Versantur celeri noxia membra rota;

Jetzt, da Jupiter herrscht, giebt's Wunden und Schlacht, und das Meer jetzt.
Tausend Pfade nun giebt's nimmer vermutheten Tods.
Schone mich, Vater der Welt, mich Schüchternen schrecket nicht Meineid,
Heiligen Göttern gesagt schreckt mich kein frevelndes Wort.
Hab ich die Jahre, die Schicksalbestimmten, nun doch schon vollendet,
Dann mit folgender Schrift steh' auf dem Grabe der Stein:
« Hier liegt herb vom grausamen Tod verzehret Tibullus,
« Als durch Land und durch Meer er dem Messala gefolgt. »
Doch weil immer ich gern dem zärtlichen Amor gehorche,
Wird in Elysiums Feld Venus mich führen sie selbst.
Hier lebt blühender Tanz und Gesang, und flatternde Vögel
Singen mit schmächtigem Hals hier ein melodisches Lied.
Kasia trägt von selber das Land, von duftenden Rosen
Pranget, wohin du nur blickst, blühend das ganze Gefild.
Und der Jünglinge Reihen vermischt mit blühenden Mägdlein
Spielen, und immer zum Zwist reizet Cupido sie an.
Dort weilt, welchem der Tod im Glücke der Liebe genaht war;
Auf dem prangenden Haupt trägt er den myrtenen Kranz.
Doch des Verbrechens Sitz, versenkt in finsteres Nachtgrau'n,
Liegt abseits, ringsum rauschet der düstere Strom.
Scheusliche Schlangen statt Haar' am Haupt Tisiphone wüthet.
Hierhin und dorthin entflieht schaudernd der Freveler Schaar.
Dort mit dem Natternmund zischt gräfslich am Thore der schwarze
Cerberus, welcher bewacht draussen die Pforten aus Erz.
Dort wird des Frevelnden Leib, Ixions, der frech in Versuchung
Juno zu führen gewagt, schnell auf dem Rade gedreht.

Porrectusque novem Tityus per jugera terræ,
Adsiduas atro viscere pascit aves.
Tantalus est illic, et circum stagna; sed
Jam jam poturi deserit unda sitim;
Et Danai proles, Veneris quæ numina læsit,
In cava Lethæas dolia portat aquas.
Illic sit, quicumque meos violavit amores,
Optavit lentas et mihi militias.
At tu casta, precor, maneas, sanctique pudoris
Adsideat custos sedula semper anus.
Hæc tibi fabellas referat, positaque lucerna
Deducat plena stamina longo colo.
Ac circa gravibus pensis adfixa puella
Paullatim somno fessa remittat opus.
Tunc veniam subito, ne quisquam nuntiet ante:
Sed videat cœlo missus adesse tibi.
Tunc mihi, qualis eris, longos turbata capillos,
Obvia nudato, Delia, curre pede.
Hoc precor; hunc illum nobis Aurora nitentem
Luciferum roseis candida portet equis.

Dort auf neun Feldhufen den Leib streckt Tityus lang aus,
Nähret den Geier, der nie ruht, mit dem dunkeln Gedärm.
Dort ist Tantalus auch, rings Seen um ihn, doch des Durstes
Brennender Lipp' entrinnt, will er sie schöpfen, die Fluth.
Der Danaiden Geschlecht, die Venus, die Göttin, beleidigt,
Schöpfet lethäische Fluth dort in das lecke Gefäſs.
Dort auch sey, wer die Liebe mir frech zu verletzen gewagt hat,
Wer mir den Feldzug, lang säumendes Ganges, gewünsht.
Doch du bleib, ich flehe, mir treu. Der heiligen Keuschheit
Wächterin, sitze bey dir fleiſsig ein Mütterchen stets,
Mährchen erzähle sie dir, indeſs vom strotzenden Rocken
Langes Gespinst sie zieht, vor sich die Lampe gestellt,
Und das Mädchen, das neben dir sitzt, vom ermüdenden Tagwerk
Müd', allmählich in Schlaf sinkend, die Arbeit verliert.
Plötzlich dann tret' ich hinein, mich kündige niemand vorher an,
Nein! ich erscheine dir dann Himmlisch-Entsendeten gleich.
Wie du dann bist, so laufe mir dann entgegen, die langen
Haar' in Verwirrung gelöst, Delia, nackend den Fuſs.
Dieses erfleht mein Gebet: den strahlenden Morgen, ach! führ' uns
Bald mit dem Rosengespann schimmenrnd Aurora herauf.

ELEGIA IV.

AD PRIAPUM.

« Sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape,
Ne capiti soles, ne noceantque nives.
Quæ tua formosos cepit sollertia ? certe
Non tibi barba nitet, non tibi culta coma est.
Nudus et hibernæ producis frigora brumæ,
Nudus et æstivi tempora sicca Canis. »
Sic ego : tum Bacchi respondet rustica proles,
Armatus curva sic mihi falce Deus.
« Tu, puero quodcumque tuo tentare libebit,
Cedas. Obsequio plurima vincit amor.
Sed te ne capiant, primo si forte negabit,
Tædia ; paullatim sub juga colla dabit.
Longa dies homini docuit parere leones ;
Longa dies molli saxa peredit aqua.
Annus in apricis maturat collibus uvas ;
Annus agit certa lucida signa vice.
Nec jurare time. Veneris perjuria venti
Irrita per terras et freta summa ferunt.
Gratia magna Jovi : vetuit pater ipse valere,
Jurasset cupide quidquid ineptus amor.
Perque suas impune sinit Dictynna sagittas
Adfirmes, crines perque Minerva suos.

VIERTE ELEGIE.

«Dir auch werde, Priapus! nach Wunsch ein schattiges Obdach,
Daſs nicht Sonne nicht Schnee schadend dir treffe das Haupt.
Sage, mit welcherley Kunst fingst du wohl reizende Knaben?
Wahrlich nicht glänzt dein Bart, nicht ist dein Haar dir geschmückt:
Nackt erduldest du Frost kaltwehender Stürme des Winters,
Nackt auch die trockene Gluth sengenden Hundesgestirns.»
So nun sprach ich; der Gott bewehrt mit gebogener Sichel,
Bacchus ländlicher Sohn, gab mir zur Antwort darauf:
«Gieb dem Knaben nur nach, was ihm zu versuchen gelüstet;
Durch Nachgiebigkeit wird Liebe fast Siegerinn stets.
Ueberdrüſsig nicht werde, wenn weigernd vielleicht er sich anfangs
Sträubt, denn unter das Joch beugt er allmählich den Hals;
Nur die Zeit hat den Löwen gelehrt zu gehorchen dem Menschen,
Felsengestein aushöhlt Zeit mit der lockeren Fluth;
Langsam reifet das Jahr auf sonnigen Hügeln die Traube,
Lenkt, nach festem Gesetz wechselnd, das helle Gestirn.
Schwüre nicht scheu', denn Winde verwehn der Liebenden Meineid,
Nichtig über das Meer, über die Länder hinweg;
So wills Jupiters Gunst: ungültig der Vater den Eid hieſs,
Welchen im Rausch der Begier thöricht die Liebe gethan.
Drum bey hrem Geschoſs' erlaubt Dictynna dir straflos,
Und bey ihrem Gelock duldet Minerva den Schwur.

At si tardus eris, errabis; transiit ætas
  Quam cito! non segnis stat, remeatque dies.
Quam cito purpureos deperdit terra colores!
  Quam cito formosas populus alta comas!
Quam jacet, infirmæ venere ubi fata senectæ,
  Qui prior Eleo est carcere missus equus!
Vidi jam juvenem, premeret quum serior ætas,
  Mœrentem stultos præteriisse dies.
Crudeles Divi! serpens novus exuit annos;
  Formæ non ullam fata dedere moram.
Solis æterna est Phœbo Bacchoque juventa:
  Nam decet intonsus crinis utrumque Deum.
Neu comes ire neges, quamvis via longa paretur,
  Et Canis arenti torreat arva siti,
Quamvis prætexens picea ferrugine cœlum,
  Venturam admittat imbrifer arcus aquam.
Vel si cæruleas puppi volet ire per undas,
  Ipse levem remo per freta pelle ratem.
Nec te pœniteat duros subiisse labores,
  Aut operi insuetas atteruisse manus;
Nec, velit insidiis altas si claudere valles,
  Dum placeas, humeri retia ferre negent.
Si volet arma, levi tentabis ludere dextra:
  Sæpe dabis nudum, vincat ut ille, latus.
Tunc tibi mitis erit: rapias tum cara licebit
  Oscula; pugnabit, sed tamen apta dabit.

Aber du irrst, wenn zaudernd du säumst: wie schnell wird die Jugend
Fliehn! nicht weilet der Tag träge, noch kehrt er zurück.
Ach! wie so bald verlieret die Flur die purpurne Farbe!
Silberne Pappel, wie bald fällt nicht dein reizendes Laub!
Wie nun das Roſs da liegt, da Alter entkräftend genaht ihm,
Das aus den Schranken vordem stürmt' auf Eleischer Bahn!
Ich sah manchen der Jünglinge schon im späteren Alter
Trauern, daſs hin nun die Zeit, welch' er, ein Thor, nicht genoſs.
Grausame Götter! Die Schlange sie streift verjünget die Jahr' ab;
Ach! nur der Schönheit gönnt keinen Verzug das Geschick.
Phöbus und Bacchus allein nur blühen in ewiger Jugend,
Nimmer vom Stahle berührt schmückt sie das lockige Haar.
Weigere nicht sein Begleiter zu seyn, wenn lang auch der Weg ist,
Und die verschmachtende Flur Sirius Hitze versengt;
Wenn auch mit schwarzem Gewölk am Rande den Himmel umziehend,
Iris Bogen hinauf ziehet den kommenden Guſs.
Wenn er verlanget im Kahn durch bläuliche Wellen zu schiffen,
Selbst mit dem Ruder behend führe den Kahn durch die Fluth.
Auch gereu' es dich nicht, zu dulden beschwerliche Mühe,
Ungewohnet ans Werk legend die schmerzende Hand.
Will er die Tiefen des Thals umzingeln mit listigem Stellgarn,
Ihm zu gefallen, nicht stolz, trage du selber das Netz.
Wünscht er zu kämpfen, so ringe nur schwach mit spielender Rechte,
Gieb ihm die Seit' oft blos, daſs er gewinne den Sieg.
Dann wird hold er dir seyn, du darfst ihm dann liebliche Küsse
Rauben, er sträubt sich zwar, aber du hast doch den Kuſs,

Rapta dabit primo, mox offeret ipse roganti:
Post etiam collo se implicuisse volet.
Heu, male nunc artes miseras hæc secula tractant!
Jam tener adsuevit munera velle puer.
At tibi, qui Venerem docuisti vendere primus,
Quisquis es, infelix urgeat ossa lapis.
Pieridas, pueri, doctos et amate poetas,
Aurea nec superent munera Pieridas.
Carmine purpurea est Nisi coma: carmina ni sint,
Ex humero Pelopis non nituisset ebur.
Quem referent Musæ, vivet, dum robora tellus,
Dum cœlum stellas, dum vehet amnis aquas,
At qui non audit Musas, qui vendit amorem,
Idææ currus ille sequatur Opis;
Et ter centenas erroribus expleat urbes,
Et secet ad Phrygios vilia membra modos.
Blanditiis vult esse locum Venus ipsa; querelis
Supplicibus, miseris fletibus illa favet.
Hæc mihi, quæ canerem Titio, Deus edidit ore
Sed Titium conjux hæc meminisse vetat.
O fuge te teneræ puerorum credere turbæ:
Nam caussam justi semper amoris habent.
Hic placet, angustis quod equum compescit habenis,
Hic placidam niveo pectore pellit aquam.
Hic, quia fortis adest audacia, cepit; at illi
Virgineus teneras stat pudor ante genas.

Anfangs zwar nur geraubt, bald wird er von selbst dir sie bieten,
Wenn du sie foderst, dir bald kosend umschlingen den Hals.
Diefs Jahrhundert, o weh! mishandelt verhöhnend die Kunst selbst,
Schon das zarteste Kind ist an Geschenke gewöhnt.
Du, wer immer du seyst, der zuerst die Liebe verkaufen
Lehrtest, ein lastender Fels drücke mit Fluch dein Gebein!
Liebet die Musen, ihr Knaben, o liebet die kundigen Dichter,
Lafst die Pierinnen nicht weichen dem Goldes-Geschenk.
Nisus purpurnes Haar lebt nur durch Gesang, und des Pelops
Schulter von Elfenbein glänzet allein durch Gesang.
Wen die Muse genannt, wird leben, so lange die Erde
Eichen, und Fluthen der Strom, Sterne der Himmel nur trägt.
Doch wer der Muse nicht horcht, wer wuchernd die Liebe verkaufet,
Der mag deinem Gespann folgen, Idäische Ops!
Und dreyhundert der Städte durchirr' auf streifendem Zug er,
Und entmanne sich selbst rasend beym phrygischen Lied.
Sanft einschmeichelnde Worte gebeut uns Venus ja selber,
Flehenden Klagen gewährt, rührenden Thränen sie Gunst.»
Dieses sang mir der Gott, auf dafs ich's dem Titius sänge;
Doch darf's Titius nicht hören; die Gattin verbeut's:
«Hüte dich ja zu vertrau'n dem Schwarme der reizenden Knaben,
Liebe zu fühlen für sie fehlet es nimmer an Grund.
Dieser gefällt, weil das Rofs, anziehend die Zügel, er bändigt,
Dieser mit schneeiger Brust schwimmt durch die schmeichelnde Fluth,
Dieser verführt, weil muthige Kraft ihn beseelet, und jener,
Weil jungfräuliche Scham blühende Wangen umhaucht.»

Pareat ille suæ: vos me celebrate magistrum,
  Quos male habet multa callidus arte puer.
Gloria cuique sua est: me, qui spernentur, amantes,
  Consultent; cunctis janua nostra patet.
Tempus erit, cum me Veneris præcepta ferentem
  Deducat juvenum sedula turba senem.
Heu, heu, quam lento Marathus me torquet amore!
  Deficiunt artes, deficiuntque doli.
Parce, puer, quæso, ne turpis fabula fiam,
  Quum mea ridebunt vana magisteria!

Nun, er gehorche der Gattin: doch mich nur preiset als Lehrer,
Ihr, die mit reizender Kunst quälend ein Knabe bestrickt.
Jeglichem wurde sein Ruhm: fragt mich um Rath, ihr verschmähten
Liebenden; allen euch steht offen mein gastliches Thor.
Einst wird kommen die Zeit, wo den Greis, den Lehrer der Liebe,
Mich, die begleitende Schaar emsiger Jünglinge führt.
Weh, ach weh wie mich quält Marathus mit zögernder Liebe!
Hier schlägt fehl mir die Kunst, fehl die betrügende List.
Schone mich! Knab', ich flehe, nicht mache zum Fabelgespött mich,
Wenn man als eitel verlacht meiner Belehrungen Wort!

ELEGIA V.

ASPER eram, et bene discidium me ferre loquebar;
At mihi nunc longe gloria fortis abest.
Namque agor, ut per plana citus sola verbere turben,
Quem celer adsueta versat ab arte puer.
Ure ferum, et torque : libeat ne dicere quidquam
Magnificum posthac; horrida verba doma.
Parce tamen : per te furtivi fœdera lecti,
Per Venerem, quæso, compositumque caput.
Ille ego, quum tristi morbo defessa jaceres,
Te dicor votis eripuisse meis.
Ipseque te circum lustravi sulfure puro,
Carmine cum magico præcinuisset anus.
Ipse procuravi, ne possent sæva nocere
Somnia, ter sancta deveneranda mola.
Ipse ego velatus filo, tunicisque solutis,
Vota novem Triviæ nocte silente dedi.
Omnia persolvi : fruitur nunc alter amore,
Et precibus felix utitur ille meis.
At mihi felicem vitam, si salva fuisses,
Fingebam demens, sed renuente Deo.
Rura colam, frugumque aderit mea Delia custos,
Area dum messes sole calente teret.

FÜNFTE ELEGIE.

Trotzig war ich, und sprach: gar wohl ertrag ich die Trennung;
  Aber gar fern von mir ist nun der Tapferkeit Ruhm.
Denn es treibt mich umher, wie schnell auf der Fläche der Kreisel
  Rollet, den peitschend das Kind jagt mit geübeter Kunst.
Brenne den Wilden und quäl' ihn, dafs künftig ihn nimmer gelüste
  Prahlend zu sprechen mit Stolz; zähme sein trotziges Wort.
Schon' ihn dennoch: ich flehe beym Bund des verstohlenen Lagers,
  Bey dem vereinigten Haupt, flehe bey Venus dich an.
Ich wars, der mit Gelübden, da du verschmachtend danieder
  Lagst, dich, jeder bezeugts, trauriger Krankheit entrifs;
Rings herum räuchert' ich selbst dreymahl mit lauterem Schwefel,
  Während das Mütterchen anstimmte den Zaubergesang.
Aus Fürsorge dafs ja dir nicht schadeten grausende Träume,
  Hab' ich geheiligtes Schrot dreymahl gestreut mit Gebet.
Hecaten hab' ich, mein Haupt verschleyert, gelöst die Gewänder,
  Neun Gelübde gethan weihend in schweigender Nacht.
Alle sie hab' ich vollbracht: ein andrer geniefst nun der Liebe,
  Er, der Glückliche, freut meiner Gebete sich jetzt.
Ach ein seliges Leben, wenn du genesen nun wärest,
  Bildet ich thöricht mir ein, doch es verweigerts ein Gott;
Sagte: das Feld will ich baun und Delia hütet die Früchte,
  Wenn bey sonnigem Brand Erndten die Tenne zermalmt,

Aut mihi servabit plenis in lintribus uvas,
Pressaque veloci candida musta pede.
Consuescet numerare pecus; consuescet amantis
Garrulus in dominæ ludere verna sinu.
Illa Deo sciet agricolæ pro vitibus uvam,
Pro segete spicas, pro grege ferre dapem.
Illa regat cunctos, illi sint omnia curæ,
Et juvet in tota me nihil esse domo.
Huc veniet Messala meus, cui dulcia poma
Delia selectis detrahet arboribus:
Et, tantum venerata virum, hunc sedula curet;
Huic paret, atque epulas ipsa ministra gerat.
Hæc mihi fingebam, quæ nunc Eurusque Notusque
Jactat odoratos vota per Armenios.
Num Veneris magnæ violavi numina verbo?
Et mea nunc pœnas impia lingua luit?
Num feror incestus sedes adiisse Deorum,
Sertaque de sanctis deripuisse focis?
Non ego, si merui, dubitem procumbere templis,
Et dare sacratis oscula liminibus;
Non ego tellurem genibus perrepere supplex,
Et miserum sancto tundere poste caput.
At tu, qui lætus rides mala nostra, caveto
Mox tibi; non uni sæviet usque Deus.
Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
Post Veneris vinclis subdere colla senem;

Oder sie wird mir Trauben gefüllt in Mulden bewahren,
Oder vom hurtigen Fuſs glänzend gepresseten Most,
Wird sich gewöhnen die Heerden zu zählen, des Sklaven geschwätz'ges
Kind wird spielen vertraut auf der Gebieterin Schoos.
Opfern wird sie dem Gotte der Flur für Reben die Traube,
Opfern die Ähren für Saat und für die Heerden ein Mahl.
Allen gebiete nur sie; nur sie mag alles verwalten,
Nichts im Hause zu seyn, sey mir der höchste Genuſs.
Dorthin kömmt mein Messala dann auch; die süſsesten Früchte
Wird vom erlesenen Baum Delia pflücken für ihn;
Und den treflichen Mann bewirthe mit ehrendem Fleiſs sie,
Bring' ihm als Dienerinn selbst, was sie bereitet, das Mahl.
Träumend erschuf ich mir dieſs, der Ostwind weht und der Südwind
Ueber Armenias Duft-Auen hinweg nun den Wunsch.
Hab' ich mit Worten verletzt der Venus mächtige Gottheit?
Duld' ich nur Strafe dafür, was mir die Zunge verbrach?
Hab' ich mich unrein befleckt dem Sitze der Götter genahet?
Hab' ich vom heiligen Heerd etwa gerissen den Kranz?
Fehlt' ich, so steh ich nicht an vor den Tempeln mich niederzuwerfen,
Gebe mit willigem Mund heiligen Schwellen den Kuſs;
Stehe nicht an, auf der Erde demüthig zu kriechen auf Knieen,
Will mein unseliges Haupt stoſsen ans heilige Thor.
Doch du, der du so froh mein Leiden verlachest, erzittre
Bald für dich selber, der Gott zürnet demselben nicht stets.
Manchen schon, weil er verlacht unglückliche Liebe des Jünglings,
Sah als Greis ich den Hals strecken der Venus ins Joch.

Et sibi blanditias tremula componere voce,
  Et manibus canas fingere velle comas.
Stare nec ante fores puduit, caræve puellæ
  Ancillam medio detinuisse foro.
Hunc puer, hunc juvenis turba circumterit arcta;
  Despuit in molles et sibi quisque sinus.
At mihi parce, Venus; semper tibi dedita servit
  Mens mea: quid messes uris acerba tuas?

Sah mit sich selbst ihn sich üben, mit zitternder Stimme zu schmeichlen,
Sah ihn bemüht mit der Hand putzen das weiſsliche Haar.
Und er schämte sich nicht vor der Thüre zu stehn, und der Theuren
Aufzuhalten die Magd mitten auf offenem Markt.
Knaben und Jüngling' umstanden den Greis in gedrängetem Haufen,
Und ein jeglicher dann spuckt in den Busen sich selbst.
Mich doch, Venus, verschone; dir dient ja stets mein Gemüth gern.
Warum verbrennest du denn grausam die eigene Saat?

ELEGIA VI.

SÆPE ego tentavi curas depellere vino;
  At dolor in lacrimas verterat omne merum.
Sæpe aliam tenui; sed jam quum gaudia adirem,
  Admonuit dominæ deseruitque Venus.
Tunc me devotum descendens femina dixit;
  Et, pudet heu, narrat scire nefanda meam.
Non facit hoc verbis: facie, tenerisque lacertis
  Devovet, et flavis nostra puella comis.
Talis ad Æmonium Nereïs Pelea quondam
  Vecta est frenato cærula pisce Thetis.
Hæc nocuere mihi; quod adest huic dives amator,
  Venit in exitium callida lena meum.
Sanguineas edat illa dapes, atque ore cruento
  Tristia cum multo pocula felle bibat.
Hanc volitent animæ circum sua fata querentes
  Semper, et e tectis strix violenta canat.
Ipsa, fame stimulante furens, herbasque sepulcris
  Quærat, et a sævis ossa relicta lupis.
Currat et inguinibus nudis, ululetque per urbes,
  Post agat e triviis aspera turba canum.
Eveniet! dat signa Deus, sunt numina amanti,
  Sævit et injusta lege relicta Venus.

SECHSTE ELEGIE.

Oftmahls hab' ichs versucht mit Wein mir den Gram zu verscheuchen,
Aber ach! immer den Wein wandelt' in Thränen der Schmerz.
Oft umarmt' ich ein anderes Weib, doch nah dem Genusse
An die Gebieterin dann mahnte mich Venus, und floh.
Steigend vom Lager hinab dann nannte bezaubert das Weib mich,
Sprach, es verstünd' auf Magie meine Geliebte sich gut.
Diefs nicht durch Kräuter sie wirkt; mit dem Antlitz, den reizenden Armen
Und mit dem goldenen Haar zaubert mein Mägdlein allein.
So fuhr einst zum Hämonischen Peleus die Tochter des Nereus,
Thetis, die blaue, gelehnt auf den gezäumten Delphin.
Diefs nur hat mir geschadet, dafs reich ein Bewerber nun da ist,
Vollends zu meinem Verderb kam noch die Kupplerin schlau.
Möge sie blutige Speisen verschlucken, mit blutigem Munde
Leeren den Ekelpokal reichlich mit Galle gefüllt;
Mögen Gespenster sie stets ihr Geschick bejammernd umschwirren,
Mög ihr der Uhu vom Dach krächzen der Schreckenprophet;
Suche, von folterndem Hunger in Wuth, sie Kräuter auf Gräbern,
Und vom reissenden Wolf übriggelassnes Gebein.
Möge sie schamlos entblöfst mit Geheul durchrennen die Städte,
Hinter ihr hetze Gezücht bellender Hunde des Wegs.
Diefs wird geschehn, mir winkt es ein Gott; den Liebenden schützen
Götter, und Venus bestraft den der aus Frevel sie liefs.

At tu quam primum sagæ præcepta rapacis
  Desere : nam donis vincitur omnis amor.
Pauper erit præsto tibi, præsto pauper adibit
  Primus, et in tenero fixus erit latere.
Pauper in angusto fidus comes agmine turbæ,
  Subjicietque manus, efficietque viam.
Pauper ad occultos furtim deducet amicos,
  Vinclaque de niveo detrahet ipse pede.
Heu canimus frustra, nec verbis victa patescit
  Janua : sed plena est percutienda manu.
At tu, qui potior nunc es, mea fata timeto :
  Versatur celeri Fors levis orbe rotæ.

Fliehe, so eilig du kannst, die Lehren der geizigen Alten,
　Denn durch Geschenke ja wird jegliche Liebe besiegt.
Stets zur Hand wird ein Armer dir seyn, wird immer zuvor dir
　Kommen und festgebannt immer zur Seite dir seyn.
In dem Schwarm des Gedrängs wird er, ein treuer Begleiter,
　Durch sich drängend dir Platz machen mit schützender Hand.
Und zu verborgenen Freunden wird heimlich der Arme dich führen,
　Wird vom schneeigen Fuſs selber dir lösen das Band.
Ach! ich singe vergebens, bestochen eröffnet die Thüre
　Versen sich nicht, man muſs klopfen mit Gold in der Hand.
Doch du, welchen man jetzt mir vorzieht, fürchte mein Schicksal,
　Auf schnellrollendem Rad dreht sich das flüchtige Glück.

ELEGIA VII.

SEMPER ut inducar, blandos offers mihi vultus;
Post tamen es misero tristis et asper, Amor.
Quid tibi, sæve puer, mecum est? an gloria magna
Insidias homini composuisse Deum?
Jam mihi tenduntur casses; jam Delia furtim
Nescio quem tacita callida nocte fovet.
Illa quidem tam multa negat; sed credere durum est:
Sic etiam de me pernegat usque viro.
Ipse miser docui, quo posset ludere pacto
Custodes; heu, heu, nunc premor arte mea!
Fingere tunc didicit caussas, cur sola cubaret;
Cardine tunc tacito vertere posse fores.
Tunc succos, herbasque dedi, queis livor abiret,
Quem facit impresso mutua dente Venus.
At tu fallacis conjux incaute puellæ,
Me quoque servato, peccet ut illa nihil.
Neu juvenes celebret multo sermone, caveto;
Neve cubet laxo pectus aperta sinu;
Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem
Ne trahat, et mensæ ducat in orbe notas.
Exibit quam sæpe, time; seu visere dicet
Sacra Bonæ, maribus non adeunda, Deæ.

SIEBENTE ELEGIE.

Du giebst freundliche Blicke mir stets, um ins Netz mich zu locken,
Aber dem Armen dann bist, Amor, du mürrisch und rauh.
Grausamer Knabe, was hast du mit mir? ist der Ruhm denn so groſs wohl,
Wenn dem Menschen der Gott trügliche Schlingen gelegt?
Schon sind Netze mir wieder gestellt, nicht weiſs ich, wen heimlich
Jetzt in schweigender Nacht Delia listig umarmt.
Sie zwar läugnet es stark, doch fällt es mir schwer ihr zu glauben;
So von mir ja bis jetzt läugnet sie's auch dem Gemahl.
Ich Unseel'ger, ich hab' ihr gezeigt, wie die Wächter man täuschet;
Weh! von der eigenen Kunst werd' ich nun selber erdrückt.
Ausflucht lernte sie damahls ersinnen, um einsam zu schlafen,
Damahls, wie man das Thor still um die Angel bewegt;
Damahls gab ich ihr Kräuter und Saft das Mahl zu vertilgen,
Das von des Zahns Eindruck Liebesvereinigung läſst.
Unvorsicht'ger Gemahl der listig dich täuschenden Gattin,
Hüte dich, selbst auch vor mir, daſs sie nicht sündige mehr.
Hüte dich, daſs sie nicht oft Gespräch mit Jünglingen pflege;
Laſs auf dem Lager sie nicht ruhen, den Busen entblöſst;
Laſs dich nicht täuschen durch Winke: nicht laſs auf der Rundung des Tisches
Mit dem Fingerchen ihr Zeichen aus Feuchtigkeit ziehn.
Zittre, so oft sie ausgeht, und wär es auch, um in der guten
Göttin Tempel zu gehn, welcher den Männern verwehrt.

At mihi si credas, illam sequar unus ad aras,
Tunc mihi non oculis sit timuisse meis.
Sæpe, velut gemmas ejus signumve probarem,
Per caussam memini me tetigisse manum.
Sæpe mero somnum peperi tibi; at ipse bibebam
Sobria supposita pocula victor aqua.
Non ego te læsi prudens; ignosce fatenti.
Jussit Amor. Contra quis ferat arma Deos?
Ille ego sum, nec me jam dicere vera pudebit,
Instabat tota cui tua nocte canis.
Non frustra quidam jam nunc in limine perstat
Sedulus, ac crebro prospicit ac refugit:
Et simulat transire domum, mox deinde recurrit
Solus, et ante ipsas exscreat usque fores.
Nescio quid furtivus amor parat: utere, quæso,
Dum licet: in liquida nat tibi linter aqua.
Quid tenera tibi conjuge opus, tua si bona nescis
Servare? ah, frustra clavis inest foribus.
Te tenet, absentes alios suspirat amores,
Et simulat subito condoluisse caput.
At mihi servandam credas; non sæva recuso
Verbera, detrecto non ego vincla pedum.
Tunc procul absitis, quisquis colit arte capillos,
Effluit effuso cui toga laxa sinu.
Quisquis et occurret, ne possit crimen habere,
Stet procul, atque alia stet procul ante via.

Doch wenn du mir sie vertraust, so folg' ich allein zum Altar ihr,
Sollt es die Augen mir auch kosten, ich fürchte mich nicht.
Unter dem Vorwand die Gemmen mit ihrem Gepräge zu sehen,
Oft, ich entsinn' es mich wohl, hab' ich die Hand ihr berührt.
Öfters hab' ich in Schlaf dich gezecht, obsiegend dir trank ich
Nüchterne Becher, worin heimlich ich Wasser gemischt.
Nicht aus Absicht, vergieb dem Bekennenden, hab' ich gekränkt dich;
Amor gebots. Wer kämpft gegen Unsterbliche wohl?
Ich bin es auch, nicht scheu' ich mich mehr zu sagen die Wahrheit,
Welchen die Nacht hindurch wachsam anbellte dein Hund.
Nicht umsonst harrt jemand schon jetzt an der Schwelle so emsig,
Siehet so häufig sich um, läuft dann mit Eile zurück,
Stellt sich als gieng' er am Hause vorbey und kehret allein dann
Hastig zurück, und laut hustet er auf vor der Thür.
Was dir Amor der Schalk verhängt, nicht weiſs ichs, doch wahre
Dich, noch kannst du, dein Kahn schwimmt noch auf ruhiger Fluth.
Frommt dir die Schönheit der Gattin, wenn du zu bewahren dein Gut nicht
Besser verstehst? umsonst stecket der Schlüssel im Thor.
Dich umarmt sie, und seufzt nach dem andern, dem fernen Geliebten,
Stellt sich als thäte der Kopf plötzlich von Schmerzen ihr weh:
Aber vertrau' zur Obhut sie mir. Ich dulde dann willig
Grausame Schläg' und gern laſs ich mir fesseln den Fuſs.
Fern dann bleibet von uns, wer künstlich geputzet sein Haar trägt,
Wem um die weibische Brust faltig die Toga sich bläht.
Wer uns begegenen mag, damit Verdacht ihn nicht treffe,
Steh' entfernt, und weit bleib' er auf anderem Weg.

Sic fieri jubet ipse Deus; sic magna sacerdos
Est mihi divino vaticinata sono.
Hæc ubi Bellonæ motu est agitata, nec acrem
Flammam, non amens verbera torta timet.
Ipsa bipenne suos cædit violenta lacertos,
Sanguineque effuso spargit inulta Deam.
Statque latus præfixa veru, stat saucia pectus,
Et canit eventus, quos Dea magna monet:
« Parcite, quam custodit Amor, violare puellam:
Ne pigeat magno post didicisse malo.
Attigeris; labentur opes, ut vulnere nostro
Sanguis, ut hic ventis diripiturque cinis. »
Et tibi nescio quas dixit, mea Delia, pœnas;
Si tamen admittas, sit, precor, illa levis.
Non ego te propter parco tibi; sed tua mater
Me movet, atque iras aurea vincit anus.
Hæc mihi te adducit tenebris, multoque timore
Conjungit nostras clam taciturna manus.
Hæc foribusque manet noctu me adfixa, proculque
Cognoscit strepitus me veniente pedum.
Vive diu mihi, dulcis anus: proprios ego tecum,
Sit modo fas, annos contribuisse velim!
Te semper, natamque tuam te propter amabo:
Quidquid agat, sanguis est tamen illa tuus.
Sit modo casta, doce, quamvis non vitta ligatos
Impediat crines, nec stola longa pedes.

So gebeut es die Gottheit, so hat es die Priesterin machtvoll
  Mir mit begeistertem Ton kundigen Sinns prophezeyt.
Wann Bellonas Gewalt sie treibt, dann ausser sich fürchtet
  Sie nicht brennende Gluth, nicht das geflochtene Seil;
Mit zweyschneidigem Schwerte verletzt sie die Arme sich wuthvoll,
  Schmerzlos die Göttin benetzt sie mit dem strömenden Blut.
Haftend steckt' in der Seite der Spiefs; den Busen verwundet,
  Singt sie von künftiger Zeit, was ihr die Göttin enthüllt:
« Jünglinge, scheut euch das Mädchen, das Amor bewacht, zu verführen,
  « Dafs ihr durch bitteres Weh künftig die Reue nicht lernt.
« Wer sie berührt, dem entrinnt sein Gut, wie der Wunde das Blut mir,
  « So wie die Asch' allhier wird von dem Winde zerstreut! »
Delia, was für Strafen sie dir gekündet, nicht weifs ichs,
  Doch wenn gleich du gefehlt, fleh' ich, sey Lügnerinn sie.
Ich verschone dich nicht um deinetwillen, nur deine
  Mutter die rührt mich, den Zorn hemmet die goldene Frau.
Sie ists, welche zu mir im Dunkeln dich führet und angstvoll
  Schweigend zu heimlichem Bund unsere Hände vereint,
Die mich erwartet bey Nacht an die Thüre gebannt und von fern schon
  An des nahenden Schritts leisem Geräusch mich erkennt.
Lebe mir lang, du herrliche Frau, gern wollt' ich die eignen
  Jahre, wenn mir es vergönnt, Treffliche, theilen mit dir.
Immer will ich dich lieben, um dich auch lieben die Tochter,
  Thue sie, was sie auch will, immer doch bleibt sie dein Blut.
Lehre sie keusch nur zu seyn, wiewohl die Vitta das Haar ihr
  Nicht umschlingt, das Gewand lang zu den Füfsen nicht wallt.

Et mihi sint duræ leges, laudare nec ullam
Possim ego, quin oculos appetat illa meos.
Et, si quid peccasse puter, ducarque capillis
Immerito, pronas proripiarque vias.
Non ego te pulsare velim; sed venerit iste
Si furor, optarim non habuisse manus.
Nec sævo sis casta metu, sed mente fideli.
Mutuus absenti te mihi servet amor.
At quæ fida fuit nulli, post, victa senecta,
Ducit inops tremula stamina torta manu,
Firmaque conductis annectit licia telis,
Tractaque de niveo vellere ducta putat.
Hanc animo gaudente vident, juvenumque catervæ
Commemorant, merito tot mala ferre senem.
Hanc Venus ex alto flentem sublimis Olympo
Spectat, et, infidis quam sit acerba, monet.
Hæc aliis maledicta cadant: nos, Delia, amoris,
Exemplum cana simus uterque coma.

Doch auch mir sey das harte Gesetz, wenn jemals ein andres
Mägdlein ich lobe, so mag büfsen mein Auge dafür.
Werd' ich geziehen der Schuld, so schleife man mich bey den Haaren,
Hätt' ichs auch gar nicht verdient, über den steilesten Weg.
Nimmer will ich dich schlagen, und käme mir jemals die Wuth an,
Wollt' ich wünschen, dafs ich nimmermehr Hände gehabt.
Doch nicht aus schreckender Furcht sey keusch, aus treuem Gemüth sey's,
Liebeserwiederung sey's, die dich mir Fernen bewahr'.
Ach! die keinem die Treue gehalten, vom Alter besiegt dann
Zieht sie mit zitternder Hand dürftig der Fäden Gespinnst,
Knüpfet, gedungen um Lohn, an die Drümmer das grobe Geweb' an,
Und vom schneeigen Vliefs krämpelt die Wolle sie sich.
Auf sie schauet der Jünglinge Schaar mit fröhlichem Herzen,
Spricht, dafs die Greisin mit Recht Ungemach treffe so viel.
Auf die Weinende schaut, erhaben vom hohen Olympus
Venus, und mahnet, wie streng gegen die Falschen sie sey.
Doch auf andere falle der Fluch; uns, Delia, beyde
Lafs uns mit silbernem Haar Beispiel von Liebe noch seyn.

ELEGIA VIII.

HUNC cecinere diem Parcæ fatalia nentes
 Stamina, non ulli dissoluënda Deo;
Hunc fore, Aquitanas posset qui fundere gentes,
 Quem tremeret forti milite victus Atur.
Evenere. Novos pubes romana triumphos
 Vidit, et evinctos brachia capta duces.
At te victrices lauros, Messala, gerentem
 Portabat niveis currus eburnus equis.
Non sine me est tibi partus honos: Tarbella Pyrene
 Testis, et Oceani littora Santonici;
Testis Arar, Rhodanusque celer, magnusque Garumna,
 Carnuti et flavi cærula lympha Liger.
An te, Cydne, canam, tacitis qui leniter undis
 Cæruleis placidus per vada serpis aquis?
Quantus et æthereo contingens vertice nubes
 Frigidus intonsos Taurus alat Cilicas?
Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes
 Alba Palæstino sancta columba Syro?
Utque maris vastum prospectet turribus æquor
 Prima ratem ventis credere docta Tyros?
Qualis et, arentes cum findit Sirius agros,
 Fertilis æstiva Nilus abundet aqua?

ACHTE ELEGIE.

Dieser Tag, so sangen's die Parzen, das Schicksals Gewebe
Spinnend, das selbst ein Gott nimmer zu lösen vermag,
Würd' Aquitanias Volk einst niederzuschmettern vermögen,
Zittern würd' ihm besiegt Atur von Kriegergewalt.
Und es geschah. Roms Jugend erblickte nun neue Triumphe,
Sah Feldherren besiegt, Kettengefesselt den Arm;
Und, Messala, dich zog auf elfenbeinernem Wagen
Siegslorbeer um die Stirn, schneeiger Rosse Gespann.
Ohne mich nicht errangst du den Ruhm, Tarbells Pyrenäen
Sind mir Zeugen und du, Strand des Santonischen Meers.
Zeug' ist mir Arar, der schnelle Rhodan und die grofse Garumna,
Ligers bläuliche Fluth, blonde Carnuter und ihr.
Sing ich von dir, o Cydnus, wie still du mit schweigenden Wellen
Sanft ins bläuliche Meer zwischen den Ufern dich schleichst?
Wie so grofs mit ätherischem Gipfel die Wolken berührend,
Taurus kaltes Gebirg strupp'ge Cilicier nährt?
Und wie die Taube, die weifse, dem palästinischen Syrer
Heilig, von keinem berührt, fliegt in den Städten umher?
Oder wie Tyrus von Thürmen herab das unendliche Meer schaut,
Tyrus, kundig zuerst Winden das Schiff zu vertrau'n?
Und wie befruchtend der Nil, wenn der Sirius dürre Gefilde
Spaltet, die Sommerfluth über die Fluren ergiefst?

Nile pater, quanam possum te dicere caussa,
  Aut quibus in terris occuluisse caput?
Te propter nullos tellus tua postulat imbres,
  Arida nec pluvio supplicat herba Jovi.
Te canit, atque suum pubes miratur Osirim
  Barbara, Memphiten plangere docta bovem.
Primus aratra manu solerti fecit Osiris,
  Et teneram ferro sollicitavit humum.
Primus inexpertæ commisit semina terræ,
  Pomaque non notis legit ab arboribus.
Hic docuit teneram palis adjungere vitem,
  Hic viridem dura cædere falce comam.
Illi jucundos primum matura sapores
  Expressa incultis uva dedit pedibus.
Ille liquor docuit voces inflectere cantu,
  Movit et ad certos nescia membra modos.
Bacchus et agricolæ magno confecta labore
  Pectora tristitiæ dissoluenda dedit.
Bacchus et adflictis requiem mortalibus adfert,
  Crura licet dura compede pulsa sonent.
Non tibi sunt tristes curæ, nec luctus, Osiri;
  Sed chorus, et cantus, et levis aptus Amor,
Sed varii flores, et frons redimita corymbis,
  Fusa sed ad teneros lutea palla pedes,
Et Tyriæ vestes, et dulcis tibia cantu,
  Et levis occultis conscia cista sacris.

Vater Nilus, was mag ich wohl sagen, aus welcherley Ursach'
Und in welchem Gefild' hast du verborgen dein Haupt?
Deinethalben begehrt dein Land nie strömenden Regen,
Nie zum regnenden Zeus fleht das versengete Gras.
Dich besingt und Osiris verehrt barbarische Jugend,
Welche die Klage gelernt um den Memphitischen Stier.
Mit kunstsinniger Hand zuerst Osiris den Pflug schuf,
Und das noch zarte Gefild bat er um Gunst mit dem Erz,
Saaten vertraut' er zuerst der unerfahrenen Erde,
Pflückete Früchte vom Baum, den man vorher nicht gekannt.
Er hat gelehrt an den Pfahl anlehnen die zärtliche Rebe,
Und mit der Schärfe des Stahls schneiden ihr grünes Gelock.
Liebliche Säfte zuerst auch schenkt' ihm die Traube gereifet,
Von dem bäurischen Fuſs ländlicher Winzer gepreſst:
Dieſs ist der Saft, der gelehrt zum Gesang die Stimme zu beugen,
Der nach der Regel des Takts lehrend die Glieder bewegt.
Bacchus Geschenk hat von Trauer erlöst den Busen des Landmanns,
Wenn mühvoll ihn die Last drückender Arbeit erschöpft.
Lindernde Ruh' auch bringt er dem kummerbedrängeten Menschen,
Wenn ihm auch drückend am Fuſs klirret der Kette Getön.
Jammer und traurige Sorgen sie sind, Osiris, bey dir nicht;
Amor gefällig und sanft, Tanz und Gesang ist bey dir,
Farbige Blumen und Schläfe bekränzt von Dolden des Epheus,
Und das zum zarten Fuſs wallende gelbe Gewand,
Und die Kleider aus Tyrus, und süſsen Gesanges die Flöte,
Glänzend die Lade, die treu Festes Geheimnisse birgt.

Huc ades, et centum ludis, Geniumque choreis
  Concelebra, et multo tempora funde mero.
Illius e nitido stillent unguenta capillo,
  Et capite, et collo mollia serta gerat.
Sic venias hodierne: tibi dum turis honores,
  Liba et Mopsopio dulcia melle feram.
At tibi succrescat proles, quæ facta parentis
  Augeat, et circa stet venerata senem.
Nec taceat monumenta viæ, quem Tuscula tellus,
  Candida quem antiquo detinet Alba Lare.
Namque opibus congesta tuis hic glarea dura
  Sternitur; hic apta jungitur arte silex.
Te canet agricola, e magna cum venerit Urbe
  Serus, inoffensum rettuleritque pedem.
At tu, natalis, multos celebrande per annos,
  Candidior semper, candidiorque veni.

Hierher komm' und mit Tanz und Gesang den Genius feire
  Mit uns, Osiris, vom Wein reichlich die Schläfe durchströmt.
Ihm enttr äufle vom glänzenden Haar der duftende Nardus,
  Und um das Haupt und den Hals trag' er den weichesten Kranz,
So komm heut', ich ehre dich auch mit dampfendem Weihrauch,
  Bringe die Kuchen, worin Honig mopsopischer süſs.
Dir wachs' auf ein Geschlecht, Messala, das Thaten des Vaters
  Mehr' und einst dich als Greis kindlich verehrend umring'.
Auch nicht schweig' von des Wegs Denkmahl wen Tusculums Land und
  Wen auch des Urlars Stadt, Alba die schimmernde, nährt.
Du hast gespendet die Schätze, daſs hier der felsige Kiessand
  Ward gestreut und hier künstlich der Kiesel vereint.
Dich wird besingen der Landmann, wenn spät aus der prächtigen Stadt er
  Kommt und den Fuſs sich nicht, kehrend nach Hause, verletzt.
Doch du, Tag der Geburt, noch viele der Jahre zu feiern,
  Glänzender kehre du stets, glänzender immer zurück!

ELEGIA IX.

NON ego celari possum, quid nutus amantis,
Quidve ferant miti lenia verba sono.
Nec mihi sunt sortes, nec conscia fibra Deorum;
Præcinit eventus nec mihi cantus avis:
Ipsa Venus magico religatum brachia nodo
Perdocuit, multis non sine verberibus.
Desine dissimulare; Deus crudelius urit,
Quos videt invitos succubuisse sibi.
Quid tibi nunc molles prodest coluisse capillos,
Sæpeque mutatas disposuisse comas?
Quid fuco splendente genas ornasse? quid ungues
Artificis docta subsecuisse manu?
Frustra jam vestes, frustra mutantur amictus,
Ansaque compressos colligit arcta pedes.
Ipsa placet, quamvis inculto venerit ore,
Nec nitidum tarda comserit arte caput.
Num te carminibus, num te pollentibus herbis
Devovit tacito tempore noctis anus?
Cantus vicinis fruges traducit ab agris,
Cantus et iratæ detinet anguis iter.
Cantus et e curru Lunam deducere tentat;
Et faceret si non æra repulsa sonent.

NEUNTE ELEGIE.

Mir nicht kann man verbergen, was Liebender Winke bedeuten,
  Oder was lieblichen Klangs saget ein schmeichelndes Wort:
Mir nicht sagt es das Loos und die Fiber, die Göttervertraute,
  Künftige Dinge vorher singt mir nicht Vogelgesang.
Venus sie selbst, mir den Arm umschlingend mit magischem Knoten,
  Mit oft geisselndem Schlag hat mich gelehret die Kunst.
Höre dich auf zu verstellen, nur grausamer senget der Gott ja
  Den, von welchem er sieht, dafs er nicht willig erlag.
Sage, was frommt es dir jetzt, dafs seidene Locken du schmücktest,
  Und das gewechselte Haar ordnetest öfter mit Wahl?
Dafs du mit glänzender Schminke die Wangen beludest? und dafs ein
  Künstler mit kundiger Hand sorgsam die Nägel dir schnitt?
Kleider nun werden umsonst, umsonst die Gewänder gewechselt,
  Und die Füfse beengt pressend das schnürende Band.
Sieh, dein Mägdlein gefällt, wiewohl ihr Gesicht sie nicht schmückte,
  Noch mit säumender Kunst putzte das glänzende Haar.
Hat durch ein magisches Lied, durch wirksame Kräuter die Alte,
  In der Stille der Nacht, schwer dich bezaubert vielleicht?
Zaubergesang entführt aus Nachbargefilden die Früchte,
  Zornige Schlangen im Schufs hemmet ein magisches Lied,
Luna hinab zu ziehn vom Gespann' erkühnet das Lied sich
  Und vollbrächt' es, wenn nicht tönte geschlagenes Erz.

Quid queror, heu! misero carmen nocuisse? quid herbas?
Forma nihil magicis utitur auxiliis.
Sed corpus tetigisse nocet, sed longa dedisse
Oscula, sed femori conseruisse femur.
Nec tu difficilis puero tamen esse memento:
Persequitur pœnis tristia facta Venus.
Munera ne poscas: det munera canus amator,
Ut foveas molli frigida membra sinu.
Carior est auro juvenis, cui lævia fulgent
Ora, nec amplexus aspera barba terit.
Huic tu candentes humero suppone lacertos,
Et regum magnæ despiciantur opes.
At Venus inveniet puero succumbere furtim,
Dum tumet, et teneros conserit usque sinus,
Et dare anhelanti pugnantibus humida linguis
Oscula, et in collo figere dente notas.
Non lapis hanc gemmæque juvent, quæ frigore sola
Dormiat, et nulli sit cupienda viro.
Heu sero revocatur amor, seroque juventa,
Cum vetus infecit cana senecta caput.
Tum studium formæ; coma tum mutatur, ut annos
Dissimulet viridi cortice tincta nucis.
Vellere tunc cura est albos a stirpe capillos,
Et faciem demta pelle referre novam.
At tu, dum primi floret tibi temporis ætas,
Utere: non tardo labitur illa pede.

Doch was klag ich, dafs Lied, dafs Kräuter dem Armen geschadet?
Schönheit brauchet nicht erst Hülfe von magischer Kunst.
Dafs er berühret den Leib, der Kufs langwährender Dauer,
Schenkel an Schenkel gedrängt, dieses nur schadet ihm jetzt.
Mägdlein, besinne dich doch, sey nicht so spröde dem Jüngling,
Sieh! mit Strafe verfolgt Venus die kränkende That.
Fodere doch nicht Geschenke, die gebe der Greis der verliebte,
Dafs du sein frostig Gebein wärmest an wallender Brust.
Werther als Gold ist der Jüngling, dem glatt die purpurne Lippe
Glänzet, der noch nicht den Kufs rauh mit dem Barte verletzt.
Ihm umschlinge du sanft den Hals mit blendenden Armen,
Und mit Verachtung herab blick auf der Könige Gold!
Venus gewähret dir dann mit dem Jüngling dich heimlich zu lagern,
Wenn er erglüht, wenn weich Busen an Busen sich drängt,
Und im Liebesgestöhn mit streitenden Zungen ihm feuchte
Küsse zu geben, den Hals zeichnend mit liebendem Bifs.
Stein und Perlen nicht helfen sie der, die frostig allein schläft,
Wenn sie mit liebendem Wunsch keiner der Männer begehrt.
Ach zu spät ruft Liebe, zu spät ruft Jugend zurück man,
Wenn das bejahrete Haupt greisendes Alter beschleicht.
Dann wird auf Künste gedacht, dann wechselt das Haar man gefärbt mit
Grünlichter Schale der Nufs, dafs es die Jahre verhehl'!
Emsig rupft mit der Wurzel man dann die weifslichen Haar' aus,
Glättet die Runzeln, und will schaffen sich neu das Gesicht.
Doch du geniefse sie nur, so lange des früheren Lebens
Zeit dir noch blühet, sie geht nicht mit so zögerndem Fufs.

Neu Marathum torque. Puero quæ gloria victo est?
In veteres esto dura puella senes.
Parce, precor, tenero; non illi sontica caussa est;
Sed nimius luto corpora tingit amor.
Ah miser absenti mæstas quam sæpe querelas
Conjicit, et lacrymis omnia plena madent!
« Quid me spernis? ait: poterat custodia vinci;
Ipse dedit cupidis fallere posse Deus.
Nota Venus furtiva mihi est, ut lenis agatur
Spiritus, ut nec dent oscula rapta sonum.
Et possum media quamvis obrepere nocte,
Et strepitu nullo clam reserare fores.
Quid prosunt artes, miserum si spernit amantem,
Et fugit ex ipso sæva puella toro?
Vel cum promittit, subito sed perfida fallit,
Est mihi nox multis evigilanda modis?
Dum mihi venturam fingo, quodcumque movetur,
Illius credo tunc sonuisse pedem.
Ah pereant artes, et mollia jura colendi!
Horrida villosa corpora veste tegam.
Nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,
Heu miserum; in laxa quid juvat esse toga? »
Desistas lacrymare, puer: non frangitur illa;
Et tua jam fletu lumina fessa tument.
Oderunt, Pholoe, moneo, fastidia Divi;
Nec prodest sanctis tura dedisse focis.

Quäl' auch den Marathus nicht! Bey Jünglingen bringt es nicht Ruhm dir,
Gegen den buhlenden Greis, Mägdlein, sey grausam gesinnt.
Schone des Zarten, ich flehe, nicht hat ihn zerrüttende Krankheit,
Allzuheftige Lieb' hat ihn so grausam entstellt.
Ach! abwesend von dir, wie jammervoll klaget der Arme!
Über und über benetzt schwimmet in Thränen er ganz:
« Warum verschmäht sie mich, klagt er, sie konnte die Wächter gewinnen,
Günstig gewährte die List Liebenden selbst ja der Gott.
Heimlichen Liebesbetrug, ich kenn' ihn, ich weifs, wie man leise
Athmet, wie ohne Geräusch Küsse den Lippen man raubt.
Ich versteh' es gar wohl zu schleichen in nächtlicher Stunde,
Weifs, wie man ohne Geknarr' heimlich eröffnet das Thor.
Aber was frommen die Künste mir wohl, wenn den armen Verliebten
Doch sie verschmäht und sogar grausam vom Lager entflieht?
Oder wenn sie mir verspricht, und treulos aus Laune mich doch täuschet,
Und ich in vielfacher Qual dann mufs durchwachen die Nacht?
Wenn ich nun denke, sie kömmt, wie etwas sich dann nur bewegt, so
Glaub ich, es sey ihr Fufs, welchen ich rauschen gehört.
Nun so fluch' ich der Kunst, entsage der Schmeichelbewerbung,
Künftig will ich den Leib hüllen in grobes Gewand.
Da sie sich jetzt mir verschliefst, mir selten ihr Anblick gegönnt wird,
Elender, weh! was schmückt faltig die Toga dich noch? »
Lafs das Weinen, o Jüngling, das alles nicht wird sie bewegen,
Müde vom Weinen schwillt schmerzlich das Auge dir schon.
Pholoe, lasse dich warnen, es hassen die Götter den Hochmuth,
Weihrauch ihnen umsonst streust du auf heiligem Heerd'.

Hic Marathus quondam miseros ludebat amantes,
Nescius ultorem post caput esse Deum.
Sæpe etiam lacrymas fertur risisse dolentis,
Et cupidum ficta detinuisse mora.
Nunc omnes odit fastus, nunc displicet illi
Quæcumque opposita est janua dura sera.
At te pœna manet, nisi desinis esse superba.
Quam cupies votis hunc revocare diem!

Sieh! der Marathus auch trieb sonst wohl Spott mit der Liebe
  Schmerz; dafs ihm rächend ein Gott folgte, nicht hat ers geahnt.
Oft auch lacht' er wie du, so sagt man, der Thränen des Schmerzes,
  Hielt mit verstelltem Verzug zögernd den Liebenden hin.
Jetzt verwünscht er den Stolz, jetzt flucht er jeglicher Thüre,
  Welche den Eingang ihm wehret mit grausamem Schlofs.
Dein auch wartet die Strafe, so stolz zu seyn du nicht aufhörst,
  O wie wirst du zurück wünschen die jetzige Zeit!

ELEGIA X.

QUID mihi, si fueras miseros læsurus amores,
Fœdera per Divos, clam violanda, dabas?
Ah miser, etsi quis primo perjuria celat,
Sera tamen tacitis pœna venit pedibus.
Parcite, Cœlestes: æquum est impune licere
Numina formosis lædere vestra semel.
Lucra petens habili tauros adjungit aratro,
Et durum terræ rusticus urget opus.
Lucra petituras freta per parentia ventis
Ducunt instabiles sidera certa rates.
Muneribus meus est captus puer; at Deus illa
In cinerem et liquidas munera vertat aquas.
Jam mihi persolvet pœnas, pulvisque decorem
Detrahet et ventis horrida facta coma.
Uretur facies, urentur sole capilli;
Deteret invalidos et via longa pedes.
Admonui quoties: « Auro ne pollue formam;
Sæpe solent auro multa subesse mala.
Divitiis captus si quis violavit amorem:
Asperaque est illi difficilisque Venus.
Ure meum potius flamma caput, et pete ferro
Corpus, et intorto verbere terga seca.

ZEHENTE ELEGIE.

Wolltest verrathen du einst unselige Liebe, warum hast
Bey den Unsterblichen du Treue verstellt mir gelobt?
Ach Unseliger! hehlt auch jemand im Anfang den Meineid,
Spät mit schweigendem Fuſs kommet die Strafe doch nach.
Schont, ihr Himmlischen, sein; erlaubt sey billig den Schönen,
Einmal sich ungestraft, Götter! an euch zu vergehn.
Nur um Gewinn an den lenksamen Pflug jocht Stiere der Landmann,
Treibt mit beharrlichem Sinn emsig das lästige Werk;
Durch das sturmgehorchende Meer führt irrender Schiffe
Wandrung nur um Gewinn leitend ein sichres Gestirn.
Gold auch hat mir den Knaben verführt: o möchte doch rächend
Jene Geschenk' ein Gott wandeln in Asch' und in Fluth.
Nun er wird mir schon büſsen dafür. Der Staub wird die Schönheit
Schon ihm verzehren, der Sturm gräſslich verwildern sein Haar.
Und sein Gesicht und die Locken, sie wird ihm die Sonne verbrennen,
Und die Länge des Wegs schmerzen den schwächlichen Fuſs.
Wie oft warnt' ich dich nicht: « Beflecke durch Gold nicht die Schönheit;
Oft ist des Unheils viel unter dem Golde versteckt.
Wer, von Reichthum verführt, Verräther an Liebe geworden,
Dem ist Venus sodann mürrisch und feindlich gesinnt.
Lieber versenge mein Haupt, verwunde den Leib mit dem Schwerdt mir,
Mit dem geflochtenen Seil geiſsle den Rücken mir wund;

Nec tibi celandi spes sit peccare paranti.
  Est Deus, occultos qui vetat esse dolos.
Ipse Deus tacito permisit lena ministro
  Ederet ut multo libera verba mero.
Ipse Deus somno domitos emittere vocem
  Jussit, et invitos facta tegenda loqui *.
Hæc ego dicebam. Nunc me flevisse loquentem,
  Nunc pudet ad teneros procubuisse pedes.
Tunc mihi jurabas, nullo te divitis auri
  Pondere, non gemmis vendere velle fidem,
Non, tibi si pretium Campania terra daretur,
  Non, tibi si Bacchi cura, Falernus ager.
Illis eriperes verbis mihi, sidera cælo
  Lucere, et puras fulminis esse vias.
Quin etiam flebas: at, non ego fallere doctus
  Tergebam humentes credulus usque genas.
Quid faceres, nisi et ipse fores in amore puellæ?
  Sit, precor, exemplo sit levis illa tuo!
O quoties, verbis ne quisquam conscius esset,
  Ipse comes multa lumina nocte tuli!
Sæpe insperanti venit tibi munere nostro,
  Et latuit clausas post adoperta fores.
Tum miser interii stulte confisus amari:
  Nam poteram ad laqueos cautior esse tuos.
Quin etiam attonita laudes tibi mente canebam;
  At me nunc nostri Pieridumque pudet.

Hoffe nur nicht zu verhehlen den Trug, auf welchen du sinnest,
Denn es verhindert ein Gott, daſs sich verberge der Trug.
Oft schon verhängte der Gott, daſs, schwieg auch der Diener, die Alte
Plaudernd von häufigem Wein laut das Geheimniſs verrieth.
Oft schon gebot der Gott, und Schlummerbezwungene nannten
Wider Willen die That, die zu verhehlende, laut *.
Alles dieſs sagt ich : nun schäm ich mich tief, daſs weinend ich flehte,
Daſs ich das liebliche Knie schmeichelnd ihm jemahls umschlang.
Damahls schwurst du mir zu, nie Treue verkaufen zu wollen,
Nicht um des Goldes Gewicht, nicht um den edelsten Stein.
Nicht, wenn selbst dir zum Lohn Campania würde geboten,
Nicht um Falernus Land, Bromius Lieblingsgefild.
Leicht so hättest du mir ausreden gekonnt, daſs am Himmel
Leuchte der Stern, daſs der Blitz ziehe die flammende Bahn.
Ja, du weintest sogar : leichtgläubig, unkundig des Truges,
Hab' ich die Thränen sogar dir von den Wangen gewischt.
Was erst thätest du wohl, wenn nicht ein Mägdlein du liebtest?
Treulos, ich flehe, sie sey, wie sie's dein Beyspiel gelehrt.
O wie trug ich so oft, damit euch niemand belauschte,
Euch begleitend bey Nacht, selber die Fackeln voran.
Oft kam wider Erwarten dein Mägdlein durch meine Vermittlung,
Schalkhaft stand sie versteckt hinter verschlossener Thür.
Damahls ging ich zu Grund, ich Thor; ich glaubte geliebt mich;
War ich behutsamer nur, konnt' ich vermeiden dein Garn.
Ja mit begeistertem Sinn sang ich dir noch Lobesgesänge,
Meiner nun schäm ich mich, ach! schäme der Musen mich auch.

Illa velim rapida Vulcanus carmina flamma
  Torreat, et liquida deleat amnis aqua.
Tu procul hinc absis, cui formam vendere cura est,
  Et pretium plena grande referre manu.
At te, qui puerum donis corrumpere es ausus,
  Rideat assiduis uxor inulta dolis;
Et, cum furtivo juvenem lassaverit usu,
  Tecum interposita languida veste cubet.
Semper sint externa tuo vestigia lecto,
  Et pateat cupidis semper aperta domus.
Nec lasciva soror dicatur plura bibisse
  Pocula, vel plures emeruisse viros.
Illam sæpe ferunt convivia ducere Baccho,
  Dum rota Luciferi provocet orta diem.
Illa nulla queat melius consumere noctem,
  Aut operum varias disposuisse vices.
At tua perdidicit; nec tu, stultissime, sentis,
  Cum tibi non solita corpus ab arte movet.
Tune putas illam pro te disponere crines,
  Aut tenues denso pectere dente comas?
Ista hæc persuadet facies, auroque lacertos
  Vinciat, et Tyrio prodeat apta sinu.
Non tibi, sed juveni cuidam vult bella videri:
  Devoveat pro quo remque domumque tuam.
Nec facit hoc vitio, sed corpora fœda podagra,
  Et senis amplexus culta puella fugit.

Mit verzehrender Flamme verbrenne die Lieder Vulcanus,
Und mit schäumender Fluth mag sie vertilgen der Strom.
Du sey ferne von mir, dem feil ist liebliche Schönheit,
Der in gefülleter Hand trägt den beträchtlichen Lohn.
Doch du, der es gewagt, durch Gold zu verführen den Knaben,
Mit stets währendem Trug höhne dich straflos dein Weib;
Und wenn in heimlicher Lust den Jüngling sie müde geschwelgt hat,
Liege, durch Decken getrennt schläfrig, erschöpft sie bey dir.
Spuren von fremdem Besuch stets trage dein ehlicher Torus,
Lüsternen Buhlen steh' immer geöffnet dein Haus,
Und von der üppigen Schwester vermög' uns niemand zu sagen,
Ob sie mehr Becher geleert, ob sie mehr Männer entnervt.
Sie, man weiſs es von ihr, begehet ja bacchisch Gelag oft,
Bis den dämmernden Tag Hesperus winket hinauf.
Besser wie sie mag keine verstehn, die Nacht zu durchschwelgen,
Wechselnd erfinderisch Reiz üppig der Wollust zu leihn.
Von ihr lernt es dein Weib, du Thörichter merkest zwar doch nichts,
Wenn sie sich dir auch bewegt reizend, wie nicht sie gewohnt.
Wie? Du glaubest vielleicht, sie ordne die Locken für dich wohl?
Führe des engesten Kamms Zahn durch ihr seidenes Haar?
Freylich erklärts dein Gesicht, warum sie die Arme mit Gold schmückt,
Und ihr das Purpurgewand prächtig den Busen umwallt.
Dir nicht, einem der Jünglinge will sie reizend erscheinen,
Ihm, dem zum Opfer sie wohl brächte dein Haus und dein Gut.
Nicht aus verderbtem Gemüth thut sie's, das reizende Mägdlein
Flieht den podagrischen Leib, flieht den umarmenden Greis.

Huic tamen accubuit noster puer. Hunc ego credam
  Cum trucibus Venerem jungere posse feris.
Blanditiasne meas aliis tu vendere es ausus?
  Tune aliis demens oscula ferre mea?
Tunc flebis, cum me vinctum puer alter habebit,
  Et geret in gremio regna superba tuo.
At tua tum me poena juvet: Venerique merenti
  Fixa notet casus aurea palma meos:
« Hanc tibi fallaci resolutus amore Tibullus
  « Dedicat, et grata sis, Dea, mente, rogat.

Und doch diesem ergab sich mein Knabe; nun glaub' ich, er kann wohl
  Selbst dem scheuslichsten Thier auch sich gesellen in Lust.
Anderen hast du gewagt, Liebkosung, mein Gut, zu verkaufen?
  Gabst wahnsinnig den Kuſs Andern, der mir nur gebührt?
Weinen schon wirst du, wenn bald ein anderer Knabe mich fesselt,
  Stolz dann herrschet im Schooſs, welcher der Deinige war,
O wie soll mich dein Leid dann erfreun : der Erhörerin Venus
  Weih' ich den goldenen Schild, schreibend darauf mein Geschick :
» Göttin, dir weiht ihn Tibullus erlöst von betrüglicher Liebe,
  « Und er flehet dich : sey ferner ihm günstig gesinnt! »

ELEGIA XI.

Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses?
Quam ferus, et vere ferreus ille fuit!
Tunc cædes hominum generi, tunc prælia nata;
Tunc brevior diræ mortis aperta via est.
At nihil ille miser meruit: nos ad mala nostra
Vertimus, in sævas quod dedit ille feras.
Divitis hoc vitium est auri; nec bella fuerunt,
Faginus adstabat cum scyphus ante dapes.
Non arces, non vallus erat; somnumque petebat
Securus saturas dux gregis inter oves.
Tunc mihi vita foret, Valgi, nec tristia nossem
Arma, nec audissem corde micante tubam.
Nunc ad bella trahor; et jam quis forsítan hostis
Hæsura in nostro tela gerit latere.
Sed patrii servate Lares; aluistis et idem,
Cursarem vestros cum tener ante pedes.
Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos;
Sic veteris ædes incoluistis avi.
Tunc melius tenuere fidem, cum paupere cultu
Stabat in exigua ligneus æde Deus.
Hic placatus erat, seu quis libaverat uvam,
Seu dederat sanctæ spicea serta comæ.

EILFTE ELEGIE.

Wer wars, welcher zuerst die grausenden Schwerter erfunden?
Wahrlich wie wild gesinnt war er von Eisen so ganz!
Da ward Mord und Schlacht dem Menschengeschlechte geboren,
Offen dem gräſslichen Tod stand nun ein kürzerer Weg.
Doch nicht ist es die Schuld des Armen; wir kehrten zum eignen
Unglück, was er uns gab wider das grimmige Thier.
Dieſs verschuldet das wuchernde Gold. Krieg gab es nicht damahls,
Als noch der Becher beym Mahl war nur aus buchenem Holz.
Festung gab es noch nicht und Wall; sanft schlief bey den satten
Schaafen gelagert der Hirt sorglos erquickenden Schlaf.
Hätt' ich doch damahls gelebt, nicht kennt' ich die traurigen Waffen,
Nicht mit bebender Brust hört' ich der Tuba Getön.
Fort muſs ich jetzt in den Krieg. Vielleicht trägt einer der Feinde
Ach! schon jetzt das Geschoſs, das mir die Seite durchbohrt.
Doch beschützt mich, ihr Vater-Penaten, ihr, die mich erhieltet,
Als ich herum noch lief euch vor den Füſsen, ein Kind.
Schämt euch nicht, weil ihr nur aus ältlichem Blocke gemacht seyd;
So habt ihr ja das Haus unserer Ahnen bewohnt.
Damahls bewahrte man besser die Treu', als prachtlos verehrt ein
Gott aus Holz nur geschnitzt stand in dem niedrigen Haus.
Leicht versöhnte man ihn, man mocht' ihm die Traube nun opfern
Oder ums heilige Haupt flechten aus Ähren den Kranz,

Atque aliquis voti compos liba ipse ferebat,
Postque comes purum filia parva favum.
At nobis ærata, Lares, depellite tela:
Hostia erit plena rustica porcus hara;
Hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra
Vincta geram, myrto vinctus et ipse caput.
Sic placeam vobis; alius sit fortis in armis,
Sternat et adversos Marte favente duces,
Ut mihi potanti possit sua dicere facta
Miles, et in mensa pingere castra mero.
Quis furor est atram bellis arcessere mortem?
Imminet, et tacito clam venit illa pede.
Non seges est infra, non vinea culta; sed audax
Cerberus, et Stygiæ navita turpis aquæ.
Illic percussisque genis ustoque capillo
Errat ad obscuros pallida turba lacus.
Quam potius laudandus hic est, quem prole parata
Occupat in parva pigra senecta casa!
Ipse suas sectatur oves, at filius agnos;
Et calidam fesso comparat uxor aquam.
Sic ego sim, liceatque caput candescere canis,
Temporis et prisci facta referre senem.
Interea Pax arva colat. Pax candida primum
Duxit araturos sub juga curva boves.
Pax aluit vites, et succos condidit uvæ,
Funderet ut nato testa paterna merum.

Selber da brachte die Kuchen man ihm, sein Gelübde zu lösen,
Reinen Honig den trug folgend das Töchterlein nach.
Fernt die Geschofs' aus Erz, Penaten, von mir, und es soll zum
Ländlichen Opfer ein Schwein fallen aus reichlichem Stall,
Und ich folg' ihm in reinem Gewand', und Myrtenumwundne
Körbe die trag' ich ihm nach, selber mit Myrten bekränzt.
Mög' ich euch also gefallen; ein andrer sey mächtig in Waffen,
Mars gewähr' ihm, den Feind niederzuschmettern im Kampf.
Mir nur erzähle die Thaten daheim beym Becher der Kriegsmann,
Und das Lager mit Wein mahl' er mir ab auf dem Tisch.
O der thörichten Wuth durch Schlachten den Tod sich zu rufen!
Stets ja dräut er und kömmt heimlich mit schweigendem Fufs.
Unten da keimet nicht Saat, nicht baut man Wein, ach! es harrt dort
Cerberus frech und des Styx düsterer Schiffer auf uns;
Dort die Wangen von Wunden entstellt, versenget das Haupthaar,
Irrt um den finsteren Sumpf bleich der Erschlagenen Schaar.
Wie viel mehr zu preisen ist der, den Kinderumringet
Sanft in der Hütte, bequem ruhendes Alter beschleicht.
Selber folgt er den Schaafen, es folgt den Lämmern der Sohn nach,
Und für den Müden bereit hält schon die Gattin das Bad.
Möcht' es mir so doch ergehn, so mög' ergrauen mein Haupthaar,
So von vergangener Zeit mög' ich erzählen als Greis,
Friede bebaue die Fluren indefs: der glänzende Frieden
Spannt' in das krümmende Joch pflügende Stiere zuerst.
Reben erzog der Friede, den Saft der Trauben verwahrt' er,
Dafs aus des Vaters Gefäfs strömte dem Sohne der Wein.

Pace bidens, vomerque vigent: at tristia duri
Militis in tenebris occupat arma situs.
Rusticus e lucoque vehit, male sobrius ipse,
Uxorem plaustro, progeniemque domum.
Sed Veneris tunc bella calent; scissosque capillos
Femina, perfractas conqueriturque fores.
Flet teneras subtusa genas; sed victor et ipse
Flet, sibi dementes tam valuisse manus.
At lascivus Amor rixæ mala verba ministrat;
Inter et iratum lætus utrumque sedet.
Ah lapis est ferrumque, suam quicumque puellam
Verberat; e cœlo deripit ille Deos.
Sit satis e membris tenuem rescindere vestem:
Sit satis, ornatus dissolüisse comæ:
Sit lacrymas movisse satis: quater ille beatus,
Quo tenera irato flere puella potest.
Sed manibus qui sævus erit, scutumque sudemque
Is gerat, et miti sit procul a Venere.
At nobis, Pax alma, veni, spicamque teneto:
Perfluat et pomis candidus ante sinus.

Karst und Pflug schafft thätig im Frieden, des grausamen Kriegers
Traurige Waffen verzehrt dann in der Finsternifs Rost.
Und aus dem heiligen Hain führt trunken ein wenig, der Landmann
Auf dem Wagen die Frau dann mit den Kinderchen heim.
Liebeskampf erglühet dann heifs, dann klagt wohl ein Mägdlein,
Dafs man ihr raufte das Haar und ihr die Thüre zerbrach,
Weinet geschlagen auf lieblicher Wange, doch selber der Sieger
Weint, dafs die wüthende Hand so sich vergehen gekonnt.
Amor, der üppige Schalk, leiht kränkende Worte zum Zanke,
Und sitzt innig erfreut zwischen dem zürnenden Paar.
Wahrlich von Stein und Eisen ist der, wer schlagen sein Mägdlein
Kann: aus dem Himmel herab reifst die Unsterblichen er.
Noch geht's an, ein dünnes Gewand von den Gliedern zu reissen;
Noch geht's an, wenn des Haars reizenden Schmuck man zerwühlt;
Noch geht's an sie weinen zu machen; o vierfach beglückt ist,
Wem sein Mägdlein, wenn er zürnet, noch Thränen vergiefst.
Doch wer sich mit den Händen vergeht, mag Schild wohl und Schanzpfahl
Tragen, doch bleib' er nur Venus der Lieblichen fern.
Doch uns nahe, du heiliger Frieden, mit Ähren in Händen,
Und den erglänzenden Schoofs schwellend mit Früchten gefüllt.

LIBER II.

ELEGIA PRIMA.

Quisquis adest, faveat: fruges lustramus et agros,
Ritus ut a prisco traditus exstat avo.
Bacche veni, dulcisque tuis e cornibus uva
Pendeat, et spicis tempora cinge, Ceres.
Luce sacra requiescat humus, requiescat arator;
Et grave suspenso vomere cesset opus.
Solvite vincla jugis; nunc ad præsepia debent
Plena coronato stare boves capite.
Omnia sint operata Deo. Non audeat ulla
Lanificam pensis imposuisse manum.
Vos quoque abesse procul jubeo, discedite ab aris,
Queis tulit hesterna gaudia nocte Venus.
Casta placent Superis. Pura cum veste venite,
Et manibus puris sumite fontis aquam.
Cernite, fulgentes ut eat sacer agnus ad aras,
Vinctaque post olea candida turba comas.
Di patrii, purgamns agros, purgamus agrestes,
Vos mala de nostris pellite limitibus.

ZWEYTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

Wer zugegen ist, schweige, wir weihen die Fluren und Früchte,
So wie vom Urahn her stammet der heilige Brauch.
Komm' o Bacchus, dir hänge herab von den Hörnern die süfse
Traube, mit Ähren umwind Ceres die Schläfe du dir!
Heut' an dem heiligen Tag ausruhe die Erd' und der Ackrer!
Hänget den Pflug an die Wand, ruht vom beschwerlichen Werk!
Löset die Bande vom Joch, es steh an gefülleter Krippe
Heut' in Ruhe der Stier, Blumenbekränzet das Haupt.
Nur für den Gott sey jeder bemüht. Die Spinnerin lege
An das Tagwerk nicht heute die webende Hand.
Ihr auch bleibet entfernt, ich gebiet es, nicht naht den Altären,
Welchen in gestriger Nacht Venus gewährete Lust.
Keusches ist himmlischen lieb. Erscheint in reinen Gewändern
Und mit gereinigter Hand schöpfet das Wasser des Quells.
Schaut wie das heilige Lamm sich naht den lichten Altären,
Weifs gekleidet ein Zug folgt ihm Oliven bekränzt.
Heimische Götter, wir sühnen die Flur, wir sühnen den Landmann,
Treibt von unserm Gefild jegliches Übel hinweg.

Neu seges eludat messem fallacibus herbis;
Neu timeat celeres tardior agna lupos.
Tunc nitidus plenis confisus rusticus agris
Ingeret ardenti grandia ligna foco.
Turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,
Ludet, et ex virgis exstruet ante casas.
Eventura precor. Viden' ut felicibus extis
Significet placidos nuntia fibra Deos?
Nunc mihi fumosum veteris proferte Falernum
Consulis, et Chio solvite vincla cado.
Vina diem celebrent. Non festa luce madere
Est rubor, errantes et male ferre pedes.
Sed bene Messalam sua quisque ad pocula dicat,
Nomen et absentis singula verba sonent.
Gentis Aquitanæ celebret Messala triumphis,
Et magna intonsis gloria victor avis,
Huc ades, adspiraque mihi, dum carmine nostro
Redditur agricolis gratia Cœlitibus.
Rura cano, rurisque Deos. His vita magistris
Desuevit querna pellere glande famem.
Illi compositis primum docuere tigillis
Exiguam viridi fronde operire casam.
Illi etiam tauros primi docuisse feruntur
Servitium, et plaustro supposuisse rotam.
Tunc victus abiere feri; tunc consita pomus;
Tunc bibit irriguas fertilis hortus aquas;

Lasset die Saat mit betrüglichem Halm nicht täuschen die Erndte,
Nicht vor dem hastigen Wolf zittern das zögernde Schaaf.
Dann wird dem reichen Gefild vertrauend der fröhliche Landmann
Reichliche Schichten von Holz legen auf flackernden Heerd.
Und der Dienenden Schaar, ein günstiges Zeichen des frohen
Herrn, wird spielen, und dort Hütten aus Binsen sich bau'n.
Was ich erflehe, geschieht. Seht, wie die verkündende Fiber
Glücklicher Eingeweid' hold uns die Göttlichen zeigt.
Bringet Falerner mir jetzt, den Rauchdurchdrungnen des alten
Konsuls, vom chiischen Faſs machet die Bande mir los.
Zechet zur Feier des Tages, nicht Schand' am Feste der Rausch bringt,
Schande nicht macht es, nicht fest heut auf den Füſsen zu stehn.
Jeglicher rufe zum Becher mir laut: Heil, Heil dir Messala!
Den abwesenden Freund ruft nach der Reihe mir an.
Du vom Triumph aquitanischen Volks berühmter Messala,
Sieger, den Ahnen du Ruhm, die noch nicht schoren den Bart,
Komm' und hauch mir Begeisterung zu, nun ich mit Gesängen
Himmlischen Schützern der Flur bringe des Dankes Gebet.
Fluren sie sing ich und Götter der Flur. Von ihnen belehrt hat
Sich nicht mit Eicheln der Mensch länger den Hunger gestillt.
Wie er die ärmliche Hütte, zusammengefüget aus Balken,
Decke mit grünendem Laub, lernt' er von ihnen zuerst.
Sie auch, so rühmt man, sie lehrten zuerst die Stiere dem Menschen
Dienen, sie stellten zuerst unter den Wagen das Rad.
Nun verschmähte man rohere Kost, man pflanzte den Obstbaum,
Fruchtbares Gartengefild schlürfte den wässernden Quell.

Aurea tunc pressos pedibus dedit uva liquores;
  Mistaque securo est sobria lympha mero.
Rura ferunt messes, calidi cum sideris æstu
  Deponit flavas annua terra comas.
Rure levis verno flores apis ingerit alveo,
  Compleat ut dulci sedula melle favos.
Agricola assiduo primum satiatus aratro
  Cantavit certo rustica verba pede:
Et satur arenti primum est modulatus avena
  Carmen, ut ornatos diceret ante Deos.
Agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti
  Primus inexperta duxit ab arte choros:
Huic datus a pleno memorabile munus ovili
  Dux pecoris hircus: duxerat hircus oves.
Rure puer verno primum de flore coronam
  Fecit, et antiquis imposuit Laribus.
Rure etiam, teneris curam exhibitura puellis,
  Molle gerit tergo lucida vellus ovis.
Hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque,
  Fusus et apposito pollice versat opus.
Atque aliqua assidue textrix operata Minervæ
  Cantat, et applauso tela sonat latere.
Ipse interque greges interque armenta Cupido
  Natus et indomitas dicitur inter equas.
Illic indocto primum se exercuit arcu.
  Hei mihi, quam doctas nunc habet ille manus!

Nun von der Sohle gestampft gab Säfte die goldene Traube,
Zum Gramlösenden Wein mischte man kühlende Fluth.
Erndten nun bringet die Flur; wann sengend das heifse Gestirn strahlt,
Legt ihr goldenes Haar jährlich die Erde nun ab.
Blüthen beraubet die flatternde Bien' auf Frühlingsgefilden,
Trägt sie zum Stock und füllt emsig mit Honig den Seim.
Durch den fleifsigen Pflug ernährt sang feyernd der Landmann
Nach geregeltem Maafs bäurische Lieder zuerst;
Satt versucht er zuerst ein Lied, das vor den bekränzten
Göttern spielen er wollt' auf dem getrockneten Rohr.
Und mit röthendem Mennig geschminkt aufführte der Landmann,
Noch nicht kundig der Kunst, Bacchus, dir, Chöre zuerst.
Und man gab ihm zum Ehrengeschenk aus reichlicher Heerde
Dann den leitenden Bock, welcher die Schaafe geführt.
Auf den Fluren zuerst wand Kränze der Knab' aus des Frühlings
Blumen, und schmückte damit alten Penaten das Haupt.
Auch um die lieblichen Mägdlein auf ländlicher Flur zu beschäft'gen,
Beut des blendenden Schaafs Rücken ein weichliches Vliefs;
Daher weibliche Arbeit, der Rocken daher und das Tagwerk,
Und die Spindel sie dreht Fäden, vom Daumen geschnellt.
Und die Weberin singt, die emsige, nun zu Minervas
Werk, und der Webstuhl tönt von dem durchrasselten Garn.
Unter Heerden und Rindern und ungebändigten Stuten
Sah die ländliche Flur, sagt man, Cupidos Geburt.
Dort versucht er zuerst, unkundig sich übend, den Bogen.
Wehe mir! wie ist die Hand ihm doch anjetzt so geschickt!

Nec pecudes, velut ante, petit: fixisse puellas
Gestit, et audaces perdomuisse viros.
Hic juveni detraxit opes; hic dicere jussit
Limen ad iratæ verba pudenda senem.
Hoc duce, custodes furtim transgressa jacentes,
Ad juvenem tenebris sola puella venit:
Et pedibus prætentat iter suspensa timore,
Explorat cæcas cui manus ante vias.
Ah miseri, quos hic graviter Deus urget! at ille
Felix, cui placidus leniter afflat Amor!
Sancte, veni dapibus festis; sed pone sagittas,
Et procul ardentes, hinc procul, abde faces.
Vos celebrem cantate Deum, pecorique vocate
Voce, palam pecori, clam sibi quisque vocet.
Aut etiam sibi quisque palam: nam turba jocosa
Obstrepit, et Phrygio tibia curva sono.
Ludite: jam nox jungit equos, currumque sequuntur
Matris lascivo sidera fulva choro:
Postque venit tacitus fuscis circumdatus alis
Somnus, et incerto Somnia nigra pede.

Nicht mehr zielt er auf Heerden, wie sonst; zu treffen die Mägdlein
Sucht er, und wie er die Kraft zähme des trotzigen Manns.
Reichthum raubt er dem Jüngling, verführt zu beschämenden Worten
Dort an der Zürnenden Schwell' einen verschmäheten Greis.
Führt an schlafenden Wächtern verstohlen das Mägdlein vorüber,
Welche durch finstere Nacht einsam zum Jünglinge schleicht;
Lauschend vorwärts gebeugt setzt leise sie tastend den Fuſs vor,
Tappt auf dem finsteren Weg spähend die Hände voran.
Ach ihr Armen, die schwer *der* Gott bedränget, doch glücklich
Jener, den Amors Hauch linde mit Schmeicheln umweht.
Heiliger! Komme zum festlichen Mahl! Doch leg dein Geschoſs ab;
Ferne verbirg, ach! fern sengende Fackeln von hier.
Singt dem gefeyerten Gott und rufet ihn an für die Heerden,
Laut für die Heerden, für sich ruf' ihn dann jeglicher still.
Oder auch laut für sich selbst, ihn wird schon der fröhliche Haufen
Und des gekrümmeten Horns phrygischer Ton überschreyn.
Jubelt, es schirret die Nacht die Rosse schon an, und die goldnen
Stern' im üppigen Chor folgen der Mutter Gespann.
Dann kommt bald ja der Schlaf, der stille, mit braunem Gefieder,
Und der dunkele Traum nahet mit gaukelndem Gang.

ELEGIA II.

DICAMUS bona verba, venit Natalis, ad aras;
Quisquis ades, lingua, vir, mulierque fave.
Urantur pia thura focis, urantur odores,
Quos tener e terra divite mittit Arabs.
Ipse suos Genius adsit visurus honores,
Cui decorent sanctas mollia serta comas.
Illius puro distillent tempora nardo,
Atque satur libo sit, madeatque mero.
Adnuat et, Cerinthe, tibi quodcumque rogabis.
En age, quid cessas? adnuet ille; roga.
Auguror, uxoris fidos optabis amores;
Jam reor hoc ipso edidicisse Deos.
Nec tibi malueris totum quæcumque per orbem
Fortis arat valido rusticus arva bove:
Nec tibi gemmarum quidquid felicibus Indis
Nascitur, Eoi qua maris unda rubet.
Vota cadunt. Viden' ut trepidantibus advolet alis,
Flavaque conjugio vincula portet Amor?
Vincula quæ maneant semper, dum tarda senectus
Inducat rugas, inficiatque comas.
Hic venias Natalis avis prolemque ministres;
Ludat ut ante tuos turba novella pedes.

ZWEYTE ELEGIE.

Lasst Glücksworte, Natalis erscheint, uns sprechen am Altar;
Schweigt die zugegen ihr seyd, Männer und Frauen, o schweigt!
Heiliger Weihrauch brenn' auf den Heerden, es brenne das Rauchwerk,
Das uns dein fruchtbar Gefild, weichlicher Araber, schickt.
Selber zu schaun, wie sehr man ihn ehrt, der Genius komme;
Weich um sein heiliges Haar schlinge sich schmückend der Kranz;
Ihm von den Schläfen herab enttränfel' ein lauteres Salböhl.
Sättigt mit Kuchen den Gott, machet ihn trunken mit Wein.
Und er gewähre, Cerinthus, was du nur immer erflehst dir.
Nun, was zauderst du noch? Fleh, er gewährt es gewiſs.
Schon errath ich's, du wünschest, daſs treu die Gattin dich liebe.
Nun es erriethen den Wunsch, glaub' ich, die Götter von selbst.
Lieber ja möchtest du nicht die Fluren, die all' auf dem Erdkreis
Rüstig der Landmann pflügt mit dem gewaltigen Stier,
Nicht, was an edelen Steinen dem glücklichen Inder emporwächst,
Dort, wo geröthet die Fluth strömt des Eoischen Meers.
Nun, erfüllt ist der Wunsch. Siehst du, wie mit flatternden Flügeln
Amor zur Ehe dir bringt, nahend, ein goldenes Band?
Immer daure dieſs Band, selbst dann, wann das schleichende Alter
Runzeln der Stirn' einfurcht, silbern die Locken dir färbt!
Als Groſseltern besuche Natalis die Kinderbeschenkten
Hier, daſs zu Füſsen dir einst spiele der Enkel Geschlecht.

ELEGIA III.

Rura meam, Cerinthe, tenent villæque puellam.
Ferreus est eheu quisquis in urbe manet.
Ipsa Venus lætos jam nunc migravit in agros,
Verbaque aratoris rustica discit Amor.
O ego, cum dominam adspicerem, quam fortiter illic
Versarem valido pingue bidente solum,
Agricolæque modo curvum sectarer aratrum,
Dum subigunt steriles arva serenda boves.
Nec quererer quod Sol graciles exureret artus,
Læderet et teneras pustula rupta manus.
Pavit et Admeti tauros formosus Apollo;
Nec cithara intonsæ profueruntve comæ:
Nec potuit curas sanare salubribus herbis:
Quidquid erat medicæ, vicerat, artis, amor.
Tunc fiscella levi detexta est vimine junci,
Raraque per nexus est via facta sero.
O quoties, illo vitulum gestante per agros,
Dicitur occurrens erubuisse soror.
O quoties ausæ, caneret dum valle sub alta,
Rumpere mugitu carmina docta boves.
Sæpe duces trepidis petiere oracula rebus,
Venit et e templis irrita turba domum.

DRITTE ELEGIE.

Felder und Willen, Cerinthus, sie halten mein Mägdlein entfernt mir.
Ach! Von Eisen ist der, welcher nun weilt in der Stadt.
Venus, sie selbst sie zog schon hinaus auf die fröhlichen Fluren,
Worte des Pflügenden lernt Amor, die bäurischen, nun.
O ich, dürft ich mein Mägdlein nur schaun, wie rüstig nicht wollt' ich
Mit dem gewaltigen Karst wenden den scholligten Grund,
Wollte nach Landmanns Art dem gekrümmten Pfluge dann folgen,
Während unfruchtbar ein Rind furchet den Acker zur Saat,
Nie mich beklagen, wenn auch mir die schmächtigen Glieder die Sonne
Sengt', und die weichliche Hand berstend die Blase verletzt.
Hat doch Admetus Stier' Apollo, der Schöne, geweidet;
Weder sein wallendes Haar half ihm, noch Cithergetön.
Nicht vermocht' er den Gram mit heilsamen Kräutern zu heilen,
Was ihm die Heilkunst gab, ward von der Liebe besiegt.
Damahls flocht er sich Körbchen aus biegsamen Halmen der Binse,
Und durch das dichte Geflecht schieden die Molken sich ab.
O wie oft, wenn ein Kalb durch die Flur er tragend einherschritt,
Und die Schwester ihn traf, sagt man, erröthete sie.
O wie oft nicht, während er sang in der Tiefe des Thales,
Störten sein herrliches Lied Rinder mit frechem Gebrüll.
Oft verlangten bedrängt von Gefahr die Herrscher Orakel,
Unerhöret doch zog heim aus den Tempeln die Schaar.

Sæpe horrere sacros doluit Latona capillos,
Quos admirata est ipsa noverca prius.
Quisquis inornatumque caput, crinesque solutos
Adspiceret, Phœbi quæreret ille comam.
Delos ubi nunc, Phœbe, tua est? Ubi Delphica Pytho?
Nempe Amor in parva te jubet esse casa.
Felices olim, Veneri cum fertur aperte
Servire æternos non puduisse Deos.
Fabula nunc ille est; sed cui sua cura puella est,
Fabula sit, mavult, quam sine amore Deus.
At tibi, dura Ceres, Nemesim quæ abducis ab urbe,
Persolvat nulla semina terra fide.
Et tu, Bacche tener, jucundæ consitor uvæ,
Tu quoque devotos, Bacche, relinque lacus.
Haud impune licet formosas tristibus agris
Abdere; non tanti sunt tua musta, pater.
O valeant fruges. Ne sint modo rure puellæ,
Glans alat, et prisco more bibantur aquæ.
Glans aluit veteres, et passim semper amarunt.
Quid nocuit sulcos non habuisse satos?
Tum, quibus adspirabat amor, præbebat aperte
Mitis in umbrosa gaudia valle Venus.
Nullus erat custos, nulla exclusura dolentes
Janua: si fas est, mos precor ille redi.
Ducite, ad imperium dominæ sulcabimus agros,
Non ego me vinclis verberibusque nego.

Oft sah traurend Latona verwildert das heilige Haupthaar.,
Welches doch Juno selbst einst zur Bewunderung zwang.
Wer wohl schaute dein Haupt schmucklos und die Locken gelöset,
Und wer klagte nicht dann: Wo sind die Locken Apolls?
Phœbus, wo ist nun dein Delos? Wo ist nun die Delphische Pytho?
Nun dir im niedrigen Haus Amor gebietet zu seyn.
O die glückliche Zeit, wo frey noch die ewigen Götter
Venus zu dienen sich nicht, wie man uns saget, geschämt.
Jener zur Fabel nun ward; doch wem sein Mägdlein nur lieb ist,
Lieber zur Fabel er wird, als ohne Liebe zum Gott.
Doch dir, grausame Ceres, die Nemesis du aus der Stadt führst,
Treulos zahle die Flur nimmer die Saat dir zurück.
Auch du, weichlicher Bacchus, du Pflanzer der fröhlichen Traube,
Bacchus, die Kelter verlaſs, welche mit Fluch ich verwünscht.
Straflos darf man uns nicht auf traurigen Fluren die schönen
Mägdlein verbergen: so werth, Vater, ist nicht uns dein Most.
O lebt wohl ihr Saaten! Sind nur auf der Flur nicht die Mägdlein,
Nähr' uns die Eichel, Getränk sey uns das Wasser, wie sonst.
Eicheln ernährten die Ahnen und unstät liebten sie immer;
Daſs in die Furche man nicht säte, was schadete dieſs?
Damahls, wen Lieb' anhaucht, dem gewährt' im schattigen Thale
Venus günstig gesinnt unzuverbergende Lust.
Noch gab Wächter es nicht, noch ein Thor, das den Traurenden ausschloſs.
Ist es möglich, so komm, fleh' ich, die Sitte zurück.
Führt mich zu ihr, ich will auch, befiehlt es mein Mägdlein, den Acker
Furchen, und weigere dann Fesseln und Schlägen mich nicht.

ELEGIA IV.

Hic mihi servitium video, dominamque paratam.
Jam mihi libertas illa paterna, vale.
Servitium sed triste datur, teneorque catenis;
Et nunquam misero vincla remittit Amor.
Et seu nil merui, seu quid peccavimus, urit;
Uror, iô, remove, sæva puella, faces.
O ego, ne possim tales sentire dolores,
Quam mallem in gelidis montibus esse lapis,
Stare vel insanis cautes obnoxia ventis,
Naufraga quam vasti tunderet unda maris!
Nunc et amara dies, et noctis amarior umbra est;
Omnia jam tristi tempora felle madent.
Nec prosunt Elegi, nec carminis auctor, Apollo;
Illa cava pretium flagitat usque manu.
Ite procul, Musæ, si nil prodestis amanti;
Non ego vos, ut sint bella canenda, colo:
Nec refero Solisque vias, et qualis, ubi orbem
Complevit, versis Luna recurrat equis:
Ad dominam faciles aditus per carmina quæro.
Ite procul, Musæ, si nihil ista valent.
At mihi per cædem et facinus sunt dona paranda,
Ne jaceam clausam flebilis ante domum;

VIERTE ELEGIE.

EINE Gebieterinn seh' ich mir hier schon bereitet und Knechtschaft.
Nun so gehabe dich wohl, Freiheit, mein väterlich Gut!
Traurige Knechtschaft wird mir zu Theil, in Fesseln geschlagen
Werd' ich; mir Armen löst Amor die Bande wohl nie.
Nein, er quält mich, ich sey unschuldig nun, oder auch schuldig;
Ferne die Gluth von mir, grausames Mägdlein, ich brenn'!
Wie viel lieber nicht möcht' ich, um so verzehrenden Schmerz nicht
Fühlen zu können, ein Stein liegen auf kaltem Gebirg,
Oder den wüthenden Stürmen entgegen ein trotzender Fels stehn,
Den schiffbrechende Fluth schlägt des unendlichen Meers.
Jetzt ist mir bitter der Tag und noch bittrer der Schatten des Dunkels,
Jegliche Zeit ist mir nun traurig in Galle getaucht.
Nichts hilft mir Elegie, und der Schenker des Liedes, Apollo;
Jene mit hohler Hand fodert doch immer Geschenk.
Fern geht, Musen, von mir, wenn nichts ihr dem Liebenden helfet;
Nicht um Kriegesgesang ehr' ich euch dienend so fromm.
Nicht von den Bahnen der Sonn' ertönet mein Lied, noch wie Luna,
Wenn sie die Scheibe gefüllt, wendet der Rosse Gespann.
Leichteren Zutritt nur such' ich zu meiner Geliebten durch Lieder;
Wenn sie verlohren die Kraft, weichet ihr, Musen, von mir.
Nun ich mufs mir durch Mord, durch Frevel, Geschenke verschaffen,
Um nicht mehr weinend zu stehn vor dem verschlossenen Haus.

Aut rapiam suspensa sacris insignia fanis:
Sed Venus ante alios est violanda mihi.
Illa malum facinus suadet, dominamque rapacem
Dat mihi; sacrilegas sentiat illa manus.
O pereat, quicunque legit viridesque zmaragdos,
Et niveam Tyrio murice tingit ovem!
Hic dat avaritiæ caussas, et Coa, puellis,
Vestis, et a rubro lucida concha mari.
Hæc fecere malas; hinc clavem janua sensit
Et cœpit custos liminis esse canis.
Sed pretium si grande feras, custodia victa est;
Nec prohibent claves, et canis ipse tacet.
Heu quicunque dedit formam cœlestis avaræ,
Quale bonum multis addidit ille malis!
Hinc fletus rixæque sonant: hæc denique caussa
Fecit, ut infamis hic Deus esset Amor.
At tibi, quæ pretio victos excludis amantes,
Eripiant partas ventus et ignis opes.
Quin tua tunc juvenes spectent incendia læti,
Nec quisquam flammæ sedulus addat aquam.
Seu veniet tibi mors: neque sit qui lugeat, ullus,
Nec qui det mœstos munus in exequias.
At bona quæ, nec avara, fuit, centum licet annos
Vixerit, ardentem flebitur ante rogum.
Atque aliquis senior, veteres veneratus amores,
Annua constructo serta dabit tumulo,

Ja das Heiligthum selbst beraub' ich von seinem Altarschmuck,
Aber vor allem zuerst brech' ich in Venus Besitz.
Sie räth Frevel mir an, zur Geliebten die Räuberin giebt sie
Mir: so treffe sie auch Heiligthumschändende Hand!
Fluch und Verderben auf den, der grüne Smaragden uns sammelt,
Und der mit Tyrus Roth färbet das schneeige Vließ.
Er, und von Cos das Gewand, und die glänzende Perle des rothen
Meers hat zur Habsucht jetzt reizend die Mägdlein verführt;
Dieß hat schlimm sie gemacht; seitdem trug Riegel die Thüre,
Und es begann ein Hund Wächter der Schwelle zu seyn.
Doch bring nur ein tüchtig Geschenk, und besiegt ist die Wache,
Riegel sie hindern dich nicht, stumm ist dann selber der Hund.
O! der himmlische Gott, der Schönheit dem geizigen Mägdlein
Gab, o wie herrliches hat er mit dem Übel vermählt!
Darum erschallt des Jammers Geschrey und der Zwist, und nur darum
Wird ein schändlicher Gott Amor mit Flüchen geschmäht.
Doch dir, die du das Thor dem weniger Reichen verschliessest,
Dein erworbenes Gut raube dir Feuer und Sturm!
Ja die Jünglinge mögen dein brennendes Haus dann erfreut sehn,
Keiner doch gieß in die Gluth Wasser, um Rettung bemüht;
Oder ereilt dich der Tod, so möge dich niemand beweinen,
Niemand bring ein Geschenk dir zu dem Trauergepräng'.
Aber die gute, nicht geizige Frau, und hätte sie hundert
Jahr' auch gelebt, wird beweint bey der einäschernden Gluth.
Ihr wird irgend ein Greis, noch ehrend die Jugendgeliebte,
Dann zum Hügel des Grabs jährlich hinbringen den Kranz.

Et, bene, discedens dicet, placideque quiescas,
  Terraque securæ sit super ossa levis!
Vera quidem moneo; sed prosunt quid mihi vera?
  Illius est nobis lege colendus Amor.
Quin etiam sedes jubeat si vendere avitas,
  Ite sub imperium sub titulumque, Lares.
Quidquid habet Circe, quidquid Medea veneni,
  Quidquid et herbarum Thessala terra gerit,
Et quod, ubi indomitos gregibus Venus afflat amores,
  Hippomanes cupidæ stillat ab inguine equæ,
Si modo me placido videat Nemesis mea vultu,
  Mille alias herbas misceat illa, bibam.

Und wird sprechen verlassend das Grab : « Ruh friedlich und sanft du,
  Und die Erde sie sey leicht auf der Guten Gebein ».
Wahres nur saget mein Wort; doch was hilft mir alle die Wahrheit?
  Doch nur nach ihrem Gesetz mach' ich den Amor mir hold.
Ja befiehlt sie mir selbst mein väterlich Gut zu verkaufen,
  Laren, so stell' ich euch aus, biet' euch den Kaufenden feil.
Was von Giften nur Circe und was Medea besessen;
  Was von Kräutern empor schiefst auf Thessalischem Grund
Was an Hippomanes tropft aus lüsterner Stuten Befruchtung,
  Wann unbändige Brunst Venus den Heerden erregt;
Wenn mich Nemesis nur ansieht mit freundlichem Blicke,
  Tausend Kräuter hinzu mische sie noch, und ich trink's.

ELEGIA V.

PHOEBE fave; novus ingreditur tua templa sacerdos;
Huc, age, cum cithara carminibusque veni.
Nunc te vocales impellere pollice chordas,
Nunc, precor, ad laudes flectere verba meas.
Ipse, triumphali devinctus tempora lauro,
Dum cumulant aras, ad tua sacra veni:
Sed nitidus, pulcherque veni; nunc indue vestem
Sepositam; longas nunc bene pecte comas:
Qualem te memorant, Saturno rege fugato,
Victori laudes concinuisse Jovi.
Tu procul eventura vides; tibi deditus augur
Scit bene, quid fati provida cantet avis.
Tuque regis sortes; per te præsentit aruspex,
Lubrica signavit cum Deus exta notis;
Te duce Romanos nunquam frustrata Sibylla est,
Abdita quæ senis fata canit pedibus.
Phœbe, sacras Messalinum sine tangere chartas
Vatis; et ipse, precor, quid canat illa, doce.
Hæc dedit Æneæ sortes, postquam ille parentem
Dicitur et raptos sustinuisse Lares.
Nec fore credebat Romam, cum mœstus ab alto
Ilion ardentes respiceretque Deos!

FÜNFTE ELEGIE.

Hold sey, Phöbus, gesinnt; dir tritt in den Tempel ein neuer
 Priester; nun komm mit Gesang, und mit der Lyra hierher.
Nun mit dem Daumen berühre die hell erklingenden Saiten,
 Nun mir zum preisenden Lied sing ein begleitendes Wort.
Selber die Schläf' umwunden von triumphalischem Lorbeer,
 Während die Opfer man häuft, komme zum eigenen Fest.
Komm hellglänzend und schön: ein Gewand zur Feier bewahret
 Lege nun an, und wohl ordne dein wallendes Haar.
So wie man sagt, dafs einst, als bezwungen der Herrscher Saturnus
 Floh, du dem siegenden Zeus sangest den Lobesgesang.
Kommendes schaust du von fern; der dir sich geweihet, der Augur,
 Der weifs wohl, was Geschickahnend der Vogel ihm singt.
Lenkend regierst du das Loos; durch dich vorschaut der Haruspex,
 Wenn ein Merkmahl der Gott zeichnet' in glattes Geweid;
Nie hat getäuscht, wenn du sie geführt, die Römer, Sibylla
 Im sechsfüfsigen Vers singend verborgnes Geschick.
Phöbus, o lafs Messalinus berühren die heiligen Blätter
 Jener Prophetin, und selbst lehr' ihn, ich fleh', was sie singt.
Sie gab einst dem Äneas Orakel, nachdem er den Vate,
 Wie man erzählt, und der Stadt Laren, ein Retter, enttrug.
Damahls ahnet' er Roma noch nicht, als zurück von der Höhe
 Traurig er sah, wie die Gluth Götter und Ilion schlang.

Romulus æternæ nondum formaverat Urbis
Mœnia, consorti non habitanda Remo.
Sed tunc pascebant herbosa palatia vaccæ,
Et stabant humiles in Jovis arce casæ.
Lacte madens illic suberat Pan ilicis umbræ,
Et facta agresti lignea falce Pales;
Pendebatque vagi pastoris in arbore votum,
Garrula silvestri fistula sacra Deo:
Fistula, cui semper decrescit arundinis ordo;
Nam calamus cera jungitur usque minor.
At qua Velabri regio patet, ire solebat
Exiguus pulsa per vada linter aqua.
Illa sæpe gregis diti placitura magistro,
Ad juvenem festa est vecta puella die:
Cum qua fœcundi redierunt munera ruris,
Caseus et niveæ candidus agnus ovis.
« Impiger Ænea, volitantis frater Amoris,
Troïa qui profugis sacra vehis ratibus,
Jam tibi Laurentes adsignat Jupiter agros;
Jam vocat errantes hospita terra Lares.
Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici
Unda Deum cælo miserit indigetem.
Ecce super fessas volitat Victoria puppes.
Tandem ad Trojanos Diva superba venit.
Ecce mihi lucent Rutulis incendia castris.
Jam tibi prædico, barbare Turne, necem.

Romulus hatte noch nicht ummauert die ewige Roma,
Welche nicht Remus gesellt durfte bewohnen mit ihm.
Damahls noch weideten Küh' auf Palatiums grasigem Hügel,
Niedrige Hütten annoch standen auf Jupiters Berg.
Milchbesprengt stand dort Gott Pan im Schatten der Eiche,
Dort stand Pales aus Holz bäurisch vom Messer geschnitzt,
Und am Baume dort hing, ein Gelübde des wandernden Hirten,
Eine geschwätz'ge Syring' heilig dem Gotte des Walds,
Eine Syringe, wo stets abnimmt die Länge der Rohre,
Wo das Wachs an den Halm füget den kleineren Halm.
Wo sich Velabrums Gegend nun zeigt, da pflegte die schmale
Barke mit ruderndem Schlag auf den Gewässern zu ziehn.
Dort, um gefällig zu seyn dem reichen Besitzer der Heerden,
Fuhr ein Mägdlein am Fest oft zu dem Jünglinge hin.
Mit ihr kehreten dann gesegneter Fluren Bescherung,
Käs' und des schneeigen Schaafs blendendes Lämmchen zurück.
« Nimmerverdrofsner Äneas, du Bruder des flatternden Amor,
Der du auf fliehendem Schiff Ilions Götter entführst,
Schon weist Jupiter dir zum Sitz der Laurenter Gefild' an,
Und ein gastliches Land ruft schon den irrenden Lar.
Dort wirst heilig du seyn, wenn die läuternde Fluth des Numicus
Als einheimischen Gott dich zu dem Himmel entsandt.
Schau! die Göttinn des Siegs schwebt über ermüdete Schiffe,
Endlich zu Trojas Volk richtet die Hehre den Flug.
Schau! mir leuchtet im Brand auflodernd der Rutuler Lager!
Schon verkünd' ich vorher, Turnus, Barbar, dir den Tod!

Ante oculos Laurens castrum murusque Lavini est,
Albaque ab Ascanio condita longa duce.
Te quoque jam video, Marti placitura sacerdos,
Ilia, Vestales deseruisse focos;
Concubitusque tuos furtim, vittasque jacentes,
Et cupidi ad ripas arma relicta Dei.
Carpite nunc, tauri, de septem montibus herbas;
Dum licet: hic magnæ jam locus Urbis erit.
Roma, tuum nomen terris fatale regendis,
Qua sua de cælo prospicit arva Ceres,
Quaque patent ortus, et qua fluitantibus undis
Solis anhelantes abluit amnis equos.
Troja quidem tum se mirabitur, et sibi dicet
Vos bene tam longa consuluisse via.
Vera cano, sic usque sacras innoxia lauros
Vescar, et æternum sit mihi virginitas ».
Hæc cecinit vates, et te sibi, Phœbe, vocavit,
Jactavit fusas et caput ante comas.
Quidquid Amalthea quidquid Mermessia dixit;
Herophile Phœbo grataque quod monuit;
Quasque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes
Portavit, sicco pertulit inque sinu.
Hæ fore dixerunt, belli mala signa, cometen,
Multus ut in terras deplueretque lapis.
Atque tubas, atque arma ferunt crepitantia cœlo
Audita, et lucos præcinuisse fugam.

Mir vor dem Aug' ist Laurentums Burg und die Mauer Lavinums,
Und, die Ascanius baut, Alba, die Lange genannt.
Auch dich seh' ich schon jetzt, du Priesterinn, Mavors Geliebte
Ilia, sehe, wie du fliehst vom Vestalischen Heerd;
Wie du dich heimlich vermählst; ich sehe sie liegen die Vitta,
Und die der lüsterne Gott liefs an dem Ufer, die Wehr.
Weidet noch jetzt, ihr Stiere, das Gras von dem Siebengebirg ab,
Weil ihr noch dürft, bald steht hier die gewaltige Stadt.
Roma, du bist vom Schicksal bestimmt zu beherrschen den Erdkreis,
Wo nur ihr Saatengefild Ceres vom Himmel erblickt,
Da wo die Früh' aufstrahlt, und dort, wo in fluthenden Wogen
Phöbus keuchend Gespann kühlt oceanische Fluth.
Dann wird Troja voll Staunen sich selbst anschauen und rufen:
Mir zum Heile so lang habt' auf der Fahrt ihr geirrt!
Wahrheit sing ich, so wahr unbeschadet vom heiligen Lorbeer
Kosten ich mög' und Jungfräulichkeit ewig mir sey *.
Also sang die Prophetinn und rief dich, Phöbus, zu sich her,
Und ihr wallendes Haar schüttelte sie um das Haupt.
Was nur einst Amalthea, und was die Mermesserinn sagte,
Und was nur Herophile, Phöbus Geliebte, gemahnt;
Uud wie durch Anios Strom die Tiburterin heilige Loose
Trug, und im Busengewand trocken erhalten gebracht.
Die weissagten des Kriegs Wehzeichen, den bösen Cometen,
Und wie regnen herab würd' auf die Länder Gestein.
Und Drommeten und Waffengeklirr hat man in den Lüften,
Sagt man, gehört, und Flucht riefen die Stimmen des Hains.

Ipsum etiam Solem defectum lumine vidit
  Jungere pallentes nubilus annus equos,
Et simulacra Deum lacrymas fudisse tepentes,
  Fataque vocales præmonuisse boves.
Hæc fuerint olim. Sed tu jam mitis, Apollo,
  Prodigia indomitis merge sub æquoribus,
Et succensa sacris crepitet bene laurea flammis;
  Omine quo felix, et sacer annus eat.
Laurus, io, bona signa dedit: gaudete coloni;
  Distendet spicis horrea plena Ceres.
Oblitus et musto feriet pede rusticus uvas,
  Dolia dum magni deficiantque lacus.
At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
  Concinet; a stabulis tunc procul este lupi.
Ille levis stipulæ solennes potus acervos
  Accendet, flammas transilietque sacras;
Et fetus matrona dabit, natusque parenti
  Oscula comprensis auribus eripiet;
Nec tædebit avum parvo advigilare nepoti,
  Balbaque cum puero dicere verba senem.
Tunc operata Deo pubes discumbet in herba,
  Arboris antiquæ qua levis umbra cadit,
Aut e veste sua tendent umbracula sertis
  Vincta: coronatus stabit et ante calix.
At sibi quisque dapes et festas extruet alte
  Cespitibus mensas, cespitibusque torum.

Ja, ihn selber, den Sol, ihn sah mit verfinstertem Glanze
  Das umnebelte Jahr schirren ein bleiches Gespann.
Sah die Gebilde der Götter vergieſsen lauliche Thränen,
  Und, mit Stimme begabt, Schicksal verkünden den Stier.
Dieſs sey geschehn vordem. Doch du nun, milder Apollo,
  Ins unbändige Meer tauche der Wunder Gethüm,
Und wohl knatter' in heiliger Gluth entzündet der Lorber;
  Also verkündet wird seyn heilig und glücklich das Jahr.
Glückliche Zeichen, iò! hat der Lorber gegeben: erfreut euch,
  Ackerer! Ceres sie wird füllen die Speicher mit Korn.
Mostbesprützt, mit dem Fuſs wird Trauben zerstampfen der Landmann,
  Bis es an Tonnen und vielfassenden Kufen gebricht.
Seiner Palilien Fest wird berauscht von Bacchus der Hirt dann
  Singend begehn; dann bleibt, Wölfe! den Ställen entfernt.
Er wird lockere Stoppeln im Rausch anzünden, wie Brauch ist,
  Wird dann springen hinweg über die heilige Gluth;
Und fruchtbar wird Kinder das Weib gebähren, der Mutter
  Wird, sie fassend am Ohr, rauben das Söhnchen den Kuſs.
Auch nicht wird es verdrieſsen den Ahn, zu warten sein kleines
  Enkelchen, und mit dem Kind lallet gefällig der Greis.
Ist nun das Opfer vorbey, so lagert die Jugend ins Gras sich,
  Wo des bejahreten Baums luftiger Schatten erquickt.
Oder sie spannen aus ihren Gewändern mit Blumengewinden
  Zelte sich auf, und bekränzt stehet vor ihnen der Krug.
Jeder bereitet für sich nun Gelag, und thürmet aus Rasen
  Festliche Tische sich hoch, thürmt sich aus Rasen den Sitz.

Ingeret hic potus juvenis maledicta puellæ,
  Postmodo quæ votis irrita facta velit.
Nam ferus ille suæ plorabit sobrius idem,
  Et se jurabit mente fuisse mala.
Pace tua, pereant arcus, pereantque sagittæ,
  Phœbe, modo in terris erret inermis Amor.
Ars bona: sed postquam sumsit sibi tela Cupido,
  Heu, heu, quam multis ars dedit illa malum!
Et mihi præcipue, jaceo cum saucius annum,
  Et faveo morbo; tam juvat ipse dolor;
Vixque cano Nemesin, sine qua versus mihi nullus
  Verba potest, justos aut reperire pedes.
Acer Amor, fractas utinam, tua tela, sagittas
  Si licet, exstinctas adspiciamque faces.
Tu miserum torques; tu me mihi dira precari
  Cogis, et insana mente nefanda loqui.
At tu, nam Divum servat tutela poëtas,
  Præmoneo, vati parce, puella, sacro:
Ut Messalinum celebrem, cum, præmia belli,
  Ante suos currus oppida victa feret.
Ipse, gerens laurus, lauro devinctus agresti
  Miles iò, magna voce, Triumphe, canam.
Tum Messala meus pia det spectacula turbæ,
  Et plaudat curru prætereunte pater.
Adnue; sic tibi sint intonsi, Phœbe, capilli,
  Sic tua perpetuo sit tibi casta soror.

Hier im Rausche wohl sagt Schmähworte dem Mägdlein ein Jüngling,
Die mit Gelübden er gern machte nachher ungesagt.
Nüchtern wird vor der Theuren gewifs schon der Trotzige weinen,
Schwören mit jeglichem Eid, dafs er bey Sinnen nicht war.
Möchten doch, Phœbus vergönn es, die Pfeil' und die Bogen vergehen,
Irrte dann wehrlos nur Amor herum in der Welt.
Gut ist die Kunst: doch nachdem Cupido sich Pfeile genommen,
Wehe! wie Vielen, ach! hat Übel die Kunst nicht gebracht!
Und besonders ach mir! verwundet nun lieg ich ein Jahr schon,
Kranke mit Wonne, so sehr freuet mich selber der Schmerz.
Kaum noch Nemesis sing ich, sie, ohne die nimmer ein Vers mir
Worte zu finden vermag, noch den gehörigen Fufs.
Möcht ich, o quälender Amor, nur deine Geschoss' und die Pfeile
Einst zerbrochen doch sehn, schauen die Fackel verlöscht.
Mich Unseligen quälst du, du zwingst mich, mir Grauses zu wünschen,
Zwingest zum frevelnden Wort meinen zerrütteten Sinn.
Doch du, Mägdlein, dich warn' ich, o schone den heiligen Sänger,
Denn von der Göttlichen Schutz werden die Dichter beschirmt;
Dafs Messalinus ich feiernd besinge, wenn einst er des Kriegs Lohn,
Städte, bezwungen von ihm, her vor dem Wagen sich führt.
Lorberzweig in der Hand, bekränzet mit ländlichem Lorber
Werd' ich als Krieger, iò! rufen mit Jubel: « Triumph! »
Spiele dann gebe dem Volke zur Ehre des Sohns mein Messala,
Ziehet der Wagen vorbey, klatsche der Vater ihm zu.
Phœbus winke Gewährung: so sey ungeschoren dein Haar auch,
Und jungfräulich keusch immer die Schwester dir sey!

ELEGIA VI.

CASTRA Macer sequitur; tenero quid fiet Amori?
  Sit comes? et collo fortiter arma gerat?
Et, seu longa virum terræ via, seu vaga ducent
  Æquora, cum telis ad latus ire volet?
Ure, puer, quæso, tua qui ferus otia liquit,
  Atque iterum erronem sub tua signa voca.
Quod si militibus parces, erit hic quoque miles,
  Ipse levem galea qui sibi portet aquam.
Castra peto: valeatque Venus, valeantque puellæ:
  Et mihi sunt vires, et mihi facta tuba est.
Magna loquor, sed magnifice mihi magna locuto
  Excutiunt clausæ fortia verba fores.
Juravi quoties rediturum ad limina nunquam!
  Cum bene juravi, pes tamen ipse redit.
At tu, quisquis is es, cui tristi fronte Cupido
  Imperitat, nostra sint tua castra domo.
Ferrea non Venerem, sed prædam sæcula laudant;
  Præda tamen multis est operata malis.
Præda feras acies cinxit discordibus armis;
  Hinc cruor, hinc cædes, mors propiorque venit.
Præda vago jussit geminare pericula ponto,
  Bellica cum dubiis rostra dedit ratibus.

SECHSTE ELEGIE.

MACER zieht in das Lager. Was wird aus Amor dem zarten?
Folget er rüstig, am Hals tragend die Waffen ihm nach?
Will mit Geschossen zur Seit' er ihm gehn, wenn der Jüngling auf langen
Strafsen des Lands hinzieht, oder auf schwankender Fluth?
Quäl ihn, ich bitte dich, Knabe, der rauh dein friedliches Spiel läfst,
Und zu den Fahnen zurück rufe den Flüchtling dir bald.
Wenn des Kriegers du schonst, so wird ein Krieger Tibull auch,
Welcher im schlichten Helm selber das Wasser sich hohlt.
Fort in den Krieg! Leb Venus mir wohl, lebt wohl denn ihr Mägdlein;
Kraft ist auch mir, auch mir schallet der Tuba Getön.
Welch heroisches Wort! So tapfere Reden entprefst, ach!
Mir grofssprechendem Mann nur ein verschlossenes Thor.
Wie oft schwur ich mir nicht, nie wieder der Schwelle zu nahen!
Doch kaum that ich den Eid, ging schon von selber der Fufs.
Drum du, wer auch du seyst, den Cupido beherrschet mit finstrer
Stirn, im Hause bey mir schlage dein Lager dir auf.
Diefs Jahrhundert von Erz nicht Venus preist es, nur Gold rühmts,
Gold, das den Sterblichen doch brachte des Übels so viel.
Mit zwieträchtigen Waffen umringt Kampfheere Gewinnsucht,
Daher kam uns der Mord, Blut, und noch näher der Tod.
Des unsicheren Meers Gefahren verdoppelte Habsucht,
Als sie die Schnäbel zum Kampf schenkte dem schwankenden Schiff.

Prædator cupit immensos obsidere campos,
Ut multo innumeram jugere pascat ovem;
Cui lapis externus curæ est; urbique tumultus
Portatur validis mille columna jugis;
Claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra
Negligat hibernas piscis adesse minas.
At tibi læta trahant Samiæ convivia testæ,
Fictaque Cumana lubrica terra rota.
Heu, heu, divitibus video gaudere puellas;
Jam veniant prædæ, si Venus optat opes;
Ut mea luxuria Nemesis fluat, utque per urbem
Incedat donis conspicienda meis.
Illa gerat vestes tenues, quas femina Coa
Texuit, auratas disposuitque vias.
Illi sint comites fusci, quos India torret,
Solis et admotis inficit ignis equis.
Illi selectos certent præbere colores,
Africa puniceum, purpureumque Tyros.
Nota loquor; regnum ipse tenet, quem sæpe coegit
Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

Wen sie beherrscht, der wünscht unermeſsliche Flur zu besitzen,
Wünscht, daſs zahllos sein Vieh weid' auf unendlicher Trift.
Ihn gelüstet nach fremdem Gestein; Lärm füllet die Stadt, wenn
Mühsam zahllos Gespann schleppet die Säule zum Bau.
Selbst das unzähmbare Meer umschlieſst er mit Dämmen, damit nicht
Innen den ruhigen Fisch störe der Winterorkan.
Mögen ein fröhliches Mahl dir Becher aus Samos verlängern
Und aus schlüpfrigem Thon Cumischer Scheibe Gebild.
Weh! schon schau ichs, o weh! Nur Reiche gefallen den Mägdlein.
Gold, so komm auch zu mir, da dich selbst Venus begehrt;
Komm, daſs von Reichthum ein üppiger Strom um Nemesis fluthe,
Daſs sie von meinem Geschenck blendend durchschreite die Stadt.
Daſs die feinsten Gewänder sie trage, die Frauen von Cos uns
Webten, in die voll Kunst Streifen von Gold sie gewirkt.
Hinter ihr bräunliche Sklaven, die Indias Hitze gesengt hat,
Welche mit nahem Gespann Helios Flamme gefärbt.
Ihr die gewähltesten Farben zu liefern, bemühe sich streitend
Tyrus um Purpurgluth, Africa sich um das Roth.
Doch das ist ja bekannt; selbst der beherrscht sie, der oft schon
Feil auf dem Sklavenmarkt stand mit bekreidetem Fuſs.

ELEGIA VII.

JAM mala finissem leto; sed credula vitam
Spes fovet, et melius cras fore, semper ait.
Spes alit agricolas, spes sulcis credit aratis
Semina, quæ magno fœnore reddat ager.
Hæc laqueo volucres, hæc captat arundine pisces,
Cum tenues hamos abdidit ante cibus.
Spes etiam valida solatur compede vinctum;
Crura sonant ferro, sed canit inter opus.
Spes facilem Nemesin spondet mihi; sed negat illa.
Hei mihi, ne vincas, dura puella, Deam!
Parce, per immatura tuæ precor ossa sororis;
Sic bene sub tenera parva quiescat humo,
Illa mihi sancta est; illius dona sepulcro
Et madefacta meis serta feram lacrymis;
Illius ad tumulum fugiam, supplexque sedebo,
Et mea cum muto fata querar cinere.
Non feret usque suum te propter flere clientem;
Illius ut verbis, sis mihi lenta, veto:
Ne tibi neglecti mittant mala somnia Manes,
Mœstaque sopitæ stet soror ante torum,
Qualis ab excelsa præceps delapsa fenestra
Venit ad infernos sanguinolenta lacus.

SIEBENTE ELEGIE.

Tod schon hätte mein Leiden geendet; doch gläubige Hoffnung
  Hält mich am Leben und spricht: Morgen wird besser es gehn.
Hoffnung nähret den Pflüger, der Furche vertraut sie die Saat an,
  Dafs sie der Acker zurück zahle mit mächtigem Zins.
Sie fängt Vögel im Strick, den Fisch an angelnder Ruthe,
  Wo ihm der Köder vorher spitzige Haken verbarg.
Hoffnung tröstet auch ihn, den die Kette, die mächtige, fesselt,
  Eisen umklirrt ihm den Fufs, aber doch singt er zum Werk.
Hoffnung verheifst mir Nemesis Gunst; doch weigert sich jene.
  Grausames Mägdlein, o weh! lafs doch der Göttinn den Sieg.
Schone mich, fleh ich beim Stauhe der Schwester, die noch nicht zum Grabe
  Reif war; so mög' auch sanft decken die Erde das Kind.
Heilig ist sie mir nun; ich will ihr Geschenke zum Grabe
  Tragen, ich will ihr den Kranz bringen mit Thränen benetzt,
Zum Grabhügel mich flüchten, und dort ein Flehender sitzen,
  Und dem schweigenden Staub klagend vertrau'n mein Geschick.
Sie läfst nimmer es zu, dafs um dich ihr Schützling sich gräme:
  Widerspenstig nicht sey, bitt' ich dich, ihrem Gebot,
Dafs ihr Schatten gekränkt nicht grausende Träume dir sende,
  Und vor der Schlummernden Bett schreckend die Schwester dir nicht
Stehe, so wie sie herab vom hohen Fenster gestürzet,
  Schrecklich von Blut entstellt ging zu dem Orkus hinab.

Desino, ne dominæ luctus renoventur acerbi.
Non ego sum tanti, ploret ut illa semel.
Nec lacrymis oculos digna est fœdare loquaces.
Lena nocet nobis; ipsa puella bona est.
Lena necat miserum Phryne, furtimque tabellas
Occulto portans itque reditque sinu.
Sæpe ego cum dominæ dulces a limine duro
Agnosco voces, hæc negat esse domi.
Sæpe, ubi nox promissa mihi est, languere puellam
Nuntiat, aut aliquas extimuisse minas.
Tunc morior curis, tunc mens mihi perdita fingit,
Quisve meam teneat, quot teneatve modis.
Tunc tibi, lena, precor diras; satis anxia vivas,
Moverit e votis pars quotacumque Deos.

Still — nicht will ich den bitteren Gram der Geliebten erneuen,
So viel bin ich nicht werth, daſs sie ein einzigmahl weint;
Jammer ja wär es, mit Thränen ihr sprechendes Auge zu trüben.
Nur die Kupplerinn kränkt mich, doch mein Mägdlein ist gut.
Phryne, die Kupplerinn, tödtet mich Armen, wenn Täfelchen heimlich
Sie im Busengewand tragend bald kömmt und bald geht.
Oft wenn an grausamer Schwell' ich gar wohl der Gebieterinn süſse
Stimme vernehme, so spricht jene, sie sey nicht zu Haus.
Oft wenn die Nacht versprochen mir ist, so kömmt mit der Nachricht
Sie, mein Mägdlein sey krank, oder sie fürchte Gefahr.
Ach! dann tödtet mich Gram, dann stellt sich verzweifelnd mein Geist vor,
Wer mir mein Mägdlein umarmt, wie er umarmet sie hält.
Dir dann, Kupplerinn, fluch' ich: du wärst mir wohl elend genug schon,
Wenn nur die Götter ein Theil meiner Verwünschungen rührt.

LIBER III.

ELEGIA PRIMA.

Martis Romani festæ venere Kalendæ.
Exoriens nostris hinc fuit annus avis.
Et vaga nunc certa discurrunt undique pompa
Perque vias urbis munera, perque domos.
Dicite, Pierides, quonam donetur honore
Seu mea, seu fallor, cara Neæra tamen?
Carmine formosæ, precio capiuntur avaræ.
Gaudeat, ut digna est, versibus illa meis.
Lutea sed niveum involvat membrana libellum,
Pumex et canas tondeat ante comas;
Summaque prætexat tenuis fastigia chartæ,
Indicet ut nomen litera facta meum:
Atque inter geminas pingantur cornua frontes;
Sic etenim comtum mittere oportet opus.
Per, vos, auctores hujus mihi carminis, oro,
Castaliamque umbram Pieriosque lacus,
Ite domum, cultumque illi donate libellum,
Sicut erit; nullus defluat inde color.

DRITTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

Die Kalenden des römischen Mars, die festlichen, sind nun
Da; mit ihnen begann unseren Ahnen das Jahr.
Und mit üblichem Pomp ziehn überall jetzt die Geschenke,
Durch die Strafsen der Stadt und in den Häusern umher.
Saget, Pierinnen, mir, mit welchem Geschenke wohl ehrt man,
Meine Neära — wenn auch meine nicht, theuer mir doch.
Geizige Frauen gewinnt man mit Gold, mit Liedern die Schönen.
Sie, sie verdienet es ja, freue sich meines Gedichts.
Safrangefärbt Pergament umhülle die schneeige Rolle,
Bimsstein nehm' ihm vorher weisliche Härchen hinweg;
Und am obersten Rande des feingeglätteten Blattes
Soll ein Schriftzug stehn, welcher bedeute Tibull.
Und an den Rändern des Buchs sey gemahlt das Stäbchen der Rolle,
Denn nur also geschmückt ziemt es zu senden mein Werk.
Musen, euch, denen ich dieses Gedicht verdanke, beschwör ich
Bey Kastalias Hain, bey dem Pierischen Quell,
Gehet zu ihr in das Haus, bringt ihr die geschmückete Rolle,
So wie sie ist; verwischt keine der Farben daran.

Illa mihi referat, si nostri mutua cura est,
An minor, an toto pectore deciderim.
Sed primum nympham longa donate salute,
Atque hæc submisso dicite verba sono:
« Hæc tibi vir quondam, nunc frater, casta Neæra,
Mittit, et, accipias munera parva, rogat;
Teque suis jurat caram magis esse medullis:
Sive sibi conjux, sive futura soror.
Sed potius conjux; hujus spem nominis illi
Auferet exstincto pallida Ditis aqua ».

Dann mag sagen sie mir, ob Lieb' um Liebe sie fühlet,
  Ob sie mich weniger liebt, ob ich ihr gänzlich entfiel.
Doch zuvörderst begrüſset die Braut mit festlicher Rede,
  Und demüthigen Tons sprechet die Worte zu ihr:
« Keusche Neära, dein künft'ger Gemahl, und jetzt dein Vertrauter,
  Schickt dir dieſs kleine Geschenk, nimm es, er bittet dich, an.
Und er schwöret, du seyst ihm mehr, als das innerste Leben,
  Mögest du Gattinn ihm einst, oder Geliebte nur seyn.
Lieber doch Gattinn; die Hoffnung, dich also zu nennen, die kann nur
  Plutos düstere Fluth rauben dem Todten allein ».

ELEGIA II.

Qui primus caram juveni, carumque puellæ
Eripuit juvenem, ferreus ille fuit.
Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem,
Vivere et erepta conjuge qui potuit.
Non ego firmus in hoc; non hæc patientia nostro
Ingenio. Frangit fortia corda dolor.
Nec mihi vera loqui pudor est, vitæque fateri
Tot mala perpessæ tædia nata meæ.
Ergo cum tenuem fuero mutatus in umbram,
Candidaque ossa super nigra favilla teget:
Ante meum veniat, longos incomta capillos,
Et fleat ante meum mœsta Neæra rogum.
Sed veniat caræ matris comitata dolore;
Mœreat hæc genero, mœreat illa viro.
Præfatæ ante meos manes, animamque precatæ,
Perfusæque pias ante liquore manus:
Pars quæ sola mei superabit corporis, ossa
Incinctæ nigra candida veste legant;
Et primum annoso spargant collecta Lyæo,
Mox etiam niveo fundere lacte parent;
Post hæc carbaseis humorem tollere velis,
Atque in marmorea ponere sicca domo.

ZWEYTE ELEGIE.

Wer die Geliebte dem Jüngling zuerst, und dem Mägdlein den theuren
 Jüngling entrifs, der war wahrlich ein eiserner Mann.
Doch auch jener war hart, der so viel Schmerzen ertragen,
 Und doch leben gekonnt, da man die Gattinn ihm nahm.
Nein, hier bin ich nicht stark, nicht diese Geduld ist gegeben
 Meinem Gemüthe; der Gram bricht mir das muthige Herz.
Nein, ich schäme mich nicht die Wahrheit zu sagen, mein Leben,
 Welches der Leiden so viel duldet, es ekelt mich an.
Drum, wann in wesenlos Schattengebild verwandelt ich einst bin,
 Wann mein bleiches Gebein schwärzliche Asche bedeckt;
Tret', ungeschmücket das wallende Haar, Neära zu meinem
 Scheiterhaufen, und dort weine sie traurend um mich.
Und sie komme begleitet vom Schmerze der liebenden Mutter,
 Sie um den Eidam in Gram, jen' um den Gatten betrübt.
Wenn sie die Manen zuvor und die Seele mir betend gerufen,
 Und mit Wasser die fromm waltenden Hände beströmt.,
Mögen gehüllet in schwarzes Gewand, was einzig vom Körper
 Übrig noch bleibet, sie dann sammeln, das weifse Gebein,
Und mit gealtertem Weine zuvörderst die Asche besprengen;
 Dann die gesammelte auch netzen mit schneeiger Milch;
Drauf die Feuchtigkeit ihr mit carbasischen Linnen entführen,
 Und die getrocknete dann legen ins marmorne Haus.

Illuc, quas mittit dives Panchaïa merces,
Eoique Arabes, pinguis et Assyria,
Et nostri memores lacrymæ fundantur eodem.
Sic ego componi, versus in ossa, velim.
Sed tristem mortis demonstret littera caussam,
Atque hæc in celebri carmina fronte notet:
« Lygdamus hic situs est; dolor huic et cura Neæræ,
« Conjugis ereptæ, caussa perire fuit.

Legt, was das reiche Panchaia, der östliche Araber sendet,
  Und was Assyrias Flur reich an Gewürzen uns zollt;
Legt es dorthin und vergiesst auch meiner gedenkend dort Thränen.
  Also, verwandelt in Staub, möchte bestattet ich seyn.
Aber den traurigen Anlafs des Todes verkünde die Denkschrift,
  Da wo sie jeder erblickt, vorn an der Stirne des Grabs:
« Hier liegt Lygdamus; Schmerz und Liebe zur Gattinn Neära,
  Die entrissen ihm ward, hat ihm gegeben den Tod ».

ELEGIA III.

QUID prodest cœlum votis implesse, Neæra,
  Blandaque cum multa tura dedisse prece?
Non, ut marmorei prodirem e limine tecti,
  Insignis clara conspicuusque domo;
Aut ut multa mei renovarent jugera tauri,
  Et magnas messes terra benigna daret:
Sed, tecum ut longæ sociarem gaudia vitæ,
  Inque tuo caderet nostra senecta sinu;
Tunc cum, præmensæ defunctus tempora lucis,
  Nudus Lethæa cogerer ire rate.
Nam grave quid prodest pondus mihi divitis auri?
  Arvaque si findant pinguia mille boves?
Quidve domus prodest Phrygiis innixa columnis,
  Tænare, sive tuis, sive, Caryste, tuis?
Et nemora in domibus sacros imitantia lucos?
  Aurateæque trabes, marmoreumque solum?
Quidve, in Erythræo legitur quæ litore, concha,
  Tinctaque Sidonio murice lana juvat,
Et quæ præterea populus miratur? In illis
  Invidia est; falso plurima vulgus amat.
Non opibus mentes hominum curæque levantur;
  Nam Fortuna sua tempora lege regit.

DRITTE ELEGIE.

Was hilfts, dafs mit Gelübden den Himmel ich füllte, Neära,
Und des Weihrauchs viel streute mit Schmeichelgebet?
Nicht geschah's um aus Pforten des Marmorpallastes zu schreiten,
Glänzend und angesehn, weil mir so prächtig ein Haus.
Nicht dafs der Stiere Gespann zahllos mir die Felder durchpflügte,
Und der Erndten mir viel brächte die gütige Flur.
Nein, um lange mit Dir die Freuden des Lebens zu theilen,
Und noch sterbend als Greis dir an dem Busen zu ruhn.
Dann, wann die Tage des Lichts, die gemessenen, einst ich durchwandelt,
Und nun nackt mufs hinab in den lethäischen Kahn,
Was nützt dann mir die drückende Last des bereichernden Goldes?
Und wenn der Stiere mir viel furchte die glücklichste Flur?
Was nützt dann mir ein Haus gestützt auf phrygischen Säulen,
Oder auf Marmor Tænars oder Carystus Gestein?
Und im Hause der Wald, der nachahmt heilige Haine,
Boden aus Marmor gefügt oder vergoldet Gebälk?
Oder die Perle gelesen am Erythräischen Strande,
Und die Woll' in das Blut Tyrischer Schnecken getaucht,
Und was sonst noch bewundert das Volk? Diefs alles erregt nur
Neid ja, wie immer das Volk irrig das meiste verehrt.
Reichthum lindert nicht Gram, erleichtert des Menschen Gemüth nicht,
Denn das Leben beherrscht waltend Fortunas Gesetz.

Sit mihi paupertas tecum jucunda, Neæra;
  At sine te regum munera nulla volo.
O niveam, quæ te poterit mihi reddere, lucem!
  O mihi felicem terque quaterque diem!
At si, pro dulci reditu quæcumque voventur,
  Audiat aversa non meus aure Deus:
Nec me regna juvant, nec Lydius aurifer amnis,
  Nec, quas terrarum sustinet orbis, opes.
Hæc alii cupiant; liceat mihi, paupere cultu,
  Securo cara conjuge posse frui.
Adsis, et timidis faveas, Saturnia, votis,
  Et faveas, concha, Cypria, vecta tua.
Aut, si Fata negant reditum, tristesque Sorores,
  Stamina quæ ducunt, quæque futura canunt:
Me vocet in vastos amnes nigramque paludem
  Dives in ignava luridus Orcus aqua.

Dir zur Seite, Neära, sey mir willkommen die Armuth,
Ohne dich wünsch' ich mir, ach! Schätze der Könige nicht.
Heil dem glänzenden Tage, der dich mir einstens zurückgiebt!
Dreyfach, vierfach von mir glücklich gepriesener Tag!
Wenn die Gelübde, gethan für deine beglückende Rückkehr,
Abgewendet das Ohr, nicht mir erhöret mein Gott;
Ach! dann hilft mir kein Thron, dann hilft mir nicht Lydias Goldstrom,
Alle die Schätze der Welt, alle sie helfen mir nicht.
Andere mögen dieſs wünschen; mir werde der lieblichen Gattinn
Nimmer getrübter Genuſs heilig mit Armuth gepaart.
Winke dem schüchternen Wunsche, Saturnia, holde Gewährung,
Du mit dem Muschelgespann günstig sey, Cypria, mir.
Doch wenn die Rückkehr verweigern Geschick und die düsteren Schwestern,
Welche die Fäden ziehn, singend von Zukunft das Lied:
Nun so rufe mich Orkus, der bleiche Beherrscher der Sumpffluth,
Zu des finsteren Pfuhls schleichender Welle hinab.

ELEGIA IV.

Di meliora ferant, nec sint insomnia vera,
Quæ tulit extrema pessima nocte quies.
Ite procul. Vanum falsumque avertite visum;
Desinite in vobis quærere velle fidem.
Divi vera monent; venturæ nuncia sortis,
Vera monent Tuscis exta probata viris:
Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falsa timere jubent.
Et natum in curas hominum genus omina noctis
Farre pio placant et saliente sale.
Et tamen, utcunque est, sive illi vera monenti,
Mendaci somno credere sive volent?
Efficiat vanos noctis Lucina timores,
Et frustra immeritum prætimuisse velit:
Si mea nec turpi mens est obnoxia facto,
Nec læsit magnos impia lingua Deos.
Jam Nox ætherium nigris emensa quadrigis
Mundum cæruleo laverat amne rotas:
Nec me sopierat menti Deus utilis ægræ,
Somnus; sollicitas deficit ante domos.
Tandem cum summo Phœbus prospexit ab ortu,
Pressit languentis lumina sera quies.

VIERTE ELEGIE.

Bessres gewährt, o Götter! O lafst die Träume nicht wahr seyn,
Die mir der böseste Schlaf brachte mit scheidender Nacht.
Fern geht, Träume, von mir! Fort! Wendet die Lügengestalt weg!
Wahrheit zu suchen in euch lafst zu verleiten mich ab.
Wahrheit künden nur Götter und Zukunft nennende Zeichen,
Welch' im Opfergedärm schauet der Tuscische Mann;
Doch verwegene Träum' umgaukeln in täuschender Nacht uns,
Wollen zur Furcht des Trugs zwingen den zagenden Geist;
Und der Mensch, gebohren zur Sorge, besänftigt des Dunkels
Drohung, mit heiligem Mehl und mit dem knisternden Salz.
Und doch, wie es auch sey, mag immer man Glauben nun schenken
Jenem, der Wahrheit spricht, oder dem lügenden Traum:
Immer doch soll mir die nächtliche Furcht Lucina vereiteln,
Und furchtahndend umsonst, hab' ich unschuld'ger gebebt,
Wenn durch frevelnde That ich nicht verschuldet mich habe,
Und nicht mit lästerndem Mund mächtige Götter verletzt.
Schon mit dem schwarzen Gespann durchmessen die Räume des Äthers,
Und in das Meer schon getaucht hatte den Wagen die Nacht,
Und noch floh mich der Schlaf, der Gott, der kranke Gemüther
Tröstend erquickt; er weicht von dem bekümmerten Haus.
Endlich, als Phœbus hervor nun schaut an der Gränze des Aufgangs,
Senkte der Schlummer sich spät auf des Ermüdeten Aug'.

Hic juvenis, casta redimitus tempora lauru,
  Est visus nostra ponere sede pedem.
Non illo quicquam formosius ulla priorum
  Ætas, humanum nec videt illud opus.
Intonsi crines longa cervice fluebant;
  Stillabat Syrio myrtea rore coma.
Candor erat, qualem præfert Latonia Luna,
  Et color in niveo corpore purpureus:
Ut juveni primum virgo deducta marito
  Inficitur teneras, ore rubente, genas:
Ut, cum contexunt amaranthis alba puellæ
  Lilia; ut autumno candida mala rubent.
Ima videbatur talis illudere palla;
  Namque hæc in nitido corpore vestis erat.
Artis opus raræ, fulgens testudine et auro,
  Pendebat læva garrula parte lyra.
Hanc primum veniens plectro modulatus eburno,
  Felices cantus ore sonante dedit.
Sed postquam fuerant digiti cum voce loquuti,
  Edidit hæc dulci tristia verba modo:
« Salve, cura Deum; casto nam rite poetæ
  Phœbusque et Bacchus Pieridesque favent.
Sed, proles Semelæ, Bacchus doctæque sorores
  Dicere non norunt, quid ferat hora sequens:
At mihi fatorum leges, ævique futuri
  Eventura, pater posse videre dedit.

Da nun kam es mir vor, als wenn ein Jüngling, mit keuschem
Lorber die Schläfe bekränzt, setzte den Fuſs ins Gemach.
Schöner gebildet als ihn hat nichts erblicket die Vorzeit,
Nein! so himmlischen Reiz zeiget kein menschliches Werk.
Lang den Nacken hinab floſs wallend das üppige Hauptḥaar,
Und das braune Gelock träufte von syrischem Thau.
Um ihn wallete Glanz, wie er strahlt um die Tochter Latonas,
Und auf dem schneeigen Leib blühete purpurne Gluth;
Also röthet den Mund und die blühenden Wangen der Jungfrau,
Schaam, wenn zum jungen Gemahl man sie zum erstenmahl führt:
Also flechten im Kranz Amaranthen zu schneeigen Lilien
Mägdlein: so färbet das Obst röthlich, das blasse, der Herbst.
Unten sah man den Mantel die Knöchel wallend umspielen;
Denn ein solches Gewand hüllte den blendenden Leib.
Glänzend von Gold und von Schildpatt hing die geschwätzige Lyra,
Seltener Kunst Gebild, links ihm zur Seite herab.
Nahend berührt' er zuerst sie mit elfenbeinernem Plectrum,
Und mit tönendem Mund sang er ein fröhliches Lied.
Doch, nachdem der Saiten Getön zu der Stimme geredet,
Sang dieſs traurige Wort er mit melodischem Ton.
« Liebling der Götter, sey mir gegrüſst, denn dem heiligen Dichter
Sind die Musen mit Recht, Phœbus und Bacchus geneigt.
Weder doch Semeles Sohn versteht, noch die kundigen Schwestern
Wissen zu sagen, was uns kommend die Stunde verhängt:
Mir allein hat der Vater vergönnt des Schicksals Gesetze,
Und des kommenden Zeitalters Geburten zu schaun.

Quare, ego quæ dico non fallax, accipe, vates,
  Quodque Deus vero Cynthius ore feram.
Tantum cara tibi, quantum nec filia matri,
  Quantum nec cupido bella puella viro:
Pro qua sollicitas cœlestia numina votis;
  Quæ tibi securos non sinit ire dies:
Et, quum te fusco Somnus velavit amictu,
  Vanum nocturnis fallit imaginibus:
Carminibus celebrata tuis, formosa Neæra,
  Alterius mavult esse puella viri:
Diversasque tuis agitat mens impia curas,
  Nec gaudet casta nupta Neæra domo.
Ah crudele genus, nec fidum femina nomen!
  Ah pereat, didicit fallere si qua virum!
Sed flecti poterit; mens est mutabilis illis.
  Tu modo cum multa brachia tende prece.
Sævus Amor docuit validos tentare labores,
  Sævus Amor docuit verbera posse pati.
Me quondam Admeti niveos pavisse juvencos,
  Non est in vanum fabula ficta jocum.
Tunc ego nec cithara poteram gaudere sonora,
  Nec similes chordis reddere voce sonos;
Sed perlucenti cantus meditabar avena,
  Ille ego Latonæ filius atque Jovis.
Nescis, quid sit amor, juvenis, si ferre recusas
  Immitem dominam conjugiumque ferum.

Darum vernimm, o Dichter, was ich Untrüglicher sage,
Was ich Cynthischer Gott wahres verkünden dir will.
Jene, die theuer dir ist, wie nicht es der Mutter die Tochter,
Und ein Mägdlein voll Reiz nicht ist dem lüsternen Mann;
Jene, für welche die Himmlischen du mit Gelübden bestürmest,
Welche die Tage dir nicht ruhig zu leben vergönnt;
Die selbst dann, wann der Schlaf mit braunem Gewand dich umschleiert,
Dich Betrogenen noch täuscht mit Gestalten der Nacht;
Die von deinen Gesängen gerühmte, die schöne Neära,
Einem anderen Mann wünschet sie eigen zu seyn,
Und ihr treulos Gemüth hegt Gram, der dem deinen nicht gleich ist;
Züchtig im Hause vermählt freuet Neära sich nicht.
O du grausam Geschlecht, o Weib, du Nahmen der Falschheit!
Fluch auf die, die gelernt, wie man verrathe den Mann!
Doch sie läfst sich erweichen; denn wandelbar Frauengemüth ist;
Bitte sie viel, und nach ihr strecke die Arme nur aus.
Amor der Wüthende hat anstrengende Müh' uns zu tragen,
Amor der Wüthende hat Schläg' uns zu dulden gelehrt.
Dafs ich einstens geweidet Admetus schneeige Farren,
Ist nicht Fabel, ist nicht eitel erfunden zum Scherz.
Damahls konnt' ich mich nicht der tönenden Cither erfreuen,
Noch zu der Saite Klang tönte begleitend mein Lied.
Nein, ich entlockte den Ton dem vieldurchlöcherten Halmrohr,
Ich, Apollon, der Gott, Leto's und Jupiters Sohn.
Jüngling, du weifst nicht was Lieb' ist, wenn die Geliebte zu dulden
Du dich weigerst, die streng waltet in stürmischer Eh!

Ergo ne dubita blandas adhibere querelas.
  Vincuntur molli pectora dura prece.
Quod si vera canunt sacris oracula templis,
  Hæc illi nostro nomine dicta refer:
Hoc tibi conjugium promittit Delius ipse,
  Felix hoc, alium desine velle virum ».
Dixît, et ignavus defluxit pectore somnus.
  Ah ego ne possim tanta videre mala!
Nec tibi crediderim votis contraria vota,
  Nec tantum crimen pectore inesse tuo.
Nam te nec vasti genuerunt æquora Ponti,
  Nec flammam volvens ore Chimæra fero,
Nec consanguinea redimitus terga caterva,
  Cui tres sunt linguæ tergeminumque caput;
Scyllave virgineam canibus succincta figuram:
  Nec te conceptam sæva leæna tulit,
Barbara nec Scythiæ tellus, horrendave Syrtis;
  Sed culta, et duris non habitanda, domus,
Et longe ante alias omnes mitissima mater,
  Isque pater, quo non alter amabilior.
Hæc Deus in melius crudelia somnia vertat,
  Et jubeat tepidos irrita ferre Notos.

Also stehe nicht an, mit schmeichelnder Klag' ihr zu nahen,
Rührendes Bitten erweicht selber die härteste Brust.
Wenn die Wahrheit Orakel in heiligen Tempeln verkünden,
Sag' im Nahmen Apolls folgende Worte zu ihr:
Bündniſs mit mir, und auch Glück verheiſst dir der Delische Gott selbst,
Einen andern Gemahl lasse zu wünschen dir ab".
Also sprach er: da floſs entkräftender Schlaf aus der Brust mir.
Dieſs entsetzliche Weh, möcht' ichs doch nimmermehr schaun!
Nein, nie will ich es glauben, daſs mir entgegen du wünschest,
Nie, daſs im Busen dir je solch ein Verbrechen gewohnt.
Dich hat ja nicht gezeugt die Fluth des unendlichen Pontus,
Nicht die Chimära, die graus Flammen enthauchet dem Mund;
Nicht er, welchem den Hals verschwisterte Schlangen umwinden,
Welcher der Zungen drey, drey auch der Häupter besitzt;
Scylla nicht, welcher die Hund' umgürten die Bildung der Jungfrau;
Nicht die Löwin des Walds hat dich getragen im Schooſs;
Scythias Barbargefild, noch die grausende Syrte gebar dich;
Nein, das friedliche Haus nur von der Milde bewohnt.
Dir ist ja Mutter die Frau, die vor allen die sanfteste heisset,
Und der trefflichste Mann wird ja dein Vater genannt.
Nun so wende den grausamen Traum ein Gott mir zum Bessern,
Und er lasse des Süds laulicher Hauch ihn verwehn.

ELEGIA V.

Vos tenet, Etruscis manat quæ fontibus unda,
  Unda sub æstivum non adeunda Canem,
Nunc autem sacris Bajarum maxima lymphis,
  Cum se purpureo vere remittit humus.
At mihi Persephone nigram denuntiat horam:
  Immerito juveni parce nocere, Dea.
Non ego tentavi, nulli temeranda virorum,
  Audax laudandæ sacra docere Deæ:
Nec mea mortiferis infecit pocula succis
  Dextera, nec cuiquam tetra venena dedit;
Nec nos sacrilegos templis admovimus ignes;
  Nec cor sollicitant facta nefanda meum;
Nec nos, insanæ meditantes jurgia linguæ,
  Impia in adversos solvimus ora Deos.
Et nondum cani nigros læsere capillos;
  Nec venit tardo curva senecta pede.
Natalem nostri primum videre parentes,
  Cum cecidit fato consul uterque pari.
Quid fraudare juvat vitem crescentibus uvis?
  Et modo nata mala vellere poma manu?
Parcite, pallentes undas quicumque tenetis,
  Duraque sortiti tertia regna Dei.

FÜNFTE ELEGIE.

Ihr weilt nun bey der Fluth, die hetrurischen Quellen entströmet,
Die, wenn Sirius sengt, nimmer besuchen man darf.
Doch die besser nun ist, als die heiligen Quellen von Bajä,
Jetzt, da im purpurnen Lenz Tellus sich wieder erhohlt.
Doch mir kündet Persephone an die dunkele Stunde;
Ich bin schuldlos und jung, Göttinn, verschone mich mild.
Nein, ich habe der Guten, der Männerunnahbaren Göttinn
Heiligen Festesgebrauch nicht mich zu lehren erkühnt.
Nie hat die Rechte mit tödtlichen Säften den Becher beflecket,
Nie hat Jemanden sie gräfsliche Gifte gereicht;
Heiligthumschändende Gluth hab' ich nie den Tempeln genahet,
Und strafwürdige That ängstiget nicht mir das Herz,
Gegen die zürnenden Götter hat nie Schmähworte die Zunge
Sinnlos gesagt, und nie öffnet' ich lästernd den Mund.
Auch hat die dunkelen Locken kein silbernes Haar noch entfärbet;
Noch ist das Alter gekrümmt schleichendes Fufses nicht da.
Nennen die Eltern doch nur den Tag als meinen Geburtstag,
Wo ein gleiches Geschick beyde Consulen betraf.
Kann es erfreun, die noch wachsende Traube der Rebe zu nehmen?
Kaum noch gebohrenes Obst boshaft zu brechen vom Zweig?
Schonet mich, Götter, ihr Herrscher auf bleichen Gewässern der Nachtwelt,
Denen des Schreckens Reich gab das vertheilende Loos.

Elysios olim liceat cognoscere campos,
Lethæamque ratem, Cimmeriosque lacus;
Cum mea rugosa pallebunt ora senecta,
Et referam pueris tempora prisca senex.
Atque utinam vano nequicquam terrear æstu!
Languent ter quinos sed mea membra dies.
At vobis Tuscæ celebrantur Numina nymphæ,
Et facilis lenta pellitur unda manu.
Vivite felices, memores et vivite nostri,
Sive erimus, seu nos fata fuisse volent.
Interea nigras pecudes promittite Diti,
Et nivei lactis pocula mista mero.

Dann erst lasset mich kennen die Elyseischen Felder,
  Und den Lethäischen Kahn und den Cimmerischen Sumpf;
Wann mein Gesicht einst blafs wird werden von runzlichem Alter,
  Und ich von alter Zeit spreche zu Knaben, ein Greis.
O wenn des Fiebers Gluth doch nur vergebens mich schreckte!
  Fünfzehn Tage nun schon schmachtet mein krankender Leib.
Doch ihr preiset indefs die Götter des Tuscischen Heilquells,
  Die leicht weichende Fluth theilend mit säumender Hand.
Lebet, o Freunde, beglückt, und lebet meiner gedenkend,
  Will nun Geschick, dafs ich leb' oder gewesen nur sey.
Doch schwarzfarbige Thiere gelobt indessen dem Pluto,
  Und voll schneeiger Milch Becher mit Weine vermischt.

ELEGIA VI.

Candide Liber, ades; sic sit tibi mystica vitis,
Semper sic hedera tempora vincta feras.
Aufer et ipse meum, pater, et medicare dolorem:
Sæpe tuo cecidit munere victus Amor.
Care puer, madeant generoso pocula Baccho;
I, nobis prona funde Falerna manu.
Ite procul durum, curæ, genus, ite labores;
Fulserit hic niveis Delius alitibus.
Vos modo proposito, dulces, faveatis, amici,
Neve neget quisquam me duce se comitem.
Aut si quis vini certamen mite recusat,
Fallat eum tecto cara puella dolo.
Ille facit dites animos Deus: ille ferocem
Contudit, et dominæ misit in arbitrium.
Armeniæ tigres, et fulvas ille leænas
Vicit, et indomitis mollia corda dedit.
Hæc Amor, et majora valet; sed poscite Bacchi
Munera. Quem vestrum pocula sicca juvant?
Convenit ex æquo, nec torvus Liber in illos,
Qui se, quique una vina jocosa colunt.
Jam venit iratus nimium nimiumque severis.
Qui timet irati numina magna, bibat.

SECHSTE ELEGIE.

GLÆNZENDER Bacchus, sey nah, bey der mystischen Rebe beschwör' ich
Dich und beym Epheu, der stets kränzend die Schläfe dir schmückt.
Vater Lyäus, o heilender! komm und entführe den Schmerz mir:
Oft schon fiel ja besiegt Amor von deinem Geschenk.
Lieblicher Knabe, von edlem Wein gefüllt sey der Becher;
Geh! mit geschäftiger Hand schenke Falerner uns ein.
Fern geht, grausame Kinder des Grams, flieht, drückende Sorgen!
Hier soll Delius nur glänzen mit günstigem Flug.
Süſse Genossen, o willigt doch ein, nehmt an nur den Vorschlag,
Ich sey Führer, es sey jeder zu folgen bereit.
Doch will einer dem lieblichen Kampf des Weins sich entziehen,
Mit verheimlichter List täusch' ihn sein Mägdlein dafür.
Der Gott macht ja so reich das Gemüth, er bändigt den Wilden,
Schickt ihn zur Willkühr dann einer Gebieterinn zu.
Leu'n, goldhaarige, zähmt er, er zähmt Armenias Tiger;
Dem, den noch keiner bezwang, giebt er ein weiches Gemüth.
Dieſs kann Amor, und gröſseres noch; doch fodert nur Bacchus
Gaben. O wen doch von euch freut wohl ein leerer Pokal?
Bacchus ist billig gesinnt, er blickt auf jene nicht scheel hin,
Welch' ihn fromm, und mit ihm ehren den fröhlichen Wein.
Zürnend naht er sich bloſs dem Nüchternen, der ihn verläugnet,
Drum, wer des mächtigen Gotts Zürnen befürchtet, der trink.

Quales his poenas qualis quantusque minetur,
  Cadmææ matris præda cruenta docet.
Sed procul a nobis hic sit timor: illaque, si qua est,
  Quid valeat læsi, sentiat, ira Dei.
Quid precor, ah demens? venti temeraria vota,
  Aeriæ et nubes diripienda ferant.
Quamvis nulla mei superest tibi cura, Neæra,
  Sis felix, et sint candida fata tua.
At nos securæ reddamus tempora mensæ.
  Venit post multos una serena dies.
Hei mihi difficile est, imitari gaudia falsa;
  Difficile est, tristi fingere mente jocum;
Nec bene mendaci risus componitur ore;
  Nec bene sollicitis ebria verba sonant.
Quid queror infelix? turpes discedite curæ.
  Odit Lenæus tristia verba pater.
Gnosia, Theseæ quondam perjuria linguæ
  Flevisti ignoto sola relicta mari.
Sic cecinit pro te doctus, Minoi, Catullus,
  Ingrati referens impia facta viri.
Vos ego nunc moneo: Felix, quicunque dolore
  Alterius disces posse carere tuo.
Nec vos aut capiant pendentia brachia collo,
  Aut fallat blanda sordida lingua prece.
Etsi perque suos fallax jurarit ocellos;
  Junonemque suam, perque suam Venerem:

Was der gewaltige Gott für Schreckliches jenen verhänge,
  Hat des Cadmischen Weibs blutige Beute gelehrt.
Doch die Furcht sey ferne von uns; o fühlte doch jene,
  Wenn sie noch lebt, was der Zorn kann des beleidigten Gotts.
Weh! Unsinn'ger! was fleh ich? die unbesonnenen Wünsche
  Mögen die Winde verwehn, luftige Wolken zerstreun!
Hegst du von Liebe für mich gleich nichts mehr im Busen, Neära,
  Dennoch sey glücklich und hellglänzend sey doch dein Geschick.
Uns lafst schenken die Zeit dem Gelag, dem Sorgenbefreiten,
  Nach viel traurigen kam endlich ein heiterer Tag.
Wehe mir Armen, ach! schwer fällt's Freudigkeit, falsche, zu heucheln;
  Scherz zu machen ist schwer, wenn uns der Busen voll Gram.
Schlecht nur zwingt sich zum Lächeln der lügende Mund der Verstellung;
  Und der Bekümmerte spricht traurig die Worte des Trunks.
Doch was klag' ich, Unsel'ger! Entweicht, ihr beschämenden Sorgen,
  Vater Lenäus er hafst traurige Worte des Grams.
Also klagtest du, Gnosserin, einst Meineide des Theseus,
  Weinend dem fremden Meer, wo er dich einsam verliefs.
Minoserzeugte! so sang uns dein Lied tonkundig Catullus,
  Nennend die Undanksthat deines Verräthergemahls.
Euch nun warn' ich. Beglückt, wenn belehrt von Anderer Schmerzen,
  Du vor eigenem Leid dich zu bewahren verstehst.
Lasset euch ja nicht fangen umhalset von kosenden Armen,
  Nicht durch schmeichelndes Flehn täusch' euch das feile Geschwätz;
Und wenn die Gauklerinn auch euch schwört beym Sterne des Auges,
  Juno zur Zeuginn des Eids, oder auch Venus sich ruft;

Nulla fides inerit; perjuria ridet amantum
Jupiter, et ventos irrita ferre jubet.
Ergo quid toties fallacis verba puellæ
Conqueror? ite a me, seria verba, precor.
Quam vellem longas tecum requiescere noctes,
Et tecum longos pervigilare dies.
Perfida, nec merito, nobis, nec amica merenti!
Perfida, sed, quamvis perfida, cara tamen!
Naida Bacchus amat; cessas, o lente minister?
Temperet annosum Marcia lympha merum.
Non ego, si fugiat nostræ convivia mensæ
Ignotum cupiens vana puella torum,
Sollicitus repetam tota suspiria nocte.
Tu puer, liquidum fortius adde merum.
Jamdudum Syrio madefactus tempora nardo
Debueram sertis implicuisse comas.

Nicht ist Wahrheit darinn, auch lacht ja der Liebenden Meineid
Jupiter, und von dem Wind läſst er ihn nichtig verwehn.
Nun was klag' ich so oft, ich Thor, des Mägdleins Verrath denn?
Worte des Ernstes, hinweg eilet, entfernt euch von mir.
Ach! wie möcht' ich so gern die langen Nächte mit dir ruhn;
Und die Stunden des Tags alle durchwachen mit dir!
Treulose mir Unschuld'gem! und ihm, der nimmer es werth ist,
Freundinn! Treulose du, dennoch mir immer noch lieb!
Bacchus liebt die Najade, was säumst du, langsamer Diener?
Unsern bejahreten Wein mildere Marzischer Quell.
Wenn auch mein festlich Gelag ein thörichtes Mägdlein verschmähet,
Und zu des fremden Manns Lager der Liebe sich sehnt,
Will ich doch wahrlich deſshalb nicht die Nacht durchwachen mit Seufzern.
Rasch mach, Knabe, nur rasch, gieb mir noch stärkeren Wein.
Längst schon hätt' ich, die Schläfe bethaut von Syrischem Nardus,
Durch die Locken des Haars Kränze mir flechten gesollt.

LIBER IV.

PANEGYRICUS AD MESSALAM.

Te, Messala, canam. Quanquam me cognita virtus
Terret, ut infirmæ nequeant subsistere vires:
Incipiam tamen. At meritas si carmina laudes
Deficiant, humilis tantis sim conditor actis,
Nec tua, præter te, chartis intexere quisquam
Facta queat, dictis ut non majora supersint:
Est nobis voluisse satis. Nec munera parva
Respueris. Etiam Phoebo gratissima dona
Cres tulit, et cunctis Baccho jucundior hospes
Icarus, ut puro testantur sidera cœlo,
Erigoneque, Canisque, neget ne longior ætas.
Quin etiam Alcides, deus ascensurus Olympum,
Læta Molorcheis posuit vestigia tectis.
Parvaque cœlestes pacavit mica, nec illis
Semper inaurato taurus cadit hostia cornu.
Hic quoque sit gratus parvus labor, ut tibi possim
Inde alios, aliosque memor componere versus.
Alter dicat opus magni mirabile mundi:

VIERTES BUCH.

LOBGEDICHT AN MESSALA.

Dich will ich singen, Messala! wiewohl dein Ruhm, der bekannte,
Fürchten mich macht, nicht werde die schwächliche Kraft mir genug seyn;
Dennoch will ich beginnen. Wenn auch mein Gedicht dem verdienten
Lob nicht entspricht, wenn ich für so herrliche Thaten zu schwach bin,
Wenn gleich niemand vermag, wie du, der Schrift zu vertrauen,
Was du gethan, daſs über das Wort nicht rage die That vor;
Ist mir der Wille genug schon. Verschmäh mein kleines Geschenk nicht.
Hat doch gefällige Gaben der Creter geboten dem Phöbus,
So wie dem Bacchus der Gast, den vor allen am meisten er liebte,
Icarus, so wie's Gestirn' am heiteren Himmel bezeugen,
Erigone, und der Hund, damit es nicht läugne die Nachwelt.
Selbst der Alcide, der Gott, einst steigend hinauf zum Olympus,
Hat mit fröhlichem Schritte betreten das Haus des Molorchus.
Schon ein winziges Krümchen versöhnet die Götter, es fällt ja
Ihnen als Opfer nicht stets ein Stier mit vergoldetem Horne.
Möge dieſs Werk, dieſs kleine, dir angenehm seyn, daſs in Zukunft
Deiner gedenkend ich noch ganz andere Verse dir mache.
Mög' ein anderer singen das Wunder des mächtigen Weltbau's

Qualis in immenso desederit aere tellus;
Qualis et in curvum pontus confluxerit orbem,
Et, vagus a terris qua surgere nititur, aer;
Huic ut contextus passim fluat igneus æther,
Pendentique super claudantur ut omnia coelo.
At quodcunque meæ poterunt audere Camœnæ,
Seu tibi par poterunt, sed quod spes abnuit ultro,
Sive minus, certeque canent minus, omne vovemus
Hoc tibi, ne tanto careat mihi nomine charta.
Nam, quanquam antiquæ gentis superant tibi laudes;
Non tua majorum contenta est gloria fama,
Nec quæris, quid quaque index sub imagine dicat;
Sed generis priscos contendis vincere honores,
Quam tibi majores, majus decus ipse futuris.
At tua non titulus capiet sub stemmate facta,
Æterno sed erunt tibi magna volumina versu,
Convenientque tuas cupidi componere laudes
Undique, quique canent vincto pede, quique soluto.
Quis potior, certamen erit; sim victor in illis,
Ut nostrum tantis inscribam nomen in actis.
Nam quis te majora gerit castrisve forove?
Nec tamen hinc, aut hinc tibi laus majorve minorve:
Justa pari premitur veluti cum pondere libra,
Prona nec hac plus parte sedet, nec surgit ab illa:
Qualis, inæquatum si quando onus urget utrinque,
Instabilis natat alterno depressior orbe.

Wie in unendlicher Luft hinab sich die Erde gesenkt hat,
Auch wie zusammen der Ocean fliefst um die Krümmung des Erdballs,
Und wie die Luft, die bewegliche, auf von der Erde zu steigen
Strebt, dafs der flammende Äther mit ihr vereinend sich mische;
Und wie vom hangenden Himmel darüber umarmet das All sey.
Aber was meine Camönen nur werden zu wagen vermögen,
Sey's entweder dein werth, was freylich mir weigert die Hoffnung,
Oder auch nicht, und so ist es gewifs, so weihn wir doch alles
Dir, damit dem Gedicht ein so herrlicher Nahme nicht fehle.
Denn wiewohl dir schon Ehre so viel durch dein altes Geschlecht ward,
Ist dein Ruhm doch nicht mit dem Rufe der Ahnen zufrieden,
Nicht fragst du, was unter dem Bilde der Ahnen die Schrift sagt;
Nein, du bemühst dich die Ehre des alten Geschlechts zu besiegen,
Und den Enkeln mehr Ruhm, als die Ahnen dir gaben, zu lassen.
Was du gethan, nicht wird es die Aufschrift fassen im Stammbaum;
Nein, dir werden unendliche Werke mit ewigem Vers seyn.
Wer in gelöster, und wer in gebundener Rede nur dichtet,
Überall werden sie kommen aus Lust dein Lob zu besingen.
Wer der bessere sey, wirds gelten; o wär' ich doch Sieger
Hier, dafs unseren Nahmen ich schrieb auf so herrliche Thaten.
Denn, wer, als du, thut gröfseres wohl auf dem Forum und Schlachtfeld?
Weder doch hier noch dort ist der Ruhm dir gröfser noch kleiner;
So wie die richtige Waag' ein gleiches Gewicht in den Schaalen
Weder sich senket auf einer, noch steigt auf der anderen Seite;
Wie sie doch thut, wenn die Last von beyden Seiten nicht gleich ist,
Und unstät sie schwankt, bald hoch und bald niedrig die Schaale.

Nam seu diversi fremat inconstantia vulgi:
Non alius sedare queat; seu judicis ira
Sit placanda, tuis poterit mitescere verbis.
Non Pylos aut Ithace tantos genuisse feruntur
Nestora, vel parvæ magnum decus urbis Ulyssem;
Vixerit ille senex quamvis, dum terna per orbem
Secula fertilibus Titan decurrerit horis;
Ille per ignotas audax erraverit urbes,
Qua maris extremis tellus includitur undis.
Nam Ciconumque manus adversis reppulit armis;
Nec valuit Lotos cœptos avertere cursus.
Cessit et Ætnææ Neptunius incola rupis
Victa Maroneo fœdatus lumina Baccho.
Vexit et Æolios placidum per Nerea ventos,
Incultos adiit Læstrygonas, Antiphatenque,
Nobilis Artacie gelida quos irrigat unda.
Solum nec doctæ verterunt pocula Circes:
Quamvis illa foret Solis genus, apta vel herbis,
Aptaque vel cantu veteres mutare figuras.
Cimmeriorum etiam obscuras accessit ad arces,
Queis nunquam candente dies apparuit ortu,
Sive supra terras Phœbus, seu curreret infra.
Vidit, ut inferno Plutonis subdita regno
Magna Deum proles levibus discurreret umbris.
Præteriitque cita Sirenum littora puppi.
Illum inter geminæ nantem confinia mortis

Mag zwieträchtig das Volk nun, das unbeständige, murmeln,
Das kein andrer zu stillen vermag, es sey nun des Richters
Zorn zu versöhnen, man wird mit deinen Worten es können.
Nein nicht so grofs war der, den Pylos und Ithaka zeugten,
Nestor, oder der Schmuck der kleinen Insel, Ulysses;
Lebte gleich jener solang, bis drey der Alter des Menschen
Mit fruchtgebenden Horen Apollon durchwandelt die Kreisbahn;
Mag der Verwegene auch durch die Städte der Fremde geirrt seyn,
Da wo Tellus umarmt von den äufsersten Wellen des Meers wird.
Denn mit siegenden Waffen zurück stiefs er die Ciconen;
Von der begonnenen Fahrt abwenden nicht konnt' ihn der Lotos;
Auch der Neptunier wich ihm, des Ätnas Felsenbewohner,
Welchem das Aug', in Schlummer vom Wein Maroneas, durchbohrt ward;
Auf dem ruhigen Meer führt er die Äolischen Winde;
Zu den schrecklichen Læstrygonen und zu Antiphates kam er,
Welch' aus der kühlenden Fluth des edlen Artakias schöpfen;
Ihn nur verwandelten nicht die Becher der kundigen Circe,
Obgleich sie von der Sonn' abstammt, und waltend durch Kräuter,
Oder durch Zaubergesang vermag die Gestalten zu wandeln;
Zu den Cimmeriern auch kam er auf den dunkelen Berghöhn,
Welchen der Tag niemahls erscheinet im glänzenden Aufgang,
Ob nun über, ob unter der Erd' auch Helios wandle;
Sah, wie des Plutos dunkelem Reich gehorchend der Götter
Grofses Geschlecht, als leicht hinschwebende Schatten, umherirrt;
Eilte mit flüchtigem Schiff' am Strand der Sirenen vorüber.
Ihn, als zwischen den Gränzen er schwamm des doppelten Todes

Nec Scyllæ sævo conterruit impetus ore,
Cum canibus rabidas inter freta sorberet undas;
Nec violenta suo consumsit more Charybdis;
Vel si sublimis fluctu consurgeret imo,
Vel si interrupto nudaret gurgite pontum.
Non violata vagi sileantur pascua Solis,
Non amor, et fœcunda Atlantidos arva Calypsus,
Finis et errorum misero Phæacia tellus.
Atque hæc seu nostras inter sunt cognita terras,
Fabula sive novum dedit his erroribus orbem:
Sit labor illius, tua dum facundia major.
Jam te non alius belli tenet aptius artes:
Qua deceat tutam castris præducere fossam;
Qualiter adversos hosti defigere cervos;
Quemve locum ducto melius sit claudere vallo:
Fontibus ut dulces erumpat terra liquores,
Ut facilisque tuis aditus sit, et arduus hosti,
Laudis et assiduo vigeat certamine miles:
Quis tardamve sudem melius, celeremve sagittam
Jecerit, aut lento perfregerit obvia pilo;
Aut quis equum celerem arctato compescere freno
Possit, et effusas tardo permittere habenas;
Inque vicem modo directo contendere cursu;
Seu libeat curvo brevius compellere gyro;
Quis, parma seu dextra velit seu læva tueri,
Sive hac sive illac veniat gravis impetus hastæ,

Hat mit dem grausen Geheul nicht Scyllas Wüthen geschrecket,
Wenn sie mit Hundegeheul die tobende Fluth in dem Sund schluckt;
Nicht, wie sie es gewohnt, verzehrt ihn die starke Charybdis,
Wenn sie nun bald zur Höh' aufsteigt mit den Fluthen des Abgrunds,
Oder den Strudel zerreiſst und den Grund des Meeres dem Blick zeigt.
Auch von des wandernden Sols entheiligten Weiden nicht schweig' ich;
Nicht von der Lieb' und den Fluren der Atlantidin Calypso,
Und von Phæacias Land, dem Armen das Ende der Irrfahrt.
Trug dieſs alles sich nun auf uns bekanntem Gefild zu,
Oder ein Erdrund gab ein andres die Fabel der Irrfahrt:
Groſs ist immer sein Streben, doch deine Beredsamkeit gröſser.
Besser, wie du, versteht kein andrer die Künste des Krieges;
Wo es geziemt vor dem Lager zu ziehn den schützenden Graben,
Wie man gegen den Feind aufpflanze den hemmenden Schanzpfahl,
Welcher Ort wohl der schicklichste sey, mit dem Wall zu umgeben,
Daſs aus der Erde hervor süſsströmende Quellen dort brechen;
Wo auch den Deinen der Zugang leicht, und den Feinden erschwert sey,
Und der Krieger sich stärke zum Streit durch beständigen Wettkampf,
Wer am besten den eilenden Pfeil, und den zaudernden Schanzpfahl
Schleudere, oder den Wall durchbreche mit langsamem Wurfſpieſs,
Oder mit straffem Zaum ein feuriges Roſs zu bezähmen
Wiss', und die Zügel hingegen dem langsamen schieſsen zu lassen;
Bald um die Wette zu reiten auf grad' aus laufender Rennbahn,
Bald abwechselnd das Roſs in kleinerem Kreise zu tummeln;
Wer sich besser bald rechts, bald links, mit dem Schilde zu schirmen
Wisse, wenn bald von hier, bald von dort, anstürmet der Wurfſpieſs,

Amplior, aut signata cita loca tangere funda.
Jam, simul audacis veniunt certamina Martis,
Adversisque parant acies concurrere signis,
Tunc tibi non desit faciem componere pugnæ;
Seu sit opus, quadratum acies consistat in agmen,
Rectus ut æquatis decurrat frontibus ordo;
Seu libeat duplici sejunctim cernere Marte,
Dexter uti lævum teneat, dextrumque sinister
Miles, sitque duplex geminis victoria castris.
At non per dubias errant mea carmina laudes:
Nam bellis experta cano. Testis mihi victæ
Fortis Iapidiæ miles; testis quoque fallax
Pannonius, gelidas passim disjectus in Alpes,
Testis Arupinas et pauper natus in armis;
Quem si quis videat, vetus ut non fregerit ætas,
Terna minus Pyliæ miretur secula famæ.
Centum fœcundos Titan renovaverit annos:
Ipse tamen velox celerem super edere corpus
Audet equum, validisque sedet moderator habenis.
Te duce non alias conversus terga domator
Libera Romanæ subjecit colla catenæ.
Nec tamen his contentus eris: majora peractis
Instant; compertum est veracibus ut mihi signis,
Queis Amythaonius nequeat certare Melampus.
Nam modo fulgentem Tyrio subtemine vestem
Indueras oriente die duce fertilis anni:

Und den bezeichneten Ort mit beflügelnder Schleuder zu treffen.
Wenn nun endlich es kömmt zum Streit des verwegenen Kriegsgotts,
Und um entgegen zu kämpfen sich nun Schlachtordnungen bilden,
Dann auch verstehst du gar wohl, zu ordnen die Reihen des Treffens;
Sey's nun nöthig die Schaaren des Heers zu stellen ins Viereck,
Daſs gradlinigt die Ordnung und stets die Fronte sich gleich sey;
Oder, wenn lieber in Flügel getrennt man verdoppelt den Angriff,
Daſs der Soldat, der hier rechts, auf den anstürme, der links dort,
Und so umgekehrt, daſs im Heere gedoppelt der Sieg sey.
Nicht in ungewiſs schwankendem Lob irrt hier mein Gedicht um,
Denn was ich sing, erfuhr ich im Krieg. Mir zeugt es der starke
Krieger Iapydias, des besiegten, mir zeugt's auch der falsche,
Er, der Pannonische Mann, der auf schneeigen Alpen zerstreut wohnt.
Zeug' ist der Arupiner, der Arme, gebohren in Waffen;
Wer den sähe, wie nicht ihn zu brechen die Jahre vermögen,
Würde des Pylischen Manns drey Alter wohl minder bewundern.
Habe der fruchtbaren Jahr' auch hundert Titan erneuet;
Dennoch kann er den Körper gewandt auf das flüchtige Roſs noch
Schwingen, und sitzet darauf mit rüstigen Zügeln es lenkend.
Der Roſsbändiger, nirgends besiegt, beugt, wenn du das Heer führst,
Unter der Kette der Römer den Hals, der immer noch frey war.
Doch dir genüget nicht dieſs; noch gröſseres, als du vollbrachtest,
Steht dir bevor, wie mir durch so sichere Zeichen es kund ward,
Daſs nicht Melampus der Amythaonier bessere fände.
Denn kaum legtest du an das Gewand von tyrischem Einschlag
Glänzend, am Morgen des Tags, der das fruchtbare Jahr uns eröffnet,

Splendidior liquidis cum Sol caput extulit undis,
Et fera discordes tenuerunt flamina Venti,
Curva nec assuetos egerunt flumina cursus;
Quin rapidum placidis etiam mare constitit undis,
Ulla nec aerias volucris perlabitur auras,
Nec quadrupes densas depascitur aspera silvas;
Quin largita tuis sunt muta silentia votis.
Juppiter ipse levi vectus per inania curru
Adfuit, et cœlo vicinum liquit Olympum,
Intentaque tuis precibus se præbuit aure;
Cunctaque veraci capite adnuit. Additus aris
Lætior eluxit structos super ignis acervos.
Quin, hortante Deo, magnis insistere rebus
Incipe; non iidem tibi sint aliisque triumphis;
Non te vicino remorabitur obvia Marte
Gallia, nec latis audax Hispania terris;
Nec fera Theræo tellus obsessa colono;
Nec qua vel Nilus, vel regia lympha Choaspes
Profluit, aut rapidus, Cyri dementia, Gyndes
Radit Arectæos haud una per ostia campos;
Nec qua regna vago Tomyris finivit Araxe;
Impia nec sævis celebrans convivia mensis
Ultima vicinus Phœbo tenet arva Padæus;
Quaque Istrus Tanaisque Getas rigat atque Mosynos.
Quid moror? Oceanus ponto qua continet orbem,
Nulla tibi adversis regio sese offeret armis.

Als aus den Strömungen Sol sein Haupt glanzvoller emporhob,
Als den stürmenden Hauch anhielten die hadernden Winde,
Als den gewöhnlichen Lauf die schlängelnden Flüsse verliefsen.
Selbst auch das reissende Meer stand still mit besänftigten Wogen,
Auch kein Vogel durchflog die Bahnen der wehenden Lüfte,
Und nicht weidet' im dichten Gesträuch' ein zottiger Vierfufs;
Stummes Schweigen geschenkt war ringsum deinen Gebeten.
Jupiter selbst durch die Luft hinfahrend auf raschem Gespanne
Naht', und verliefs den Olympus, der nah angränzt an den Himmel,
Neigte mit willighorchendem Ohr zu deinem Gebet sich;
Und mit wahrhaftem Wink gewähret er alles. Die Flamme
Leuchtete über die Opfer nun fröhlicher auf dem Altar auf.
Nun so beginn, dich ermuntert ein Gott, hochrühmliche Thaten
Jetzt zu vollenden, es wird dein Triumph nicht anderen gleichen.
Dich wird Gallia nicht aufhalten mit nahendem Grenzkrieg,
Auch das kühne Hispania nicht mit den breiten Gefilden;
Noch die barbarische Flur, von Theräischen Männern die Pflanzstadt;
Noch wo der Nilus fliefst, und die Königsfluth der Choaspes
Ausströmt, oder wo reissend der Gyndes, der Wahnsinn des Cyrus,
Aus viel Mündungen strömt, Arectäische Fluren zu wässern;
Noch, wo Tomyris zur Grenze gesetzt den Araxes dem Kriegszug;
Noch, wo mit schrecklichen Speisen bereitend ein grausendes Gastmahl
Der Padäer die Nachbarflur Apollons bewohnet;
Noch, wo Mosyner und Geten, der Ister und Tanais wässert.
Doch was zaudr' ich? So weit nur das Meer umarmet den Erdkreis,
Wird sich mit feindlichen Waffen dir keine der Gegenden bieten.

Te manet invictus Romano Marte Britannus,
Teque interjecto mundi pars altera sole.
Nam circumfuso considit in aere tellus,
Et quinque in partes toto disponitur orbe;
Atque duæ gelido vastantur frigore semper.
Illic et densa tellus absconditur umbra,
Et nulla incepto perlabitur unda liquore,
Sed durata riget densam in glaciemque nivemque,
Quippe ubi non unquam Titan superegerit ortus;
At media est Phœbi semper subjecta calori,
Seu propior terris æstivum fertur in orbem,
Seu celer hibernas properat decurrere luces.
Non ergo presso tellus consurgit aratro,
Nec frugem segetes præbent, nec pabula terræ.
Non illic colit arva Deus Bacchusve, Ceresve;
Nulla nec exustas habitant animalia partes.
Fertilis hanc inter posita est, interque rigentes,
Nostraque, et huic adversa solo pars altera nostro;
Quas utrinque tenens similis vicinia cœli
Temperat, alter et alterius vires necat aer.
Hic placidus nobis per tempora vertitur annus.
Hic et colla jugo didicit submittere taurus,
Et lenta excelsos vitis conscendére ramos;
Tondeturque seges maturos annua partus;
Et ferro tellus, pontus confinditur ære.
Quin etiam structis exsurgunt oppida muris

Auf dich harrt, den noch Romas Mars nicht besiegt, der Britanne,
Und, den von unsrem die Sonne getrennt, der andere Welttheil.
Denn die Erde sie ruht in der Luft, die rings um sie wallet,
Und es theilt sich ihr Kreis in fünf geordnete Theile;
Zwey davon ruhn einöd' und wüst durch eisige Kälte.
In dichthüllendem Schatten versteckt liegt dorten die Erde,
Und mit beweglich rinnender Fluth nicht rieselt die Welle;
Nein, sie starret als Schnee und zu dichtem Eise verhärtet,
Weil dort über diefs Land nie strahlend Helios aufgeht.
Aber die mittlere ruht stets unter der Hitze des Titans;
Mag er der Erde genaht nun ziehn auf den Bahnen des Sommers,
Oder die Tage des Winters mit eilender Schnelle durchlaufen.
Defshalb erhebt sich die Scholle dort nicht an der furchenden Pflugschaar,
Früchte nicht bringet die Saat und Nahrung trägt das Gefild nicht;
Bacchus der Gott, und Ceres, sie bau'n dort nimmer die Flur an;
Auch bewohnet kein Thier das Gluthversengete Erdreich.
Zwischen ihr und den eisigen liegt nun die fruchtbare, unsre;
Unsrem Gefild entgegengesetzt dann ein anderer Theil noch.
Beid' angrenzet von jeglicher Seit' ein ähnlicher Himmel,
Mäfsigend sie, und mit Luft ringt Luft sich tödtend die Kräfte.
Sanft verwandelt sich hier uns das Jahr in die wechselnden Zeiten.
Hier hat der Stier gelernt dem Joche zu schmiegen den Nacken,
So wie die beugsame Reb' am erhabenen Zweige zu klimmen;
Hier wird die Saat, die Geburt des reifenden Jahres, gemähet;
Hier wird das Feld mit dem Eisen gefurcht und die Fluth mit dem Erze;
Auch die Städte sie stehen hier auf mit erbaueten Mauern.

Ergo, ubi per claros ierint tua facta triumphos,
Solus utroque idem diceris magnus in orbe.
Non ego sum satis ad tantæ præconia laudis,
Ipse mihi non si præscribat carmina Phœbus.
Est tibi, qui possit magnis se accingere rebus,
Valgius; æterno propior non alter Homero.
Languida non noster peragit labor otia, quamvis
Fortuna, ut mos est illi, me adversa fatiget.
Nam, mihi cum magnis opibus domus alta niteret,
Cui fuerant flavi ditantes ordine sulci
Horrea, fœcundas ad deficientia messes,
Cuique pecus denso pascebant agmine colles,
Et domino satis, et nimium furique lupoque:
Nunc desiderium superest; nam cura novatur,
Cum, memor ante actos semper dolor admonet annos.
Sed licet asperiora cadant, spolierque relictis,
Non te deficient nostræ memorare Camœnæ,
Nec solum tibi Pierii tribuentur honores:
Pro te vel rapidas ausim maris ire per undas,
Adversis hiberna licet tumeant freta ventis.
Pro te vel solus densis subsistere turmis,
Vel parvum Ætnææ corpus committere flammæ.
Sum quodcunque, tuum est: nostri sit parvula cura,
Sit tibi, quanta libet; si sit modo: non mihi regna
Lydia, non magni potior sit fama Gylippi;
Posse Meleteas nec mallem vincere chartas.

Wenn so die Thaten dereinst dir hohe Triumphe gewonnen,
Wirst der Groſse nur du in beiden Zonen dann heiſsen.
Nein, ich bin nicht genug, um so viel Ruhm zu verkünden,
Wenn mir Phœbus nicht selbst einhauchen ein würdig Gedicht will.
Bey dir ist, der wohl Stärke genug zu so hohem Gesang hat,
Valgius, welcher der nächste dem ewigen Sänger Homer steht.
Nicht verschwindet die Kraft mir in träg hinstarrender Ruhe,
Wenn auch Fortuna, wie stets sie gewohnt, mich feindlich miſshandelt;
Denn mir, welchem in Pracht ein Haus mit herrlicher Habe
Glänzte, dem goldene Halmen nach Ordnung gemähet die Scheunen
Füllten, die Raum nicht genug für fruchtbare Erndten mir hegten,
Mir, dem die Heerden in Schaaren gedrängt auf den Hügeln geweidet,
Immer genug für den Herrn und zuviel für Dieb' und für Wölfe,
Mir bleibt jetzt nur noch übrig der Wunsch; es erneut sich der Schmerz mir,
Wenn erinnernd mich Gram stets mahnt an verflossene Jahre.
Doch mag schlimmres begegnen mir noch, verlier' ich auch alles,
Nimmer doch soll mein Gesang auf hören dein zu gedenken.
Aber es sey dir nicht bloſs Pierische Ehrenbezeugung,
Nein, ich zöge für dich durch reissende Wogen des Meeres,
Wenn auch im Winter die Fluth aufbrauset von streitenden Winden.
Für dich möcht' ich allein aufhalten gedrängete Schaaren,
Oder des Körpers Bau Preis geben Ätnäischer Flamme,
Dein ist, was ich auch sey. O möcht ich dir etwas nur werth seyn,
Sey's, soviel es nur will, wofern es nur sey, nun so ist mir
Lydias Thron nicht so lieb, und der Ruhm des groſsen Gylippus;
Und nicht lieber besiegt' ich den Meleteischen Sänger,

Quod tibi si versus noster totusve, minusve,
Vel bene sit notus, summo vel inerret in ore;
Nulla mihi statuent finem te fata canendi.
Quin etiam mea cum tumulus contexerit ossa;
Seu matura dies celerem properat mihi mortem,
Longa manet seu vita; tamen, mutata figura,
Seu me finget equum rigidos percurrere campos
Doctum, seu tardi pecoris sim gloria taurus;
Sive ego per liquidum volucri vehar aera penna;
Quandocumque hominem me longa receperit ætas,
Inceptis de te subtexam carmina chartis.

Wenn dir meine Gesänge nun gänzlich oder zum Theil nur
Wären bekannt, und dir auf erhabener Lippe nur schwebten;
Soll zu schweigen von dir mich niemahls zwingen ein Schicksal.
Selbst, wenn auch mein Gebein' einst decket der Hügel des Grabes,
Oder den eilenden Tod ein Tag frühreif mir zu schnell ruft,
Oder mein Leben ist lang; doch, wenn die Gestalt sich verwandelnd
Mich umbildet zum Roſs', um durch rauhe Gefilde zu rennen,
Oder zum Stiere, dem Stolze des langsam wandelnden Hornviehs;
Oder auch trägt als Vogel durch flüssige Luft mich der Fittig;
Wenn einst Menschengestalt langweilende Zeit mir zurück giebt,
Will ich zum Lied, das von dir ich begann, ein neues noch fügen.

SULPICIÆ ET ALIORUM ELEGIDIA.

ELEGIA I.*

SULPICIA est tibi culta tuis, Mars magne, Kalendis.
Spectatum e cælo, si sapis, ipse veni,
Hoc Venus ignoscet; at tu, violente, caveto,
Ne tibi miranti turpiter arma cadant.
Illius ex oculis, cum vult exurere Divos,
Accendit geminas lampadas acer Amor.
Illam, quicquid agit, quoquo vestigia movit,
Componit furtim subsequiturque Decor.
Seu solvit crines: fusis decet esse capillis;
Seu comsit: comtis est veneranda comis.
Urit, seu Tyria voluit procedere palla:
Urit, seu nivea candida veste venit.
Talis in æterno felix Vertumnus Olympo
Mille habet ornatus, mille decenter habet.
Sola puellarum digna est, cui mollia caris
Vellera det succis bis madefacta Tyros,
Possideatque, metit quicquid bene olentibus arvis
Cultor odoratæ dives Arabs segetis,

ELEGIEN
DER SULPICIA UND EINIGER ANDEREN DICHTER.

ERSTE ELEGIE.

Deinen Kalenden hat, Mars, Sulpicia dir sich geschmücket;
Rühret dich Schönheit, so steig, um sie zu schaun, vom Olymp!
Venus sie wird es verzeihn; doch, Gewaltiger, nimm nur in Acht dich,
Dafs dir nicht schimpflich die Wehr, wenn du sie schauest, entfällt.
Will der quälende Amor mit Gluth entflammen die Götter,
Zündet sein Fackelpaar ihr an den Augen er an.
Was sie nur irgend beginnt, wohin sie nur lenket den Fufstritt,
Folgt ihr, von keinem gesehn, alles gewinnender Reitz.
Löst sie die Locken: wie reitzend nicht ist mit dem wallenden Haar sie!
Schmückt sie's: o wie so schön ziert das geordnete sie!
Lieb' entflammt sie, wenn prächtig im Purpurgewand sie einherwallt,
Lieb' entflammt sie, wenn weifs einfach sie schmücket ein Kleid.
So besitzet im ew'gen Olymp der beglückte Vertumnus
Tausend Gestalten, und schön ist er in jeder Gestalt.
Sie von den Mägdlein allein ist es werth, dafs Tyrus ihr spende
Vliefse, die weichen, getaucht zweimahl in köstlichen Saft,
Dafs sie besitze, was nur von Duft durchathmeter Aue,
Reich an gewürziger Saat, ärntet Arabias Mann;

Et quascunque niger rubro de litore conchas
  Proximus Eois colligit Indus equis.
Hanc vos, Pierides, festis cantate Kalendis,
  Et testudinea, Phœbe superbe, lyra.
Hoc solemne sacrum multos celebretur in annos.
  Dignior est vestro nulla puella choro.

Und, was an Perlen am rothen Gestad schwarzfarbig der Inder
Sammelt, er, der so nah wohnet dem Eosgespann.
Diese besingt, Pieriden, am festlichen Tag der Kalenden,
Prächtiger Phöbus, auch du, haltend die Lyra Merkurs.
Viele der Jahre noch möge gefeiert diefs herrliche Fest seyn!
Werther der Mägdlein ist keins eures vereinigten Chors.

ELEGIA II.

PARCE meo juveni, seu quis bona pascua campi,
  Seu colis umbrosi devia montis, aper:
Nec tibi sit duros acuisse in prælia dentes.
  Incolumem custos hunc mihi servet Amor.
Sed procul abducit venandi Delia cura.
  O pereant silvæ, deficiantque canes!
Quis furor est, quæ mens, densos indagine colles
  Claudentem, teneras lædere velle manus?
Quidve juvat furtim latebras intrare ferarum,
  Candidaque hamatis crura notare rubis?
Sed tamen, ut tecum liceat, Cerinthe, vagari,
  Ipsa ego per montes retia torta feram.
Ipsa ego velocis quæram vestigia cervi,
  Et demam celeri ferrea vincla cani,
Tunc mihi, tunc placeant silvæ, si, lux mea, tecum
  Arguar ante ipsas concubuisse plagas.
Tunc veniat licet ad casses, illæsus abibit,
  Ne Veneris cupidæ gaudia turbet, aper.
Nunc sine me sit nulla Venus; sed lege Dianæ,
  Caste puer, casta retia tende manu;

ZWEYTE ELEGIE.

Meinen Geliebten verschone mir, Eber, der treffliche Weiden
Oder des schattigen Bergs ödes Geklüft du bewohnst:
Gegen ihn wetze mir nicht zum Kampfe die grimmigen Hauer;
Unverletzet erhalt' Amor bewachend ihn mir.
Ach! ihn entführet mir fern Dianas reizende Jagdlust.
Sänke doch unter der Wald, träfe die Hunde doch Tod!
Welch' unsinnige Lust, dichtbuschige Hügel umgarnend,
Sich die weichliche Hand gern zu verletzen dabey?
Kann es erfreu'n in das Lager des Wilds verstohlen zu dringen,
Blutig am Brombeerstrauch ritzend den blendenden Fufs?
Und doch dürft ich mit dir, Cerinthus, nur streifen, wie trüg ich
Über die Berge so gern selbst das geflochtene Garn!
Selber dann wollt' ich die Spur aufsuchen des flüchtigen Hirsches,
Und dem hastigen Hund lösen das eiserne Band.
Dann wohl gefiel mir der Forst, wenn scheltend sie sprächen, mein Liebling:
Dort bey den Netzen der Jagd hat sie geruhet mit ihm.
Dann mag der Eber nur kommen ans Garn, wir lassen ihn friedlich
Ziehen, damit er die Lust glühender Liebe nicht stört.
Doch jetzt bin ich dir fern; auch Venus sey fern, nur Dianen
Folg' und spanne dein Netz, Keuscher, mit züchtiger Hand.

Et quæcunque meo furtim subrepit amori,
Incidat in sævas diripienda feras.
At tu venandi studium concede parenti,
Et celer in nostros ipse recurre sinus.

Stiehlt in die Liebe, die mir nur gehört, ein Mägdlein sich heimlich,
Reissenden Thieren zum Raub falle sie blutig zerfleischt.
Du, mein Geliebter, o lafs doch dem Vater die Freude des Jagens,
Mir an den Busen zurück kehre mit eilendem Lauf.

ELEGIA III.

Huc ades, et teneræ morbos expelle puellæ:
Huc ades, intonsa, Phœbe superbe, coma.
Crede mihi, propera, nec te jam, Phœbe, pigebit
Formosæ medicas applicuisse manus.
Effice, ne macies pallentes occupet artus,
Neu notet informis candida membra color.
Et quodcunque mali est, et quicquid triste timemus,
In pelagus rapidis devehat amnis aquis.
Sancte, veni, tecumque feras, quicunque sopores,
Quicunque et cantus corpora fessa levant.
Neu juvenem torque, metuit qui fata puellæ,
Votaque pro domina vix numeranda facit.
Interdum vovet, interdum, quod langueat illa,
Dicit in æternos aspera verba Deos.
« Pone metum, Cerinthe: Deus non lædit amantes.
Tu modo semper ama: salva puella tibi est.
Nil opus est fletu. Lacrymis erit aptius uti,
Si quando fuerit tristior illa tibi.
At nunc tota tua est: te solum candida secum
Cogitat, et frustra credula turba sedet ».

DRITTE ELEGIE.

Hierher komm, und vertreibe dem blühenden Mägdlein die Krankheit,
Hehrer Apollon, o komm, lockig die Scheitel umwallt!
Glaube mir, eil', o Phöbus, es wird gewifs dich nicht reuen,
Dafs du mit heilender Hand rettend die Schöne berührt.
Mach, dafs von Hagerkeit nicht die Glieder bleichend, ihr schwinden,
Dafs mifsfarbig kein Fleck schände die blendende Haut.
Was für Weh' uns bedroht und was wir noch fürchten des Unheils,
Möge mit reissender Fluth führen der Strom in das Meer.
Heiliger, komm und bringe mit dir, was nur von Gesängen
Und von Säften, die Schlaf rufen, den Kranken erquickt.
Foltre den Jüngling nicht so, dem bang vor des Mägdleins Geschick graust,
Der zahlloses gelobt für der Gebieterin Heil.
Welcher bald betet und bald, weil sie verschmachtend dahin welkt,
Gegen die Ewigen wild rauhe Verwünschungen spricht.
« Lafs das Fürchten, Cerinth: nein, Liebende kränket der Gott nicht.
Liebe nur immer sie fort, deine Geliebte genest:
Spare die Thränen dir jetzt, einst wirst du besser sie brauchen,
Wann unholden Gemüths einst die Geliebte dir zürnt.
Jetzt ist ganz sie die deine, die Gute, sie hegt ja nur dich jetzt
Treu in der Brust, und umsonst harret der Hoffenden Schaar ».

Phœbe fave: laus magna tibi tribuetur, in uno
  Corpore servato, restituisse duos.
Jam celeber, jam lætus eris, cum debita reddet
  Certatim sanctis lætus uterque focis.
Tunc te felicem dicet pia turba Deorum:
  Optabunt artes et sibi quisque tuas.

Phöbus sey hold, dir wird tönen unendliches Lob, denn in einem
  Körper, den hier du erhältst, rettest das Leben du zwey'n.
Dann wirst froh und gepriesen du seyn, wann beide wir bringen
  Froh wetteifernd der Schuld Zahlung zum heiligen Heerd.
Glücklich begrüſset dich dann der seeligen Götter Versammlung,
  Deine, die heilende Kunst, wünscht sich ein jeglicher dann.

ELEGIA IV.

Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi sanctus,
Atque inter festos semper habendus erit.
Te nascente novum Parcæ cecinere puellis
Servitium, et dederunt regna superba tibi.
Uror ego ante alias; juvat hoc, Cerinthe, quod uror,
Si tibi de nobis mutuus ignis adest.
Mutuus adsit amor, per te dulcissima furta,
Perque tuos oculos, per Geniumque rogo.
Magne Geni, cape dona libens, votisque faveto;
Si modo, cum de me cogitat, ille calet.
Quod si forte alios jam nunc suspirat amores:
Tunc precor, infidos, sancte, relinque focos.
Nec tu sis injusta, Venus; vel serviat æque
Vinctus uterque tibi, vel mea vincla leva:
Sed potius valida teneamur uterque catena,
Nulla queat posthac quam soluisse dies.
Optat idem juvenis, quod nos, sed tectius optat;
Nam pudet hæc illum dicere verba palam.
At tu, Natalis, quoniam Deus omnia sentis,
Adnue; quid refert, clamve palamve roget?

VIERTE ELEGIE.

Der Tag, der dich mir schenkte, Cerinth, wird immer mir heilig,
Und mir immer hinfort unter den festlichen seyn.
Einst bey deiner Geburt weissagten die Parzen den Mägdlein
Knechtschaft künftig, und dir gaben sie stolze Gewalt.
Und ich glühe vor allen, und Wonn' ist die Gluth mir, Cerinthus,
Wenn im Busen für mich ähnliches Feuer dir brennt.
Lieb' und Lieb', ich beschwöre beym Auge, beym süſsen verstohlnen
Liebesgenuſs, ich beschwör' auch bey dem Genius dich.
Mächtiger Genius, nimm die Geschenk' und erhöre die Wünsche,
Wenn der Jüngling nur dann glüht, wenn er meiner gedenkt.
Seufzet er aber vielleicht schon jetzt nach anderer Liebe,
Hehrer, dann fleh' ich, verlaſs, fliehe des Treulosen Heerd.
Venus, unbillig nicht sey, o laſs uns doch beide gefesselt,
Göttinn, dir dienen, wo nicht, löse die Fessel mir auch.
Lieber doch laſs uns beid' umschlingen von mächtiger Kette,
Welche kein kommender Tag jemahls zu lösen vermag.
Eben so wünschet, wie ich, der Jüngling, nur heimlicher wünscht er,
Denn er schämet sich laut offen zu sagen dieſs Wort.
Doch, Natalis, gewähr's, als Gott ist dir alles bewuſst ja;
Ist es nicht gleich, ob er laut, oder ob heimlich er fleht?

ELEGIA V.

NATALIS Juno, sanctos cape turis acervos,
  Quos tibi dat tenera docta puella manu.
Tota tibi est hodie; tibi se lætissima comsit,
  Staret ut ante tuos conspicienda focos.
Illa quidem ornandi caussas tibi, Diva, relegat;
  Est tamen, occulte cui placuisse velit.
At tu, sancta, fave, ne nox divellat amantes;
  Sed juveni, quæso, mutua vincla para.
Sic bene compones; ulli non ille puellæ
  Servire, aut cuiquam dignior illa viro.
Nec possit cupidos vigilans deprendere custos;
  Fallendique vias mille ministret Amor.
Adnue, purpureaque veni perlucida palla.
  Ter tibi fit libo, ter, Dea casta, mero.
Præcipit en natæ mater studiosa, quid optet;
  Illa aliud tacita clam sibi mente rogat.
Uritur, ut celeres urunt altaria flammæ;
  Nec, liceat quamvis, sana fuisse velit.
Sit juveni grata, ac, veniet cum proximus annus,
  Hic idem votis jam vetus adsit amor.

FUNFTE ELEGIE.

Juno Natalis, empfang die heilige Gabe des Weihrauchs,
Den dir mit zärtlicher Hand opfernd die Dichterinn streut.
Heut' ist die deine sie ganz; dir hat sie fröhlich geschmückt sich,
Um vor deinem Altar reizend und herrlich zu stehn.
Du zwar, Göttinn, du bist dem Mägdlein zum Putze der Vorwand,
Doch zu gefallen begehrt heimlich sie jemanden noch.
Doch, du Hehre, sey hold, dafs die Nacht nicht die Liebenden trenne;
Schlinge das nähmliche Band auch um den Jüngling, ich fleh.
So wirst schön du es ordnen; kein andrer ist werther des Mägdleins,
Und von den Mägdlein ist keins werther des Mannes, als sie.
Lasse die Liebenden nie vom wachsamen Hüter ertappen,
Tausend Wege des Trugs lehre sie Amor geschickt.
Winke Gewährung, und komm im zarten Gewande von Purpur,
Dreymahl, keusche, sey dir Kuchen geopfert und Wein.
Sorgsam befiehlt, was erflehen sie soll, der Tochter die Mutter,
Jen' in schweigender Brust wünschet sich anderes still.
Gleich rasch lodernder Gluth auf dem Altar brennet das Mägdlein,
Dürfte genesen sie auch, wahrlich sie möcht' es doch nicht.
Lieb sey dem Jünglinge sie, und wenn das folgende Jahr kömmt,
Mag die schon ältere Lieb' hier mit Gelübden sich nahn.

ELEGIA VI.

TANDEM venit Amor, qualem texisse pudore,
Quam nudasse alicui, sit mihi fama minor.
Exorata meis illum Cytherea Camœnis
Attulit, in nostrum deposuitque sinum.
Exsolvit promissa Venus; mea gaudia narret,
Dicetur si quis non habuisse suam.
Non ego signatis quidquam mandare tabellis,
Ne legat id nemo, quam meus, ante, velim:
Sed peccasse juvat; vultus componere famæ
Tædet: cum digno digna fuisse ferar.

ELEGIA VII.

INVISUS natalis adest, qui rure molesto,
Et sine Cerintho tristis agendus erit.
Dulcius urbe quid est? An villa sit apta puellæ,
Atque Eretino frigidus annus agro?
Jam nimium, Messala, mei studiose quiescas,
Non tempestive sæpe propinque tuæ.
Hic animum sensusque meos abducta relinquo,
Arbitrii quoniam non sinis esse mei.

SECHSTE ELEGIE.

Endlich ward mir der Liebenden Lust; nein, weniger Ruhm sey's
Mir, sie zu hehlen aus Scham, als sie zu zeigen dem Blick.
Mein Camönengesang hat Venus erfleht, und sie selber
Brachte den Jüngling, und legt' ihn an den Busen mir selbst.
Was sie versprach, hat die Göttinn erfüllt; drum möge nur meine
Freude verkünden, wer nie seine Geliebte besafs.
Nein, ich will's nicht einmahl Schreibtafeln mit Siegeln vertrauen,
Wo es Niemand vorher les', eh mein Jüngling es sieht.
Freud' ist mir diefs Vergehn; um den Ruf sich verstellen, das hass' ich,
Sage man immer: sein werth war mit dem Würdigen sie.

SIEBENTE ELEGIE.

Der verhafste Geburtstag ist da, der ohne Cerinthus
Und auf verdriefslicher Flur traurig begangen wird seyn.
Was giebt's süfser's als Rom? Schickt sich für Mägdlein das Land wohl,
So wie des Winters Frost auf Eretinischer Flur?
Lafs Messala doch ab, zu viel dich um mich zu bekümmern,
Wahrlich zur Unzeit nahst du dich dem Mägdlein gar oft.
Weggeführet von hier lafs Sinn und Herz ich zurück doch,
Weil dem eigenen Sinn nie du zu folgen mir gönnst.

ELEGIA VIII.

SCIS, iter ex animo sublatum triste puellæ,
  Natali Romæ nunc sinit esse suo.
Omnibus ille dies nobis natalis agatur,
  Qui nec opinanti nunc tibi forte venit.

ELEGIA IX.

GRATUM est, securus multum quod tam tibi de me
  Promittis, subito ne male inepta cadam.
Si tibi cura toga est potior, pressumque quasillo
  Scortum, quam ServI filia Sulpicia
Solliciti sunt pro nobis, quibus illa dolori est,
  Ne cedam ignoto, maxima cura, toro.

ACHTE ELEGIE.

NICHTS wird, so wie das Mägdlein es wünscht, aus der traurigen Reise,
  Am Geburtstag erlaubt jetzt man in Rom ihr zu seyn.
Von uns allen nun sey gefeiert jener Geburtstag,
  Der dir von ungefähr kömmt, da du es gar nicht gehofft.

NEUNTE ELEGIE.

MIR ist es lieb, daſs soviel du von mir dir versprichst, daſs du gar nicht
  Fürchtest, ich könne bethört plötzlich dir ungetreu seyn.
Ist dir lieber die feile, die Dirn' aus dem Volk, die den Wollkorb
  Trägt, als Sulpicia ich, Servius edeles Kind;
Nun so sind für mich auch besorgt, die sich grämen aus Liebe,
  Daſs ich aus niederem Stand dich zum Geliebten erwählt.

ELEGIA X.

Estne tibi, Cerinthe, tuæ pia cura puellæ,
 Dum mea nunc vexat corpora fessa calor?
Ah ego non aliter tristes evincere morbos
 Optarim, quam te si quoque velle putem.
Nam mihi quid prosit, morbos evincere: ubi tu
 Nostra potes lento pectore ferre mala?

ELEGIA XI.

Ne tibi sim, mea lux, æque tam fervida cura,
 Ac videor paucos ante fuisse dies:
Si quicquam tota commisi stulta juventa,
 Cujus me fatear pœnituisse magis,
Hesterna quam te solum quod nocte reliqui,
 Ardorem cupiens dissimulare meum.

ZEHNTE ELEGIE.

Fühlst für dein Mägdlein, Cerinthus, du zärtlich bangende Sorge
  Jetzt, da mir Fiebergluth martert den krankenden Leib?
Ach! nicht wünscht' ich mir sonst zu besiegen die düstere Krankheit,
  Als wenn ich weiſs, daſs auch du ebendasselbe begehrst.
Denn was frommt es mir wohl zu besiegen die Krankheit, wenn meine
  Leiden nur mäſsig gerührt du zu ertragen vermagst?

EILFTE ELEGIE.

Mög' ich, mein' Auge, von dir nicht mehr so glühend geliebt seyn,
  Wie mir es schien, daſs ich's war wenige Tage vorher;
Wenn ich Thörichte je in allen den Tagen der Jugend
  Etwas begieng, was so sehr, sieh, ich gesteh's, mich gereut,
Als, daſs in gestriger Nacht allein ich gelassen dich habe,
  Weil ich die glühende Lust dir zu verhehlen gewünscht.

ELEGIA XII.

NULLA tuum nobis subducet femina lectum.
  Hoc primum juncta est fœdere nostra Venus.
Tu modo sola places; nec jam, te præter, in urbe
  Formosa est oculis ulla puella meis.
Atque utinam possis uni mihi bella videri!
  Displiceas aliis! sic ego tutus ero.
Nil opus invidia est, procul absit gloria vulgi.
  Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.
Sic ego secretis possim bene vivere silvis,
  Qua nulla humano sit via trita pede.
Tu mihi curarum requies, tu nocte vel atra
  Lumen, et in solis tu mihi turba locis.
Nunc licet e cœlo mittatur amica Tibullo,
  Mittetur frustra, deficietque Venus.
Hæc tibi sancta tuæ Junonis numina juro,
  Quæ sola ante alios est mihi magna Deos.
Quid facio demens? Heu, heu mea pignora cedo.
  Juravi stulte; proderat iste timor.
Nunc tu fortis eris, nunc tu me audacius ures,
  Hoc peperit misero garrula lingua malum.

ZWOELFTE ELEGIE.

Nie wird ein Mägdlein mit mir diefs Lager besteigen, das dein ist.
  Solch' ein Bund hat zuerst unsere Liebe geknüpft.
Du nur gefällst mir allein. In meinen Augen erscheint mir
  Keines der Mägdlein in Rom schön, als wie einzig nur du.
O wenn du einzig von allen doch mir nur reizend erschienest!
  Misfall' andern! so will dann ich beruhiget seyn.
Nicht bedarf ich des Neides; das Rühmen der Menge sey fern mir,
  Nur in schweigender Brust freue der Weise sich still.
Dürft ich doch so nur leben beglückt in verschwiegenen Wäldern,
  Wo kein menschlicher Fufs noch nicht den Weg sich gebahnt,
Du von Sorgen mir Ruhe, du Licht in der finsteren Nacht mir,
  Und am einsamen Ort du mir Gesellschaft genug.
Würd' aus dem Himmel herab Tibullus ein Mägdlein gesendet,
  Wahrlich sie käm' umsonst, Venus sie würde beschämt.
Ja diefs schwör' ich dir zu bey Junos heiliger Gottheit,
  Die von den Göttern allein einzig die Grofse mir ist.
Was, Unsinn'ger, was thu' ich? Ich geb', o wehe! mein Pfand weg.
  Thöricht schwur ich! die Furcht hat mir bey ihr ja gefrommt.
Nun wirst trotzig du seyn, nun wirst du kühner mich quälen.
  Du hast mir Armen diefs Weh, schwatzende Zunge, gebracht.

Jam faciam, quodcunque voles; tuus usque manebo;
  Nec fugiam notæ servitium dominæ:
Sed Veneris sanctæ considam vinctus ad aras.
  Hæc notat injustos, supplicibusque favet.

ELEGIA XIII.

Rumor ait crebro nostram peccare puellam.
  Nunc ego me surdis auribus esse velim.
Crimina non hæc sunt nostro sine ficta dolore.
  Quid miserum torques? Rumor acerbe, tace.

ELEGIA XIV.

DOMITII MARSI DE MORTE TIBULLI.

Te quoque Virgilio comitem non æqua, Tibulle,
  Mors juvenem campos misit ad Elysios:
Ne foret, aut elegis molles qui fleret amores,
  Aut caneret forti regia bella pede.

Nun ich werde schon thun, was du willst, dein will ich nun bleiben,
Will der Gebieterinn Dienst, die mir geworden, nicht fliehn.
An der heiligen Venus Altar will ich sitzen gefesselt;
Bös' ist dem Treulosen sie, aber dem Bittenden hold.

DREIZEHNTE ELEGIE.

Oft, so sagt das Gerücht, verrathe mein Mägdlein mich untreu.
Ach! wie wünsch ich mir jetzt: wären die Ohren mir taub!
Diese Verläumdung, denn wahrlich sie ists, kränkt dennoch mich schmerzlich.
Was quälst Armen du mich? Schweig doch, du grausam Gerücht.

VIERZEHNTE ELEGIE.

DOMITIUS MARSUS AUF DEN TOD TIBULLS.[1]

Dich auch, Tibullus, den Jüngling, dich hat dem Virgil zum Begleiter
Tod unbillig gesandt in das elysische Feld.
Dafs in elegischer Klag' uns Niemand zärtliche Liebe
Oder, heroischen Klangs, sänge der Könige Kampf.

P. OVIDII NASONIS

ELEGIA DE MORTE TIBULLI.

MEMNONA si mater, mater ploravit Achillem,
Et tangunt magnas tristia fata Deas,
Flebilis indignos, Elegeia, solve capillos;
Ah nimis ex vero nunc tibi nomen erit.
Ille tui vates operis, tua fama Tibullus
Ardet in exstructo, corpus inane, rogo.
Ecce, puer Veneris fert eversamque pharetram,
Et fractos arcus, et sine luce facem.
Aspice, demissis ut eat miserabilis alis;
Pectoraque infesta tundat aperta manu.
Excipiunt lacrymas sparsi per colla capilli,
Oraque singultu concutiente sonant.
Fratris in Æneæ sic illum funere dicunt
Egressum tectis, pulcher Iule, tuis.
Nec minus est confusa Venus, moriente Tibullo,
Quam juveni rupit cum ferus inguen aper.
At sacri vates, et Divum cura vocamur:
Sunt etiam qui nos numen habere putent.
Scilicet omne sacrum mors importuna profanat;
Omnibus obscuras injicit illa manus.

P. OVIDIUS NASO'S

ELEGIE AUF DEN TOD TIBULLS.

Hat um Memnon die Mutter, die Mutter geweint um Achilleus,
Rührt schmerzvolles Geschick mächtige Göttinnen selbst;
Nun so lös' auch weinend dein schmuckloses Haar, Elegia!
Ach! dein Nahme wird nun leider zu treffend nur seyn.
Er, den selbst du geweiht, dein Ruhm, dein Priester, Tibullus,
Brennt, ein Leichnam, entseelt, nun auf dem Flammengerüst.
Sieh, abwänts zur Erde gekehrt, trägt Amor den Köcher,
Und zerbrach das Geschofs, löschte der Fackel die Gluth.
Schau, wie jammernd er geht mit niederhängenden Flügeln,
Wie er die offene Brust schlägt mit der feindlichen Hand.
Auf die Locken, zerstreut um den Hals, rollt feuchtend die Thräne,
Und erschüttert ertönt laut von dem Schluchzen der Mund.
So sah schreiten man ihn zu Äneas, des Bruders, Bestattung
Einst aus deinem Pallast, schöner Iulus! hervor.
Venus sie selbst ist beym Tode Tibulls nicht minder erschüttert,
Als, da des Jünglinges Leib wüthend der Eber verletzt.
Heilige Seher, geliebt von den Göttern, so nennt man uns Dichter,
Wähnt, auch in unserer Brust walt' ein inwohnender Gott.
Alles, was heilig nur ist, entweiht der lästige Tod doch,
Und auf uns alle zumahl legt er die dunkele Hand.

Quid pater Ismario, quid mater, profuit Orpheo?
Carmine quid victas obstupuisse feras?
Aelinon in silvis idem, pater Aelinon, altis,
Dicitur invita concinuisse lyra.
Aspice Mæoniden, a quo, ceu fonte perenni,
Vatum Pieriis ora rigantur aquis,
Hunc quoque summa dies nigro submersit Averno,
Effugiunt avidos carmina sola rogos.
Durat opus vatum, Trojani fama laboris,
Tardaque nocturno tela retexta dolo.
Sic Nemesis longum, sic Delia, nomen habebunt;
Altera, cura recens, altera, primus amor.
Quid vos sacra juvant? quid nunc Aegyptia prosunt
Sistra? quid in vacuo secubuisse toro?
Cum rapiant mala fata bonos (ignoscite fasso),
Sollicitor nullos esse putare Deos.
Vive pius; moriere pius: cole sacra; colentem
Mors tamen a templis in cava busta trahet.
Carminibus confide bonis; jacet ecce Tibullus.
Vix manet e tanto parva quod urna capit.
Tene sacer vates flammæ rupuere rogales,
Pectoribus pasci nec timuere tuis?
Aurea sanctorum potuissent templa Deorum
Urere, quæ tantum sustinuere nefas.
Avertit vultus, Erycis quæ possidet arces.
Sunt quoque, qui lacrymas continuisse negent.

Was hat der Vater, die Mutter gefrommt dem Ismarischen Orpheus?
Was, daſs vom Liede besiegt Thiere des Waldes gestaunt?
Sang Apollon doch selbst zur ungernklagenden Lyra,
Einst auf dem Waldgebirg: Linus! ach Linus mein Sohn!
Des Mäoniden gedenk, der aus nimmerversiegender Quelle,
Mit Pierischem Thau netzt der Begeisterten Mund;
Ihn auch tauchte der endende Tag' in den schwarzen Avernus,
Nur der Gesang entflieht gieriger Flammen Gewalt,
Was der Dichter erschafft, lebt ewig, der ilische Kampf lebt,
Wie das mit nächtlicher List immer zertrennte Geweb.
So nennt, Nemesis, dich, so Delia, lang noch die Nachwelt;
Erstgeliebte wird sie, spätere jene begrüſst.
Was wohl helfen die Opfer euch jetzt? Was hilft euch Ägyptens
Sistrum? Hilft es, daſs ihr ruhtet im einsamen Bett?
Raubt das böse Geschick so Edle, (verzeiht dem Geständniſs),
Werd' ich zum Glauben verführt, daſs es wohl Götter nicht giebt.
Lebe nur fromm, du Frommer, du stirbst; bring Opfer, vom Altar
Reiſst aus den Tempeln der Tod dich ins gehöhlete Grab;
Trau nur auf hohen Gesang: sieh hin, dort lieget Tibullus,
Kaum was die Urn' umfaſst, bleibt von dem herrlichen Mann.
Heiliger Sänger, dich haben verzehrt die Flammen des Rogus?
Haben nicht sich gescheut dir zu verzehren das Herz?
Nun sie könnten gewiſs die goldenen Tempel der heil'gen
Götter verzehren, da sie solch ein Verbrechen gewagt.
Sie, die die Höhen des Eryx bewohnt, sie wandte den Blick ab,
Und die Thränen nicht hielt, sagt man, die Göttinn zurück.

Sed tamen hoc melius, quam si Phæacia tellus
Ignotum vili supposuisset humo.
Hic certe madidos fugientis pressit ocellos
Mater; et in cineres ultima dona tulit.
Hic soror in partem misera cum matre doloris
Venit, inornatas dilaniata comas.
Cumque tuis sua junxerunt Nemesisque priorque
Oscula, nec solos destituere rogos.
Delia discedens, Felicius, inquit, amata
Sum tibi; vixisti, dum tuus ignis eram.
Cui Nemesis: Quid ais? tibi sint mea damna dolori!
Me tenuit moriens deficiente manu.
Si tamen e nobis aliquid, nisi nomen et umbra,
Restat, in Elysia valle Tibullus erit.
Obvius huic venias, edera juvenilia cinctus
Tempora cum Calvo, docte Catulle, tuo.
Tu quoque (si falsum est temerati crimen amici)
Sanguinis, atque animæ prodige Galle tuæ,
His comes umbra tua est; si qua est modo corporis umbra,
Auxisti numeros, culte Tibulle, pios.
Ossa quieta, precor, tuta requiescete in urna;
Et sit humus cineri non onerosa tuo.

Zwar ist besser diefs noch, als hätte Phäakias Eiland
  Dich, den Fremdling, bedeckt mit dem unrühmlichen Staub.
Schlofs hier dem Scheidenden doch die Mutter das thauende Auge,
  Brachte das letzte Geschenk hin zu der Asche dir noch.
Hier kam die Schwester zu theilen den Schmerz mit der klagenden Mutter,
  Wild ausraufend ihr Haar, welches des Schmuckes entbehrt.
Nemesis, und, die vor ihr er geliebt, vereint mit den Deinen
  Küfsten dich, und allein liefsen den Rogus sie nicht.
Delia sagte beym Scheiden: Ich war dir die glücklich Geliebte;
  Denn du lebtest, so lang liebend du glühtest für mich.
Nemesis sprach: O was sagst du? Noch Schmerz sey selbst dir mein Unglück!
  Denn im Tode noch hielt er mich mit sinkender Hand.
Doch wenn übrig von uns noch mehr als blofs Schatten und Nahme
  Bleibt, o so wandelt Tibull nun in Elysiums Thal.
Komm ihm entgegen, bekränzt die Jugendschläfe mit Epheu
  Deinem Calvus gesellt, kundiger Sänger, Catull.
Du auch, (zeiht dich Verdacht, dafs den Freund du verriethest, mit Unrecht.)
  Du der Leben und Blut, Gallus, verschwenderisch gabst.
Diesem gesellt sich dein Schatte, wenns anders ein Schattengebild giebt.
  Seeliger Zahl hast du, sanfter Tibullus, vermehrt.
Ruht denn sanft ihr Gebein', ich fleh', in der sicheren Urne,
  Und die Erde sie sey, Asche Tibulls, dir nicht schwer!

ANMERKUNGEN.

ERSTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

15. Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona
Spicea.

Siehe über das Fest der Palilien, Ovid. Fast. IV. 726, und Moritz Anthusa. S. 103.

Dieses Fest, zu Ehren der Göttin Pales, wurde am 21. April gefeyert. Die Erinnerung an die Gründung Roms vermählte sich mit der Weihe des Hirten und der Reinigung der Heerden. Das Volk mischte Weihrauch mit Rofsblut, verbrannte ein Kalb, das man so eben aus dem Leibe seiner Mutter genommen hatte, streute seine Asche umher, brachte Bohnenhalme zum Opfer, und weihte sich mit allen diesen Bräuchen. Die Hirten reinigten mit anbrechendem Morgen ihre Hürden und Heerden. Sie sprengten mit Wasser, sie räucherten mit Schwefel, zündeten Oliven, Sabina, Fichten, Lorbeerzweige und Rosmarin an, schmückten die Hürden mit Blumen aus, und brachten der Göttin Wein, Milch und Hirse zum Opfer. Ein fröhlicher Schmaufs folgte diesen Ceremonien. Abends zündete man Stroh oder Heu an, der Hirt sprang über die heilige Flammen des Strohs hinweg. Dazu tönte die Flöte, die Cymbel und das rauschende Tamburin. Dieses Fest reinigte den Hirten. Jede Verletzung der Götter der Flur, die er sich vielleicht hatte zu Schulden kommen lassen, war ihm verziehen. Die Götter vergaben ihm, dafs er im Schatten eines heiligen Baums geruht, einen Zweig im geweihten Haine abgehauen, seine Heerden auf einem heiligen Platze geweidet, die Nymphen und Faunen verscheucht, und die Quellen der Najaden getrübt hatte. Sie winkten seiner Bitte, den Wolf und die Krankheit von seinen Heerden zu entfernen, huldvoll Gewährung zu. Siehe Tibull. B. II. Eleg. S. Vers 80 und folg.

17. Pomosisque ruber custos ponetur in hortis.

Silvan, Bacchus, Pan, Priapus, Mercur und andere Gottheiten standen als Hermen, aus Holz oder Stein gebildet, in großer Anzahl am Wege und auf den Feldern. Man verehrte sie mit Blumenkränzen, flocht ihnen Bänder um die Stirne und goß ihnen Salben auf das Haupt. Siehe Ovid. Fast. II. v. 641, und in den Herculanischen Gemählden, Th. IV. S. 216.

54. Ut domus hostiles præferat exuvias.

Die Römer hatten die Gewohnheit, die von den Feinden erbeuteten Rüstungen vor den Thoren aufzuhängen. Siehe Properz III. 7. 26. Livius X. 7. Virgil Aen. VII. 183.

Auch viel Kriegsgeräth, an den heiligen Pfosten geheftet,
Hängt mit eroberten Wagen herab, und gebogenen Äxten,
Wallende Büsche des Helms, und der Thor' unmäßige Schlösser,
Schild' und blinkende Speer, und dem Kiel' entstümmelte Schnäbel.

Übersetzung *von Voss.*

Siehe auch Caspar Sagittar. de januis veterum c. 29. in Thes. Græv. T. VI. p. 509.

56. Et sedes duras janitor ante fores.

Ein Sklave hielt bey der Thüre als Pförtner Wache. Man nannte ihn Janitor. (Ovid. Fast. I. 138.) Auch Ostiarius, Puer ab Janua. (Nep. Hann. 12) oder Claustritumus (Gell. XII. 16.). Er lag gewöhnlich an einer Kette (Columel. Præf.; Ovid. Am. I. 6. 1 et 25). Er führte einen Stab oder eine Ruthe in der Hand (*arundo*, *virga*), und ein Hund, welcher gleichfalls an der Kette lag, war sein Gefährte (Suet. Vit. 16. Senec. de Ira III. 37). An der Zelle des Thürhüters stand bisweilen die Aufschrift: Cave canem.

ZWEYTE ELEGIE.

1. Adde merum, vinoque novos compesce dolores.

Die Alten tranken den Wein reichlich mit Wasser gemischt. Nur Barbaren und Kranken war es erlaubt den Wein ohne Wasser zu trinken.

40. Is Venerem e rapido sentiet esse mari.

Hesiodus erzählt folgendermaſsen die Geburt der Aphrodite, Theogonie, v. 175.

Jetzt herführend die Nacht kam Uranos, und um die Gäa
Breitet er liebend sich aus, voll Lüsternheit übergedehnet,
Ringsher. Aber es fuhr aus dem Halte der Sohn mit der Linken
Aufwärts, und mit der Rechten ergriff' er die mächtige Hippe,
Lang und scharf gezahnt, und die Scham des eigenen Vaters
Mähet' er schleunig hinweg, und zurück die geschwungene warf er
Hinter sich. Jene nunmehr floh nicht aus der Hand ihm vergebens;
Denn so viel auch Tropfen entrieselten purpurnes Blutes,
All' empfing sie die Erd'; und in rollender Jahre Vollendung
Wuchsen Erinnyen gräſslich hervor, und groſse Giganten,
Hell von Waffen umblinkt, langragende Speer' in den Händen;
Auch die man melische Nymphen benannt' im unendlichen Weltraum.
Aber die Scham, wie er solche, sobald sie entmähet der Demant,
Niederwarf bey Epeiros zum weitaufwogenden Abgrund,
Also wallte sie lange das Meer durch. Weiſs denn erhub sich
Schaum dem unsterblichen Leibe ringsum, in welchem ein Mägdlein
Aufwuchs. Siehe, zuerst dem heiligen Lande Kythera
Nahte sie, dorther dann der meerumflossenen Kypros.
Jetzo entstieg die schöne, die herrliche Göttin; da Kräuter
Unter dem niedlichen Fuſs sie umblüheten. Doch Afrodite
Nennen sie Götter sowohl als Sterbliche, weil sie aus Meerschaum
Aufwuchs; und Kythereia, dieweil bey Kythera sie antrieb.

54. Ter cane, ter dictis despue carminibus.

Die Alten schrieben dem Speichel wunderthätige Kräfte zu. Plinius in seiner Naturgeschichte XXVIII, 4. sagt von ihm: « Gegen Bezauberungen ist er vornehmlich sehr wirksam. Auch wenn man den Göttern eine allzukühne Bitte vortragen will, darf man nur in den Schooſs ausspucken, um Vergebung zu erlangen. Hat man jemanden geschlagen, und empfindet Reue darüber, so ist es gut, sogleich mitten in die Hand zu spucken: augenblicklich mildern sich die Schmerzen des Geschlagenen ». Dreymal auszuspucken war vorzüglich von magischer Kraft. So heiſst es in der Ciris 372.

— ter in gremium mecum, inquit, despue virgo,
Despue ter, virgo: numero Deus impare gaudet.

Man gab dem Speichel eine heilende, das Böse abtreibende Kraft. So beym Persius, II. 35. Sich selbst in den Busen spucken, war manchmal eine Demüthi-

gung vor der Gottheit, und manchmal ein Mittel das Schlimme von sich abzutreiben — eine Art Amulet. — Der Glaube an die dem Speichel inwohnende Kraft ist auch in die Materia medico-mystica der neuern Zeit übergegangen. Man sehe darüber Cornel. Agrippa de occulta Philos. I. Cap 51.

DRITTE ELEGIE.

11. Rettulit e triviis omina certa puer.

Die Commentatoren sind über diesen Vers uneinig. Die Manuscripte lesen alle *e triviis*. Broekhuys und einige andere Gelehrte lesen *e trinis*. Sie geben als Grund an, daſs ein Widerspruch zwischen der Handung im Hexameter und der im Pentameter obwalte, weil im erstern Delia selber das Loos zieht, und im zweiten der Knabe ihr es zu bringen scheint. Ferner kömmt bey den Dichtern sehr häufig vor, *e trinis* auf *ter* als eine gebräuchliche Formel folgen zu lassen. Will man diese Conjectur annehmen, welche viel für sich hat, und zu welcher sich selbst Heyne zu neigen scheint, so müſste man übersetzen:

Dreimahl bracht' ihr im Loos Glückesbedeutung das Kind.

Ich habe den Widerspruch dadurch zu lösen gesucht, daſs ich *retulit* mit einem noch heutiges Tages gewöhnlichen abergläubischen Worte übersetzt habe, nähmlich mit der Formel: *Glück bringen*.

Knaben mit Urnen, worin Loose waren, saſsen in den Straſsen Roms, vorzüglich an den Stellen wo die Wege zusammenstieſsen, weil der Aberglaube an solchen Orten ihrer Urne prophetische Kräfte beilegte. Sie riefen die Vorübergehenden an aus ihren Urnen Loose zu ziehen. Oder war es vielleicht bey den Alten auch Sitte, wie bey uns, der Glückshand eines unschuldigen Kindes mehr zu vertrauen als der von Thaten und Tagen entheiligten Hand des Aeltern? Dann wäre das Räthsel aufgelöſst. Delia hatte dann ein Kind gesendet um aus der Urne des Kindes, welches am Dreiweg saſs, Loose für sie zu ziehen.

23 Quid tua nunc Isis mihi, Delia? quid mihi prosunt
Illa tua toties æra repulsa manu?

Der Römer eroberte nicht blos die Länder, er führte nicht blos ihre Könige gefesselt in den Straſsen Roms; auch ihre Götter muſsten seinem Tri-

umphwagen ſolgen. Diese fremden Götter wurden bald von ihm selbst angebetet.

Habe sie schwarz und streng aus altem Basalt der Aegypter,
Oder ein Grieche sie weiſs reizend aus Marmor geformt,

wie Göthe singt. So wurde auch, seit den Zeiten des Sulla und von der letzten Hälfte des siebenten Jahrhunderts nach der Erbauung Roms, der Isis-und Serapis-Dienst in ganz Italien und in den Vorstädten Roms herrschende Sitte. Vorzüglich liebten die römischen Damen den Dienst der Isis, und ihre Büſsungen in den Tempeln dieser Göttinn kommen sehr häufig in den erotischen Dichtern vor. Der Haupttempel war auf dem Marsfelde, und die Isis hieſs deſswegen Campensis. Ein anderer war auf dem Aventin. Die Weiber hielten dort Nachtwachen. Um der Göttinn zu gefallen, muſste man zur Zeit dieser Feier Aphroditens Gunst entsagen. Man begleitete die Gesänge und die andern üblichen Feierlichkeiten mit dem Geräusche der Isis-Klapper (sistrum), welche vermuthlich ursprünglich bestimmt war, die Wehklage über den Osiris taktmäſsig zu begleiten. Dieses Instrument bestand aus einigen durch ein Blech gesteckten Stäbchen, die durch klappern ein Getöse machten. Man sieht auf einem merkwürdigen Herculanischen Gemählde die ganze Versammlung und Opferceremonie vor einem römischen Isistempel. Pitture, T. II. tav. LIX.

Siehe auch Apuleji Metamorph. IX. p. 257. Lumisdens Remarks on the antiquities of Rome p. 168, und Böttigers Sabina I. 236, 239, 255, 159, 227, 232 und 237, wo fast alles über den römischen Gottesdienst dieser ägyptischen Göttinn zusammengestellt und trefflich aufgehellt ist.

Siehe in dem Taschenbuch 1809 Minerva, einen Aufsatz von Böttiger über den Isisdienst.

32. Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes
Insignis turba debeat in Pharia.

Der Isisdienst war vorzüglich von der Insel Pharos, nahe bey Alexandrien in Aegypten, nach Rom gekommen. Deſshalb hieſs man seine Priester vorzugsweise den pharischen Chor.

61. Fert casiam non culta seges.

Casia, wahrscheinlich der Zimmetbaum. Siehe Plin. Hist. Nat. XII. 19, sect. 42 et 43, Cels. V. 23, No 1 et 2. Virgil. Georg. II. 466.

Mir ist es wahrscheinlicher, daſs hier mit Casia ein wohlriechendes Kraut gemeint sey, welches sonst *cneoron* oder *cnestron*, auch *thymelæa* genannt ist. Vielleicht ist damit die Zimmtblume (*osyris alba Linnæi*) gemeint. Siehe Virgil. Eclog II. 49. Georg. II. 213 IV. 30, Plin. Hist. Natur. XXI. 9, sect. 29 et cap. 12, sect. 41, 10 et 12.

VIERTE ELEGIE.

21. Perque suas impune sinit Dictynna sagittas
Adfirmes.

Dictynna, für Diana.

57. Carmine purpurea est Nisi coma.

Nisus, Bruder des Aegeus, herrschte in Nisa, einer Nachbarstadt von Athen. Minos, als er Attica verheerte, belagerte auch Nisa. Das Schicksal ihres Herrschers hieng von einer Purpurlocke ab, die sein Haupt zierte. Seine eigene Tochter Scylla schnitt, aus Liebe zu Minos, den sie von der Höhe des Thurmes geschaut hatte, ihrem Vater diese Schicksalslocke im Schlafe ab, und trug sie zu Minos, der aus Abscheu vor dieser That die Verbrecherin verjagte. Aus Verzweiflung wollte sie sich in das Meer stürzen, doch die Götter verwandelten sie in eine Lerche. Ihr Vater Nisus, in der Gestalt eines Sperbers, verfolgt sie rastlos in den Lüften, und rächt sich mit scharfem Bisse an der verrätherischen Tochter

58. Ex humero Pelopis non nituisset ebur.

Als die Götter zu Tantalus kamen, setzte er ihnen, um ihre Gottheit auf die Probe zu stellen, den Leib seines Sohnes, vermischt mit anderm Fleische, vor. Ceres hatte schon eine seiner Schultern verzehrt, als Jupiter den Trug gewahr wurde, dem Pelops das Leben wieder gab, und ihm, statt der verlohrnen Schulter, eine aus Elfenbein anbildete.

62. Idææ currus ille sequatur Opis.

Ops, ein Nahme der Mutter der Götter, so wie Rhea, Cybele, Tellus und Vesta. Ihr Dienst wurde vorzüglich in Phrygien gefeiert. Bekannt ist der Wahnsinn, der sich bey ihrem Feste ihrer Priester bemächtigte, ein anbetender Wahnsinn, der nur durch Verstümmelung des Körpers und durch Schmerzen seine Wildheit zu stillen wufste. Es ist diefs eine Spur des ältesten wilden Naturdienstes, der in viel abwechselnder Form durch die ganze ältere Menschengeschichte hindurch zieht.

SECHSTE ELEGIE.

6. Et, pudet heu, narrat scire nefanda meam.

Ich habe Nodells Conjectur hier in den Text aufgenommen. In den meisten Manuscripten steht:

Et, pudet heu, narrat scire nefanda mea.

Man sieht dafs man der gewöhnlichen Lesart der Handschriften wenig Gewalt anthut, wenn man nach *narrat* ein Comma setzt und *mea* in *meam* verwandelt. Heyne schlägt vor zu lesen:

Et, pudet heu, dominam scire nefanda meam.

Doch dieses scheint zu sehr abzuweichen, und drückt dennoch nur dasselbe aus, was eben so gut durch Nodells Conjectur gesagt wird.

SIEBENTE ELEGIE.

21. Exibit quam sæpe, time; seu visere dicet
Sacra Bonæ, maribus non adeunda, Deæ.

An den Kalenden des Maymonathes wurden die heiligen Gebräuche der Bona Dea von den vestalischen Jungfrauen und nur allein von Personen weiblichen Geschlechtes in dem Hause der Consuln und Prätoren für das Wohl des Volkes begangen. Die Bona Dea war eine geheimnifsvolle Gottheit. Nur die Frauen wufsten ihren eigentlichen Nahmen. Die Männer kannten sie nur

unter dem der Bona Dea. Man vermuthet, dafs sie die Tochter und Frau des Faunus gewesen sey und Fauna, Fatua oder Marica geheissen habe. Man wählte die Nacht für ihre Feier. Die Vestalinnen giengen in das Haus des Oberpriesters, oder des Consuls oder auch des Prätors. Man schmückte dieses Haus mit unendlicher Pracht. Alle Männer, alle männlichen Thiere sogar, mufsten das Haus verlassen. Selbst Gemählde und Statuen, welche Männer darstellten, wurden verschleiert. Man glaubte, dafs wenn ein Mann diese Mysterien sähe, er sogleich mit Blindheit geschlagen würde. Darauf bezieht sich der vier und zwanzigste Vers. Man darf vermuthen, dafs diese Mysterien die allwalltenden Kräfte *der empfangenden* Natur feierten. Darauf deutet auch der Gebrauch, der Bona Dea eine Sau, die so eben geworfen hatte, zum Opfer zu bringen.

51. Hæc ubi Bellonæ motu est agitata.

Die Pristerinnen der Bellona, sieht man aus dieser Stelle, zerfleischten ihren Körper, wie die Prister der syrischen Göttinn, um vom Schmerze begeistert die Zukunft zu schauen und dem bebenden Hörer Orakel mit wilder Lippe zu singen.

73 . . . . . . quamvis non vitta ligatos
Impediat crines, nec stola longa pedes.

Die Matronen und edlen Jungfrauen durften allein das lange Gewand und das Stirnband tragen. Es erhellt aus dieser Stelle, dafs Delia zu der Klasse dieser Frauen nicht gehört habe.

ACHTE ELEGIE

Diese Elegie wurde wenige Zeit nach dem aquitanischen Triumphe, den M. Valerius Messala im Jahre Roms 727 hielt, gedichtet. Tibullus feiert den Geburtstag seines Freundes, indem er seine Thaten nennt und seines Ruhmes sich freut.

4. Quem tremeret forti milite victus Atur.

Atur oder *Aturrus*, ein Flufs in Aquitanien, heutiges Tages Adour genannt.

9. . . . . Tarbella Pyrene
Testis.

Tarbelli, ein Volk in Aquitanien, an dem pyrenäischen Gebirge.

10. Oceani littora Santonici.

Diese Küsten und dieser Theil des Meeres wurden also von den Santonen, einem aquitanischen Völkerstamme, genannt. Sie bewohnten den Theil Galliens, der jetzt Saintonge heifst.

11. Testis Arar, Rhodanusque celer, magnusque Garumna.

Arar die Saone, Rhodanus die Rhone, Garumna die Garonne.

12. Carnuti et flavi cærula lympha Liger.

Liger die Loire.

Carnuti, ein Völkerstamm im celtischen Gallien, in der Gegend wo itzt Chartres ist.

13. An te, Cydne, canam.

Cydnus, ein Flufs in Cilicien, der bey Tarsus vorbey fliefst, und dessen Wasser sehr kalt ist.

16. Frigidus intonsos Taurus alat Cilices.

Das Wort *arat* in der gewöhnlichen Lesart, ist sehr schwierig zu erklären. Cyllenius und Scaliger sehen darin eine sehr künstliche Figur, und sagen es stünde hier für *Cilices arant Taurum*. Diese rhetorische Künsteley ist dem Character der Elegie und vorzüglich der Einfachheit unsres Dichters ganz fremd. Andere erklären es noch gezwungener für trennen, nähmlich Cilicien von Pamphylien und Isaurien, weil seine Gebirgsketten sich durch Cilicien erstrecken. Die Meinung bedarf wohl erst keiner Widerlegung, als habe Tibullus mit dem Worte *arat* auf den Taurus und seine Bedeutung anspielen wollen. Man hat sie darauf stützen wollen, dafs der Taurus manchmahl auf Münzen unter der Form eines Stieres vorkömmt. Tibullus einfacher Ernst widerspricht diesem kindischen Wortspiel. Fände man diese Stelle in einer Ovidischen Elegie, so könnte diese Meinung durch den Character seiner Dichtungen wohl gerechtfertiget werden. Ich habe die Lesart von Turnebus, *alat*, welche sehr einfach ist, und welcher sich keine Schwierigkeit entgegenstellt, deshalb aufgenom-

ZWEYTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

1. Quisquis adest, faveat.

Heyne liest: Quisquis ades, faveas; ich bin mehreren Manuscripten und Scaligers Conjectur gefolgt. Auch scheint es mir feierlicher, bey einem Anruf an eine grofse Menge in der dritten Person zu sprechen.

27. Nunc mihi fumosum veteris proferte Falernum
Consulis.

Heyne liest fumosos — Falernos, wobey cados supplirt wird. Ich habe lieber das einfachere *fumosum — Falernum* gewählt.

Man zeichnete auf jedes Fafs den Namen der Konsuln, oder das Jahr in welchem es gemacht worden war. Horatius, Od. I. 20, singt:

Leichten Trunk Sabiner in schmalen Krüglein
Zechst du heut, den selbst dem Geschirr des Grajers
Ich mit Pech einschlofs, da im Festtheater
Dir ein Geklatsch ward.

Voss.

Derselbe, Oden III. 28.

Dafs die Mitte des Tags sich neigt,
Schaust du, doch wie wenn lahm stünde der Flügeltag,
Säumst du dort zu entziehn den Krug,
Der seit Bibulus Jahr träge das Lager drückt.

Um dem Weine seine Herbe zu benehmen und ihn geschickter zur Aufbewahrung zu machen, wurde er bisweilen dem Rauche ausgesetzt. So Horatius, Oden III. 11.

Dieser Tag im kehrenden Jahr gefeiert,
Soll den Korb sammt bindendem Pech entheben
Einem Krug, der trinken den Rauch gelernt
Unter dem Tullus.

Voss.

40. Exiguam viridi fronde operire casam.

Heyne liest hier *domum* statt *casam*.

ZWEYTE ELEGIE.

1. Dicamus bona verba, venit Natalis, ad aras.

Natalis, der Genius des Geburtsfestes. Die Begriffe der Alten über den Genius sind uns noch wenig aufgehellt worden. Diese Idee der Genien scheint ein uraltes Echo der Naturanschauungen des Orients zu seyn. Es scheint als wenn Natalis dennoch vom Genius verschieden sey, denn im ersten Vers heifst es:

Natalis erscheint,

und im fünften

Der Genius komme.

Siehe Moriz Alterthümer Roms, Th. 1. S. 311. ff.

21. Hic venias, Natalis, avis prolemque ministres.

Ich habe die Lesart vorgezogen die *avis* als von *avus* abgeleitet ansieht. Ich habe das Disticlion als einen Anruf an den Natalis betrachtet, wo man ihn anfleht zu derselben Stelle noch nach langen Jahren wiederzukehren, um dann die reich mit Kindern beschenkten Cerinthus und seine Gattinn als Grofseltern anzutreffen. Deſswegen habe ich auch Hic gelesen, Hac ave für hoc augurio zu nehmen, ist gezwungen und hat keine klare Bedeutung.

DRITTE ELEGIE.

10. Læderet et teneras pustula rupta manus.

Heyne liest: Læderet aut.

11. Pavit et Admeti tauros formosus Apollo.

Ueber die schöne Dichtung, Apollons bey Admet, siehe Homer. Ilias II. 763 - 767. Callimach. in Apoll. 47 sqq. Ovidii Metam. II. 680 sq.

VIERTE ELEGIE.

29. Hic dat avaritiæ caussas, et Coa, puellis,
Vestis.

Die Stoffe, welche auf der Insel Cos gewebt wurden, waren ihrer Feinheit wegen berühmt und in Rom deſshalb sehr beliebt.

30. . . . . . a rubro lucida concha mari.

Nach Mela III. 8. verstand man unter Mare rubrum nicht bloſs das jetzige rothe Meer, sondern auch das Mare Erythræum, den persischen und arabischen Meerbusen, so wie das ganze indische Meer.

40. Eripiant partas ventus et ignis opes.

Heyne lieſst *Diripiant.*

44. . . . . . . neque sit qui lugeat, ullus,
Nec qui det mœstos munus in exequias.

Heyne hat erit. Ich habe den Conjunctif, des folgenden *det* wegen, vorgezogen. Alles in diesen Zeiten drückt die Heftigkeit der Verwünschung aus, wo jeder Moment mit der Eile der Leidenschaft in die Gegenwart gezogen wird.

56. Quidquid et herbarum Thessala terra gerit.

Thessalien war vorzüglich die Heimath des Zaubers für die Alten. Dem alten Naturdienst und seinen dunklen Traditionen treuer als das übrige Griechen-

land, suchte hier der Menschengeist die Lösung des ewigen Räthsels in der Kraft des Steines, des Sternes und der wundersamen Pflanze. Von hier aus muſste sich auch natürlich die Fluth des wunderbarsten Aberglaubens über das götterverödete römische Reich unter Hadrian und seinen Nachfolgern stürzen, um diesen Boden für eine göttlichere Pflanze wieder fruchtbar zu bilden.

58. Hippomanes cupidæ stillat ab inguine equæ.

Wir finden in Virgils Gesängen vom Landbau, III. 266, folgendes Fragment über den Hippomanes.

Siehe, vor allen erhebt sich die rasende Liebe der Stuten;
Und selbst Venus verwildert' ihr Herz, als weiland des Glaukus
Potnisches Viergespann ihm zerriſs mit den Rachen die Glieder.
Über den Gargarus hin, und den lauten Askanius, führt sie
Banges Gelust; sie ersteigen die Jähn, und schwimmen den Strom durch.
Gleich, wenn nur eben gezündet im gierigen Mark die Entflammung,
Mehr noch im Lenz, da von neuem die Gluth sie bewältiget, stehn sie
Alle den Mund zum Weste gewandt, auf zackigen Berghöhn:
Einzuathmen der Luft' Anwehn: und ohne Begattung
Oft vom schwängernden Winde gefüllt, o wunderbar lautend!
Felsen hindurch und Geklüft und abgesenkte Thäler,
Fliehen sie rasch; nicht, Eurus, zu dir, noch zur östlichen Sonne;
Nein, dem Caurus und Boreas zu, und von wannen sich Auster
Schwarz aufrafft und den Himmel mit regnigter Kälte verdüstert.
Hieraus zeugt sich zuletzt, was, Hippomanes billig benamet,
Hirten erschreckt, und enttropfet, ein zähes Gift, der Befruchtun
Roſswuth, welche sich oft stiefmütterlich grausame Weiber
Lasen, und Kraut vermischten und nicht unschädliche Worte.

In Theokrits Zauberin, v. 48, heiſst es von Hippomanes:

Fern in Arkadia wächst Hippomanes, welches die Füllen
Alle zur Wuth auf den Bergen und hurtige Stuten entflammet.

FÜNFTE ELEGIE.

M. Valerius Corvinus Messala, der Freund Tibulls, hatte zwey Söhne. Der eine, Marcus, war Consul mit L. Cornelius Lentulus, im Jahr 750 nach der Erbauung Roms, und besiegte als Proconsul die Dalmatier. Der

andere, Lucius, von dem Geschlechte der Aurelier adoptirt, und deſshalb L. Aurelius Cotta Messalinus Volusus genannt, ist vermuthlich derjenige, für welchen, als er zum Mitgliede in das Collegium der fünfzehn Männer erwählt ward, Tibullus in dieser Elegie Apollo um Heil anruft. Diese fünfzehn Männer (*Quindecimviri sacris faciundis*) hatten die Aufsicht über die sibyllinischen Bücher, sahen in denselben nach, wann Gefahr den Staat bedrohte, und ordneten die darin befohlnen Opfer an. Es hatte mit den sibyllinischen Büchern folgende Bewandtniſs.

Die ursprünglichen, welche Amalthæa dem Tarquinius Priscus verkauft, und die man im Tempel des Jupiter Capitolinus unter der Erde in einem steinernen Kasten aufbewahrt hatte, giengen zu Grunde, als das Capitolium im marsischen Kriege, im Jahr 670 nach der Erbauung Roms, verbrannt wurde. Siehe Gellii noct. attic. I. 19. Livius, XXXVIII. 45.

Hierauf wurden überall hin Gesandte geschickt, um die Orakelsprüche der Sibyllen zu sammeln. Tac. Annal. VI. 12.

Aus diesen gesammelten sibyllinischen Versen machten die Quindecimviri neue Bücher, welche Augustus, nachdem er alle übrigen prophetischen Bücher, *fatidici libri*, griechische und lateinische, 2000 an der Zahl, hatte verbrennen lassen, in zwey vergoldeten Schränken unter dem Fuſsgestelle der Statue des Apollo, in dem Tempel dieses Gottes, auf dem palatinischen Hügel, in Verwahrung bringen lieſs. Siehe Sueton. Aug. 31.

Darauf spielt Virgil im sechsten Buche v. 69, an:

> Einen marmornen Tempel der Trivia und dem Apollo
> Ordn' ich hinfort, und Feste, genannt vom Nahmen des Phöbus.
> Dein auch harrt ein Ehrengemach in unserem Reiche,
> Wo ich, Erhabne, die Loos', und wie viel des geheimeren Schiksals
> Meinem Volk du gesagt, hinleg', und erkohrene Männer
> Heilige . . , . . .

Uebersetzung von Voss.

Diese neuen sibyllinischen Bücher wurden nicht für so glaubwürdig gehalten als die älteren, und ihr Inhalt wurde nicht mehr mit so strenger Heimlichkeit bewacht. Nur die Weissagungen der Sibylle von *Cumæ* wurden eben so sehr geachtet und so geheim gehalten wie die vorigen.

Man kennt die Anwendungen der Orakel der anderen Sibyllen, welche zu verschiedenen Zeiten von den Häuptern der Volksparteyen gemacht wurden. So von P. Lentulus Sura bey der catilinarischen Verschwörung; so von Pompejus dem Grofsen, als er ein Heer begehrte, um dem Könige Ptolemæus Auletes Aegypten wieder zu geben, und so von den Anhängern Cæsars, als sie ihn zum König der Römer erwählen wollten, weil der Parther, nach einem von ihnen verbreiteten sibyllinischen Orakel, nur von einem solchen könne besiegt werden.

Zwey der merkwürdigsten Weissagungen der Sibyllen werden von Pausanias angeführt. In der einen wird den Macedoniern verkündigt, dafs zwey Philippe ihr Glück und ihr Unglück machen werden, dafs der erste grofsen Städten und Völkern Herrscher geben werde, und dafs den andern, Völker, welche vom Abend und Morgen kommen, besiegen, und sein Volk mit unnennbarer Schande bedecken werden. In der andern wurde auch das grofse Erdbeben vorher gesagt, welches den Kolofs von Rhodus umstürzte.

4. Nunc, precor, ad laudes flectere verba meas.

Diese Lesart ist, wie Heyne bemerkt, nicht ohne Schwierigkeit zum Verständnifs dieser Stelle. Ihr zufolge fleht Tibullus den Gott an, dem Lobgesang, welchen er zur Ehre des Quindecimvirs singt, seine Worte anzuschmiegen, was wohl gegen die Würde Apollos wäre. Dem Sinne getreuer als den Worten hätte ich übersetzen können:

Nun mir zum preisenden Wort tœne begleitend Gesang.

Nähme man die Lesart an, welcher Heyne erwähnt:

Ad laudis flectere verba modos;

so wäre jede Schwierigkeit gehoben.

11. Tu procul eventura vides; tibi deditus augur
Scit bene etc.

Ich habe die Lesart *deditus* beybehalten. Sie schien mir ungezwungener als *debitus*.

16. Abdita quæ senis fata canit pedibus.

Aus dieser Stelle geht hervor, dafs die damaligen sibyllinischen Orakel in hexametrischen Versen abgefafst waren.

19. Hæc dedit Aeneæ sortes.

Die Zahl, die Nahmen und andere Verhältnisse der Sibyllen des Alterthums haben viele Streitigkeiten veranlaſst, trotz denen es doch nicht gelang alles Dunkel in ihrer Geschichte aufzuklären. Die meisten Forscher hatte die Absicht, alle Abweichungen auf strenge historische Wahrheit zurückführen zu wollen, irre geleitet. Die Alten selbst sind in ihren Angaben nicht übereinstimmend.

Plato, der erste unter den Alten, der sie erwähnt, scheint nur eine zu kennen, welche er bloſs die Sibylle nennt.

Einige Gelehrte haben, auf dieses Citat sich stützend, wirklich behauptet, daſs es nur eine Sibylle, die Erythræische in Ionien gegeben habe, und daſs ihr Nahme in den Schriften der Alten nur darum so vielfach sich finde, weil sie viel herumgewandert sey und sehr lange gelebt habe.

Solinus und Ausonius zählen ihrer drey: die Erythræische, die Sardische und die Cumische. Aelianus kennt deren viere, nämlich: die Erythræische, die Sardische, die Aegyptische und die von Samos.

Varro endlich unterscheidet zehn Sibyllen. Die *Persische*, *Sambethe* genannt; die *Lybische*, Jupiters und Lamias Tochter, welche man in Samos, in Delphi und in Charos auf ihren Wanderungen erblickt hatte; die *Delphische*, Tochter des Thebaner Tiresias, von den Epigonen dem delphischen Tempel geweiht, und welche, nach Diodor, zuerst Sibylla genannt wurde, weil ein heiliger Wahnsinn oft über sie kam; die *Cumische*, welche in *Cumæ* in Italien weilte; die *Erythræische*, welche den Ausgang des troischen Krieges sang, als die Griechen sich einschifften, und welcher Tibullus hier erwähnt; ferner die *Samische*, deren Weissagungen man in den Jahrbüchern von Samos gefunden hatte; die *Cumanische* in Aeolien. Diese, giebt man vor, soll bald Demophile, Herophile und selbst Amalthæa genannt worden seyn. Sie auch soll dem Tarquinius Priscus die sibyllinischen Bücher zum Kaufe angeboten haben. Die *Hellespontische* zu Marpessa in Troas, welche zur Zeit Solons und Cyrus Orakel sang; die *Phrygische*, welche zu Ancyra weilte, und endlich die *Tiburtinische*, welche in Tibur wie eine Gottheit verehrt wurde. Ueber diese Mythen und ihre verschiedene Deutungen; siehe Heyni Excurs. V. ad Virgil. Aeneid. Lib. VI. Dionys. I. 55. Strabon. XIV. p. 984. C. V. p. 372. B. Varro ap. Lact. I. 6. Pausan. X. 12. Scymnus Chius in Perieg. 237-39.

20. . . . . . sustinuisse Lares.

Laren, statt Penaten gesetzt.

21. Nec fore credebat Romam, cum mœstus ab alto. . .

Mœstus ab alto. Ich habe vielleicht mit Unrecht *ab alto* auf den Hügel bezogen, auf den Aeneas den Vater in jener Nacht, wo Troja fiel, hintrug. Folgende Stelle Virgils hat mich dazu verleitet:

> Aufser der Stadt ist ein Hügel, worauf ein bejahreter Tempel
> Steht der verlassenen Ceres, und nah ein alter Cypresfsbaum,
> Defs in heiliger Furcht Jahrhunderte schonten die Väter.
> Dorthin wollen wir all' auf verschiedenen Wegen uns sammeln.
>
> Ges. II. v. 715.

Richtiger wäre es vielleicht *ab alto*, *von der Hœhe der Meerfluth*, zu übersetzen.

33. At qua Velabri regio patet, . . .

Velabrums Gegend war eine von dem capitolinischen, palatinischen und aventinischen Hügel eingeschlossene Ebene, welche oft von der Tiber überschwemmt wurde, bevor die Cloaken dem stehenden Wasser Abflufs verschafft hatten. Die römischen Dichter erwähnen diesen Umstand sehr oft. Siehe Propert. IV. 9. 5. Idem IV. 2. 7 und 8. Ovid. Fast. VI. 401.

35. Illa sæpe gregis diti placitura magistro,

Ich habe die Lesart *diti* statt *ditis* ihrer gröfsern Einfachheit wegen gewählt.

43. Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici . . .

Numicius, ein Flufs in Italien, in dessen Fluthen Aeneas ertrank. Er wurde in der Folge an dieser Stätte als Schutzgott des Landes verehrt. Man durfte sich bey den Opfern der Vesta keines andern Wassers, als des aus dem Numicius geschöpften, bedienen.

48. Jam tibi prædico, barbare Turne, necem.

Barbare Turne. Ich bin der Heynischen Erklärung gefolgt, die *barbare* als wild, roh, grausam deutet. Andere beziehen es darauf, dafs Turnus, als der Bewohner eines fremden Landes, den Hellenen und den in ihren Sagen hellenisirten Trojanern nothwendig ein Barbar heissen mufste.

63. Vera cano, sic usque sacras innoxia lauros;

Wahrheit sing' ich, so wahr unbeschadet vom heiligen Lorbeer
Kosten ich möge.

Die Zukunft verkündenden Seher kauten Blätter des Lorbeers, weil man glaubte, dafs sie die Eigenschaft hätten, die Seele mit hellschauender Ahnung zu füllen.

Siehe Spanhem. ad Callimach. in Del. 94.

67. Quidquid Amalthea, quidquid Mermessia dixit;
Herophile Phœbo grataque quod monuit;

Zwischen dem 66 und 67 Verse fehlen vermuthlich die Uebergangsverse. Man fühlt deutlich die Lücke. Es hiefs vermuthlich: diese Wunderzeichen, und jene, welche die andern Sibyllen verkündigt hatten, mögen nun vorüber seyn. Ohne diese Annahme sind die Uebergänge in den folgenden Versen unbegreiflich.

Amalthea. So hiefs die Sibylle, welche die berühmten Sibyllinischen Bücher dem Tarquinius Priscus anbot.

Mermessia. Eine andere Sibylle, von dem Flecken Mermessus auf dem Berg Ida also genannt.

Herophile. So hiefs die erythräische Sibylle. Sie war die Tochter einer Nymphe des Bergs Ida und des Schäfers Theodorus. Sie diente anfänglich im Tempel des Apollo Sminthens in Iliums Gebiet. Sie deutete Hecubas Traum, als Priamus Gemählin, mit Paris schwanger, geträumt hatte, sie trage in ihrem Schoofse eine Fackel, welche ganz Troja in Brand stecken würde. Ihre Wanderungen waren zahlreich. Sie kehrte in den Tempel des Apollo Sminthens zurück. Bald nannte sie sich die Schwester, bald die Vermählte, und bald die Tochter des Gottes. Man sah ihr Grabmahl noch zu Pausanias Zeiten. Rechts stand ein Hermes, und links sprudelte eine Quelle in ein Becken, welches Statuen der Nymphen umringten.

69. Quasque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes
Portavit, sicco pertulit inque sinu.

Diese beiden Verse sind für die Berichtigung des Textes eine der schwierigsten Stellen.

Ich habe die von Heyne vorgeschlagene Lesart in den Text aufgenommen.

Die gewöhnliche Lesart ist:

Quasque Albuna sacras Tiberis per flumina sortes
Portarit, sicco perlueritque sinu.

Folgende Stelle im Lactantius, Lib. I. 6. 12., kann zum Commentar dieser Verse dienen:

Decimam, Tiburtem, nomine Albuneam, quae Tiburi colitur ut Dea, juxta ripas amnis Anienis: cujus in gurgite simulacrum ejus inventum esse dicitur, tenens in manu librum, cujus sortes Senatus in Capitolium transtulerit. »

Bey Vergleichung der Lesarten sieht man deutlich, dafs *Tiburtina*, *Tiburs*, der einzig wahre Volksnahme der Sibylle gewesen sey. *Tiburs* war in *Tibris*, *Thybris* oder *Tiberis* verwandelt worden. Lactantius versetzt die Scene an die Ufer des Anio. *Tiberis* kann also schon darum nicht den Flufs bedeuten. *Albunea* oder *Albuna* war der Beynahme der Tiburterin, wie man aus der angeführten Stelle des Lactantius ersieht; es würde also *Albuna* stehen bleiben können und der Flufs würde dann nicht näher bezeichnet seyn, was diese Stelle, bey der damahligen geographischen Kenntnifs dieses Ortes durchaus nicht dunkel machen konnte. Auch würde man die Lesart *potarit sicco perlueritque sinu*, vertheidigen und erklären können. *Perluerit* würde heifsen: das Wasser des Stroms lief zwischen die Blätter des Buches hinein, und befeuchtete sie doch nicht, was eben das Wunder ausmacht. Auf jeden Fall würde man dann um des grammaticalischen Zusammenhangs willen *portarit*, *sicco perlueritque sinu*, nach Heynes Vorschlag in *portarat sicco perlueratque sinu*, oder in *portavit*, *sicco perluitatque sinu*, verwandeln müssen, welches letztere mir das beste zu seyn scheint.

In Virgils Aeneis, B. VII. v. 81. findet sich folgende Stelle über ein Orakel des Faunus an der Quelle Albuneas, welche mit unsren Versen vielleicht im Zusammenhang steht.

Aber der König erschrack ob der Schau, und zu Faunus Orakel
Geht er und forscht in den Hainen des schicksalredenden Vaters,
An der Albunea Schlund; die, grofs vor den Nymphen der Wälder,
Rauscht mit heiligem Quell, und dumpf mefitischen Dunst haucht:
Wo der Italer Stamm', und rings die önotrischen Lande,
Wankend in Noth, Antworten erspähn. Wann Gaben der Priester
Weihete und in der Stille der Nacht auf geopferter Schafe
Ausgebreiteten Fellen sich streckt', und pflegte des Schlummers;

Siehet er schweben umher viel seltsame Wundererscheinung,
Und er vernimmt vielfaches Getön, und hält mit den Göttern
Hehres Gespräch, und redet zum Acheron tief im Avernus.

Voss.

80. Prodigia indomitis merge sub æquoribus,

Ins unbändige Meer tauche der Wunder Gethüm.

Alles, wo die Natur ihrem gewöhnlichen Gesetze ungetreu auf Irrwege gerathen war, wurde, wenn man es vernichten konnte, in das Meer gestürzt, um dort gesühnt zu werden, und um das aus einer solchen Verirrung entspringende Unheil dadurch abzuwenden. So ward die Statue des Apollo, welche drey Tage lang kurz vor dem Tode Scipios des Afrikaners geweint hatte, in Stücke gehauen und ins Meer gestürzt. Siehe Dio, Exc. Peiresc. II. 98. Vergleiche Augustin. de C. D. III. 11.

87. At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
Concinet.

Seiner Palilien Fest wird berauscht von Bacchus der Hirt dann
Singend begehn.

Ueber diefs Fest siehe die Anmerkungen zur ersten Elegie des ersten Buches.

105. Pace tua, pereant arcus, pereantque sagittæ,

Ich habe die gewöhnliche Lesart *pereant arcus* statt *pereantque* beibehalten.

111. Vixque cano Nemesin, ...

Die Lesart: *vixque* statt *usque* habe ich wie Heyne im Texte beybehalten. Sie steht in poetischer Verbindung mit den Worten: *jaceo cum saucius annum.*

122. Miles, io, magna voce, Triumphe, canam.

Canam. Diese Lesart statt *canet* scheint darum schon richtiger, weil sonst die Worte: *Ipse, gerens laurus, lauro devinctus agresti*, und das Gewicht, was auf diese sonst so einfache Handlung hier gelegt wird, unerklärlich ist. Die in der Interpunction vorgeschlagene Veränderung:

. . . . . . cum . . . . . .
. . . . victa feret
Ipse gerens laurus,

ist defswegen unstatthaft, weil sie die poetische Periode schleppend machen würde, und es nicht Tibulls Gewohnheit ist, einen andern Gedanken mitten im Verse zu beginnen.

SECHSTE ELEGIE.

1. Castra Macer sequitur.

Aemilius Macer aus Verona, ein Zeitgenosse Virgils und Tibulls. Seine Werke waren eine Ornithogonia, ein Buch *Theriaca* genannt und ein andres *de Herbis*. Siehe über ihn Broekhuys im Commentar zu dieser Stelle und Maffei Verona illustrat., P. II. Siehe auch Wernsdorf, P. L. M. Tom. IV. p. 579 u. 580.

27. Claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra
Negligat hibernas piscis adesse minas.

Damit nicht
Innen den ruhigen Fisch störe der Winterorkan.

Man könnte auch übersetzen:

Damit nicht
Innen ein Winterorkan kümmre den langsamen Fisch.

Die Erbauung und Unterhaltung kostbarer Fischteiche war eine Lieblingsidee der römischen Bausucht. Lucullus war der erste, welcher Fischteiche anlegte. Er liefs bey Neapel und Bajä Berge abtragen, tiefe Seen graben und ungeheure Dämme und Schleusen in das Meer bauen, um den Seefischen, welche er unterhielt, immer frisches Wasser zuströmen zu lassen. Siehe Varr. de R. R. III. 17. Vellej. II. 33.

Diese Liebhaberey wurde bald allgemein. Mehrere Römer erhielten Beynahmen, die an ihre Liebe zu diesen Thieren erinnerten. Hirtius hatte jährlich aus den Gebäuden, die um seine Fischteiche lagen, zwölf Millionen Sestertien Einkünfte, die er wieder auf die Fütterung und Pflege seiner Fische wandte.

Darauf beziehen sich einige Stellen im Horaz, wie z. B. Od. II. 15.

Bald läfst dem Pflug' unmäfsiger Königsbau
Kaum wenig Juger; räumiger ausgedehnt
Als selbst Lucrinus See sind ringsum
Teiche zu schaun.

Und Oden III. 1.

Geengt erkennen Fische die Meeresflut
Von eingeworfnen Dämmungen. Weit umschaart
Senkt Felsenblöck' hinab der Werkmann
Sammt dem Gesind', und der stolze Eigner.

Voss.

Und Virgil. Georg. II. 161.

Was gedenk' ich der Port', und des eingezwängten Lucrinus;
Und wie den Damm unbäudig die zürnende Brandung umdonnert,
Dort wo die julische Flut von des Meers einstürzenden Wassern
Hallt, und tyrrhenische Wogen den Sund des Avernus erfüllen.

Voss.

Ueber die Ruinen dieser Anstalt und die dort verlohren gegangenen Kunstwerke, siehe meinen Aufsatz über die von Herrn von Drieberg erfundene Maschine in das Wasser zu gehen und dort zu bleiben, welche ihr Erfinder *Triton* genannt hat.

29. At tibi læta trahant Samiæ convivia testæ,
Fictaque Cumana lubrica terra rota.

Offenbar redet hier der Dichter seine Geliebte an, und preifst ihr die Seligkeit der Armuth. Gefäfse aus Samos waren von wenigem Werth. Höher geschätzt waren die cumanischen Vasen. Siehe Plinius im XXXV. B. 12. Auch Broekhuys zu dieser Stelle. Sie gehörten zu der Classe der in Campanien verfertigten Gefäfse, welche man gewöhnlich, *Hetrurische*, zu nennen pflegte.

35. Illa gerat vestes tenues, quas femina Coa
Texuit.

Man nannte diese Kleider *Koische* oder *bombycinæ*. Böttiger bemerkt sehr richtig, dafs die alten Schriftsteller sich selbst nicht darein zu finden wufsten, und ganz verschiedene Stoffe mit einerley Namen bezeichneten. Siehe Plinius XIX. 22. XI. 23. Sect. 27. VI. 17. Sect. 20., wobey Harduin contra Salmas. ad Tertull. de Pallio p. 226. sq.

« Gewiſs ist es, fährt Böttiger fort, daſs es auſser den ganz durchsichtigen Floren und Gazen, worüber sich Seneca und einige Dichter so ereifern, (*Cois tibi pæne videre est ut nudam.* Horat. I. Serm. 2. 131.) noch einen dichtern Stoff gab, der unsern feinsten Musselinen und Linons wohl wenig nachgab. »

40. Africa puniceum, purpureumque Tyros.

Puniceus color, eine Abstufung des Roths, vom Purpur unterschieden. Es scheint als wäre diese Farbe aus einer vegetabilischen Substanz gezogen worden.

42. Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

Catasta hieſs der Ort, wo die Sklaven zur Besichtigung und zum Verkaufe hingestellt wurden. Um die Sklaven, welche über das Meer herkamen, von den andern zu unterscheiden, bezeichnete man ihnen den Fuſs mit Kreide oder Gyps. Siehe Plin. XXXV. 17. Sect. 58. Propert. IV. 5. 51.

DRITTES BUCH.

ERSTE ELEGIE.

1. Martis Romani festæ venere Kalendæ.

Am ersten Tage des Märzmonathes wurden die *Matrimonialia* gefeiert; ein Fest, welches unter mehreren Nationalbeziehungen auch die Absicht hatte, an den zwischen Römern und Sabinern geschlossenen Frieden
nern. Die Männer pflegten an diesem Tage ihren Frauen Geschenke zu senden. Siehe Ovid. Fast. III. 170. Plaut. Mil. III. 1. 97.

ZWEYTE ELEGIE.

21. Post hæc carbaseis humorem tollere velis.

Carbasus, so hiefs eine Art sehr feinen Flachses, der zuerst in Spanien war gefunden worden. Siehe Plin. Hist. Nat. XIX. 1.

29. Lygdamus.

Die griechische Uebersetzung von *Albius*, dem Vornahmen unsers Dichters.

DRITTE ELEGIE.

10. Ich habe am Ende des zehnten Verses ein Comma gesetzt, und dadurch diesen Gedanken als den Vordersatz angesehen, anstatt ihn durch ein Fragezeichen zu isoliren.

VIERTE ELEGIE.

10. Farre pio placant et saliente sale.

Siehe Horatius, Oden III. 23. 18.

> Kein Opferaufwand sänftiget schmeichelnder
> Abholder Hauspenaten Zorn, als
> Heiliger Schrot, und ein knisternd Salzkorn.
>
> *Voss.*

FUNFTE ELEGIE.

1. Vos tenet, Etruscis manat quæ fontibus unda,
Unda sub æstivum non adeunda Canem.

Ich habe diese dunkle Stelle dadurch heller zu machen geglaubt, daſs ich *maxima* gedeutet habe, als wenn es für major stände, welches letztere sehr oft die Bedeutung von melior hat; wodurch alle Schwierigkeiten dieser Stelle gehoben werden.

17. Natalem nostri primum videre parentes,
Cum cecidit fato consul uterque pari.

Im Jahre Roms 711, fielen die Consulen Hirtius und Pansa in derselben Schlacht. Es ist sehr wahrscheinlich, daſs diese beiden Verse nicht von Tibull sind. Denn Ovid sagt von sich, daſs er an diesem Tage gebohren sey:

Editus hic ego sum; nec non, ut tempora noris,
Cum cecidit fato consul uterque pari.

Und an einem andern Orte, daſs Tibullus älter sey, wie er, was auch aus andern Umständen hervorgeht, folglich konnten sie nicht an demselben Tage gebohren seyn. Ayrmann im Leben Tibulls, v. 97, 98 schlägt vor zu lesen: Cum cessit fato Consul uterque pari, und deutet es auf das Jahr 705, wo die Consulen Claudius Marcellus und Cornelius Lentulus Rom und Italien mit Pompejus dem Groſsen verlieſsen, als Cæsar nahte. Doch ist diese Conjectur nicht glücklich. Cedere wird fast nie so einzeln gestellt, und ferner bleibt das fato pari dabey unerklärt.

SECHSTE ELEGIE.

1. . . . . mystica vitis.

Die Rebe wurde mystisch genannt, weil sie ein heiliges Symbol in den Mysterien des Bacchus war.

3. Aufer et ipse meum, pater, et medicare dolorem.

Ich habe diese von Heyne vorgeschlagene Lesart allen übrigen vorgezogen, weil sie dem poetischen Zusammenhange am meisten entspricht, ohne zwar alle andere Bedingungen der Klarheit zu erfüllen.

24. Cadmeæ matris præda cruenta docet.

Pentheus ward von seiner Mutter Agave und von den andern Bacchantinnen zerrissen. Siehe Euripides und Ovid. Metamorph. v. 701.

58. . . . . Marcia lympha.

Ein Quell, der von Q. Marcius in die Stadt geführt, und dessen Wasserleitung von Agrippa wieder hergestellt wurde. Sein Wasser war, nach Plinius Zeugniſs, B. XXXI. 3. Sect. 24, das klarste, kühlste und gesündeste.

VIERTES BUCH.

LOBGEDICHT AN MESSALA.

Alle Freunde Tibulls fühlen die Unmöglichkeit, dafs diese Verse von diesem trefflichen Dichter herrühren. So viel äufsere Wahrscheinlichkeit auch dafür sprechen mag, so widerstrebt deutlich dieser Meinung die innere Seelenlosigkeit und Schlaffheit dieser zusammengestoppelten und im Zwang der Schulrhetorik qualvoll erzeugten Zeilen. Zur Entschuldigung führen mehrere Tibulls jugendliches Alter an; doch dieses ist falsch. Die Jugend eines grofsen Dichters kann wohl poetische Ungeheuer bilden, wo der mächtige Geist es noch nicht verstanden sich seinen Körper anzubilden, und in stürmischer Ungeduld sich ohne organische Maske ins Leben drängen will; doch kann sie nie das Welke, das Seelenverwaiste, das allem poetischen Geiste Entfremdete erzeugen. Diefs ist nur die Geburt der mattherzigen Nachahmung, des schwachen Verstandes, der sich einbildet, wohl auch Phantasie seyn zu können, wenn er nur wolle. Ich habe diese Verse nur darum übersetzt, weil sie ein Ueberbleibsel des Alterthums sind, weil Tibullus nun einmahl das Unglück gehabt, dafs sie ihm aufgebürdet wurden; weil es unbillig wäre, sie nach so langer Zeit einem andern Dichter als lästigen Begleiter aufzudringen; weil sie einige merkwürdige astronomische und geographische Beziehungen enthalten, und endlich, weil sie so schön als ein herrlicher Contrast zwischen Tibulls und Sulpicias Dichtungen stehen.

8. Etiam Phoebo gratissima dona
Cres tulit.

Nach der Erlegung des pythischen Ungeheuers, ward dem Apoll ein Tempel errichtet. Der Gott erwählte sich aus allen Einwohnern der ihm erge-

benen Länder, einige der rechtlichsten und frömmsten Männer der Stadt Gnosos in Creta, als die würdigsten seinem Heiligthume als Priester vorzustehen. (Barthii Advers. III. 6. Homer. Hymn. in Apoll. 382. Passerat. et Broukh. h. l. Heyne h. l.)

9. Et cunctis Baccho jucundior hospes.
Icarus.

Icarus, ein Bewohner Achaias, nahm gastfreundlich den Bacchus in seinem Hause auf, und erhielt dafür von diesem einen mit Wein gefüllten Schlauch zum Geschenk: freudig lud er die benachbarten Hirten ein, den Göttertrank mit ihm zu geniefsen. Diese aber glaubten, Icarus wolle sie vergiften, lohnten seine Freygebigkeit mit dem Tode, und warfen ihn unbeerdigt aufs Feld. Sein treuer Hund, Moera, zog durch sein Heulen seines Herren Tochter, Erigone, herbey, die, vom schrecklichen Anblick entsetzt, sich den Tod gab. Bacchus versetzte sie, zugleich mit ihrem Vater und dem Hunde, unter die Sterne. Jene soll das Sternbild der Jungfrau, dieser der Arctur seyn, der Hund aber dem Hundsterne den Namen gegeben haben. Hygin. Astron. II. 4.

Das Hundsgestirn ist doppelt: das gröfsere führt auch den Namen Icarius, das kleinere den der Erigone; die Dichter unterscheiden beyde nicht immer. Ovid. Am. II. 16. Fast. IV. 941. et v. 723.

Vom Hundgestirn ist der darin befindliche Hundstern, (*Sirius*) zu unterscheiden, Virgil. Georg. I. 218, und in Voss Uebersetzung:

Dich, medischer Klee, auch empfahet
Dann die gelockerte Furch', und es kehrt der Hirse Bestellung:
Wann der schimmernde Stier das Jahr mit goldenen Hörnern
Oeffnet und weichend der Hund dem drohenden Sterne hinabsinkt.

Und ibid. II. 253. in Voss Uebersetzung:

Grab' auch schlürfende Kiesel umher, und strotzende Muscheln:
Dafs sich dadurch einschmiege die Näfs, und leise der Windhauch
Abwärts dring', und erfrische die Pflanzungen. Manche sogar sind,
Die mit Gestein von oben, und aufgehügelten Scherben
Lasteten: dieses wehrt den ergossenen Regengewittern;
Diefs, wann der feurige Hund die lechzenden Fluren zerspaltet.

12. Quin etiam Alcides, deus ascensurus Olympum,
Læta Molorcheis posuit vestigia tectis.

Als Hercules den nemeischen Löwen zu tödten gieng, nahm ihn bey Cleona, einer Stadt in Argolis, ein Winzer, Molorchus, in seine ärmliche Hütte freundlich auf. Siehe die classische Stelle im Apollodor. II. 5.

Auch noch andere Dichter haben die Gastfreiheit des Molorchus besungen. Martial. IV. 64.

15. . . . . . . Nec illis
Semper inaurato taurus cadit hostia cornu.

Die Alten hatten die Gewohnheit, die zum Opfer bestimmten Thiere nicht bloſs mit Blumen und Kränzen zu schmücken, sondern auch ihre Hörner zu vergolden, oder vielmehr mit dünnen Goldplatten zu umwinden. Diese Gewohnheit schreibt sich von den frühsten griechischen Zeiten her. Siehe Homer. Odyss. I. 387. et 425. 594.

19. Qualis in immenso desederit aere tellus.

Die Alten hielten die Erde für das schwerste und also am tiefsten liegende, Luft und Aether hingegen für leichtere und über jenem ersten schwebende Elemente.

30. Nec quæris, quid quaque index sub imagine dicat.

Die Titel und das Geschlecht wurden unter den Bildern und Statuen der Alten verzeichnet, und in den Vorhöfen ihres Hauses aufgestellt. Eine solche Reihe von Bildern (*imagines*) vertrat die Stelle eines Stammbaumes, einer Ahnentafel.

54. Nam Ciconumque manus adversis reppulit armis.

Er nahm den Ciconen, einem thrakischen Volke, ihre Stadt Ismarus, und drängte die Haufen ihrer Streiter zurück.

55. Nec valuit Lotos cœptos avertere cursus.

Lotos, ein afrikanischer Baum mit sehr süſsen Früchten; nach einigen der Brustbeerbaum. Siehe Odyss. I. 23. sqq. Culic. v. 124.

58. Cessit et Aetnææ Neptunius incola rupis.

Polyphemus, der Cyclop, ein Sohn des Neptun, der seine Wohnung im Innern des Aetna hatte. Odyss. I. 196. sqq. Siehe wegen des Aufenthalts der Cyclopen im Aetna, Virgil. Aen. III. 569. sqq.

59. Incultos adiit Læstrygonas, Antiphatenque.

Læstrygonen, ein menschenfressendes Volk, welches die glücklichen Fluren Campaniens bewohnte. Ihr König war Antiphates.

60. Artakia, ein Fluſs Campaniens. Hom. Odyss. X, 107. Virgil. Aen. VII. 282.

64. Cimmeriorum etiam obscuras accessit ad arces.

Homer setzt das Land der Cimmerier an das ferne fabelhafte Ufer des Oceans. Ihr wahrer Sitz war zwischen Bajæ und Cuma. Strabo Lib. V. p. 374. Sie wohnten in Höhlen, wo sie die Sonne nie auf noch untergehen sahen. Ovid. Met. XI. 592 - 595.

Est prope Cimmerios — spelunca
Quo nunquam radiis oriens mediusve cadensve
Phoebus adire potest.

107. . . . . testis mihi victæ
Fortis Iapydiæ miles.

Die Iapyden bewohnten einen Theil Liburniens, des heutigen Morlachiens. Sie hatten sich nebst andern illyrischen und pannonischen Völkern empört, und wurden von Messala wieder unterjocht. Dio. XLIX. 34 - 38.

109. . . . Testis quoque fallax
Pannonius.

Der Pannonier Stadt, Sisciæ, schloſs den Römern ihre Thore, nachdem sie sich schon ergeben hatte. Dio. XLIX. 37.

110. Testis Arupinas et pauper natus in armis.

Arupinum oder Arupium war eine Stadt der Iapyder, im heutigen mittleren Krain. Diese Völker wurden sehr alt, führten ein kriegerisches Leben, und waren sehr arm wegen der Unfruchtbarkeit ihres felsigten Bodens.

120. Melampus aus Amythaon war einer der berühmtesten Wahrsager des Alterthums. Apollodor. I. 9.

121. Nam modo fulgentem Tyrio subtemine vestem
Indueras.

Entweder war es schon damals Sitte, dafs der Consul sich im Purpurgewande am ersten Tage des Jahrs dem Volke zeigte, oder diefs gilt von der Prætexta, die zum consularischen Schmucke gehörte. Das Tragen purpurfarbner Gewänder war einige Jahre vorher vom August untersagt worden. Dio. XLIX. 46.

141. . . . Cyri dementia, Gyndes.

Gyndes, ein babylonischer Flufs, welcher Cyrus in seinen Siegen aufhielt. Den ganzen Sommer hindurch verschwendete er seine Mühe, um ihn abzuleiten, und liefs den Babyloniern Zeit ihre Macht zu sammeln und sich zu verstärken. Herod. I. 189. 202. V. 52.

142. Radit Arectæos haud una per ostia campos.

Arectæische Fluren, eigentlich eine assyrische Gegend, Artacene; siehe Strabo, XVI. p. 1072. B.

143. Nec qua regna vago Tomyris finivit Araxe.

Das heifst, nach dem Tode des Cyrus, der dort getödtet ward, nachdem er über den Araxes gegangen war.

144. Impia nec sævis celebrans convivia mensis
Ultima vicinus Phœbo tenet arva Padæus.

Die Padäer, ein indisches Volk, welche den Orient, von den Mündungen des Indus an, bewohnten, und die Gewohnheit hatten ihre Kranken und Greise zu tödten.

146. Quaque Istrus Tanaisque Getas rigat atque Mosynos.

Völker der Donau und des Tanaïs. Plin. VI. 4.

Auch Herodot und Diodor erwähnen dieser Völker des Pontus. Argonaut. Orphic. 740 und Apollon. II. 379.

180. T. Valgius Rufus, ein ausgezeichneter epischer Dichter; derselbe an den Horazens Carmen II. 9. gerichtet. Man findet seine Elegien, Epigramme und Bucolica erwähnt; doch nichts davon ist unsern Zeiten erhalten worden. Wernsdorf P. L. M. T. IV. p. 586 et 804.

190. *Gylippus* wurde von den Lacedämoniern als Feldherr gegen die Athenienser nach Syracus gesandt; er ist aus dem Thucydides bekannt.

200. *Den meleteischen Sängern.* Meles, ein Fluſs bey Smyrna, in dessen Nähe Homer geboren ward. Interpp. h. l. Heins. ad Ovid. II. Metam. 247. Barth. ad Stat. II. Silv. 3. 60.

ELEGIEN

DER SULPICIA UND EINIGER ANDEREN DICHTER.

ERSTE ELEGIE.

13. Talis in æterno felix Vertumnus Olympo.

Vertumnus war den Alten Symbol aller Veränderungen der Jahreszeiten. Propert. IV. 2. 21. seqq. Ovid. Met. XIV. 642. sqq.